1. Blatt. Nr. 31. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Donnerstag, den 31. Januar 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreise: mm einspaltig 7 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für auswärtige 10 Reichspfennig. — Reklamen 25 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle Bildendruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649 Fernsprech-Anschl. Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 63 und 963. Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Drei Haltesignale überfahren.

Ein D-Zug fährt in vollem Tempo auf einen Güterzug. – Vier Wagen und die Lokomotive ein Trümmerhaufen.

Neue Eisenbahnkatastrophe in Bayern. — Vier Todesopfer.

Schicksalstragik.

✉ In den letzten Monaten sind wir in Deutschland von schweren Eisenbahnunglücken verschont geblieben, eine erfreuliche Tatsache, die nicht unwesentlich zur Beruhigung des reisenden Publikums beigetragen hat. Das Verantwortungsbewußtsein des Personals ist geschärft worden, und damit Hand in Hand geht der Ausbau der Sicherheitsanlagen; die Reichsbahn scheut keine Auslagen, um das Leben derer, die sich ihr anvertrauen durch die klaren fünf Sinne der Eisenbahnbeamten und die raffinierteste Technik zu behüten. Immer mehr nähern wir uns dem Idealzustand, daß hochempfindliche automatische Sicherheitsvorrichtungen auf alle Fälle Katastrophen zu vermeiden in der Lage sind, auch da, wo die physische Möglichkeit des einzelnen Menschen schon längst versagt. Die menschliche Zuverlässigkeit kann gerade im Verkehrsbetrieb durch Witterungseinflüsse, Ueberarbeitung, plötzliche Krankheitsfälle und andere Möglichkeiten geschwächt werden, sodaß sich mit der unbedingt sicheren automatischen Zugbeeinflussung schöne Erfolge schon haben erzielen lassen und in Zukunft sich noch werden erzielen lassen.

Hierin darf die Arbeit und die Geldquelle der Reichsbahn nicht versiegen, das ist die Lehre, die sich aus einer neuen Eisenbahnkatastrophe ergibt, die sich zufälligerweise wieder in Bayern abgespielt hat. Den Fällen von Siegelsdorf, München und Dinkelscherben reiht sich nunmehr der Name Sünching an, wo vier Reisende ihr Leben lassen mußten. Die Schuldfälle der letzten großen Unglücke ließen sich mehr oder weniger durch Unsichtigkeit, schlechte Bahnanlagen und Aehnliches entschuldigen. Dieses Mal stehen wir vor der unglaublichen Tatsache, daß ein in den fünfziger Jahren stehender, hochgeachteter und von allen Seiten als äußerst zuverlässiger Beamter bezeichneter Lokomotivführer nicht weniger als drei Haltesignale blindlings überfahren hat. Nicht einmal das Stationspersonal konnte mit Winke der Laternen das verhängnisvolle 80-Kilometer-Tempo des rasenden Zuges mäßigen. Wie es zu derart grobem Versehen kommen konnte, ist noch nicht aufgeklärt, es ist aber verständlich, daß der Lokomotivführer in Haft genommen worden ist. Man möchte annehmen, daß in dem Gehirnmechanismus des Lokomotivführers für Sekunden irgendeine Leere eingetreten ist. Man kann durch Witterungsumstände oder sogar unentschuldbare Weise durch pure Unachtsamkeit ein Haltesignal überfahren, hält man aber nach der zweiten und dritten Signalstange Ausschau, und findet auch hier das Haltesignal — um beide prompt nochmals zu überfahren, dann gibt es hierfür, ob Tote anklagen oder nicht, kaum eine Entschuldigung. Erst recht nicht darf der Vorwand der vorhandenen 80 Minuten Verspätung zu dieser rigorosen Gefährdung von Menschenleben herangezogen werden. Doch das sind Selbstverständlichkeiten, mit denen sich die eisenbahnamtliche und kriminelle Untersuchung zu befassen haben wird.

*

Ueber den

Hergang der Katastrophe

wird uns von unserem Münchener Vertreter gedrahtet:

AA. Regensburg, 30. Jan. (Eig. Drahtb.)

Wie die Reichsbahndirektion Regensburg mitteilt, stieß am Mittwoch um 1,50 Uhr morgens der von Passau kommende D-Zug in der Stadt Sünching der Strecke Plattling—Regensburg durch Nichtbeachtung des Haltesignals auf einen Güterzug auf. Der dem Packwagen folgende Personenwagen dritter Klasse des D-Zuges wurde teilweise zusammengedrückt. Zu beklagen waren sofort drei Tote, ein Schwerverletzter und sieben Leichtverletzte, deren Namen augenblicklich noch nicht festgestellt sind. Im Laufe des Tages ist der Schwerverletzte, ein Berliner Kaufmann, dessen Sohn ebenfalls verletzt ist, gestorben, sodaß insgesamt vier Todesopfer festzustellen sind. Die Verletzten sind im Krankenhaus Sünching geborgen. Das Lokomotivpersonal und der Zugführer des D 155 sind unverletzt.

Dreizehn Minuten nach dem Eintreffen der Unfall-Meldung verließ der erste Hilfszug die Station Regensburg und traf 60 Minuten nach dem Unfall in Sünching ein. Ein zweiter Hilfszug wurde nach dreizehn Minuten abgelassen. Sogleich nach dem Unfall traf an der Unfallstelle der Präsident der Reichsbahndirektion Regensburg ein, der sofort Gelegenheit nahm, die Verletzten im Krankenhaus Sünching aufzusuchen. Der unbeschädigte Teil des Zuges wurde zwecks Ueberleitung auf das nicht unterbrochene Gleis Regensburg—Passau nach Radldorf zurückgezogen. Die nichtverletzten Reisenden konnten darin ihre Reise mit sechsstündiger Verspätung fortsetzen. Der Verkehr an der Unfallstelle wird eingleisig aufrecht erhalten. Der Sachschaden ist erheblich. Der Schnellzug ist mit einer Geschwindigkeit von etwa 80 Stundenkilometer in den Güterzug hineingerast. Vom Güterzug sind vier Wagen ineinandergeschoben, in die sich die Schnellzuglokomotive hineingebohrt hat. Die Wagen sind aufeinandergetürmt. Die Aufräumungsarbeiten waren gegen Mittag beendet.

Ueber die Ursache

erfahre ich folgende Einzelheiten: Der D-Zug D 155 hatte in Passau 80 Minuten Verspätung und sollte den Güterzug 7037 in Sünching überholen. Da der Güterzug zu der Zeit, als D 155 die vorgelegene Station Radldorf durchfuhr, die Station Sünching noch nicht erreicht hatte, war für D 155 die Durchfahrt — jetzt beginnt die tragische Verkettung der Umstände — durch Station Radldorf durch Halt-Stellung des Ausfahrtsignals Richtung Sünching gesperrt. Der Lokomotivführer des D 155 beachtete die Halt-Stellung des Signals nicht und fuhr in Radldorf durch. Er überfuhr auch das auf Halt stehende Einfahrtsignal in Sünching und stieß auf den gerade in Sünching in Einfahrt befindlichen Güterzug 7037 auf. D 155 beachtete auch nicht die Halt-Signale des ihm von Sünching her entgegenfahrenden Stationspersonals, das von der signalwidrigen Durchfahrt des D 155 von Radldorf her fernmündlich verständigt war.

*

Der Reichsverkehrsminister hat, wie aus Berlin berichtet wird, aus Anlaß des Eisenbahnunfalles bei Sünching alsbald einen Vertreter zur Untersuchung an die Unglücksstelle entsandt.

Oberlokomotivführer Kümmerl verhaftet.

o+ München, 30. Jan. (Drahtb.)

Zu dem Eisenbahnunglück von Sünching wird mitgeteilt, daß es sich bei dem Lokomotivführer des Schnellzuges um einen besonders bewährten und vertrauenswürdigen Beamten handelt, so daß erst die Untersuchung wird ergeben müssen, wieweit ungünstige Verhältnisse mitgespielt haben. Von dem Lokomotivführer des am Mittwoch morgen aus Stuttgart eingetroffenen Schnellzuges wurde übrigens erklärt, daß diese Fahrt die schwerste seines Lebens gewesen sei.

Die Staatsanwaltschaft Regensburg hat gegen den Führer des verunglückten Schnellzuges, Oberlokomotivführer Kümmerl aus Regensburg Haftbefehl erlassen. Kümmerl ist ein Mann Anfang der Fünfziger Jahre, der immer ein besonderes und ruhiges Wesen an den Tag legte und großes Vertrauen bei seiner vorgesetzten Behörde genoß. Er gehört seit 1924 dem Stadtrat Regensburg an. Auch in seiner Berufsorganisation hat er sich jahrelang in führender Stellung betätigt.

Das Beileid des bayerischen Landtags.

o+ München, 30. Jan. (Drahtb.)

Im Haushaltsausschuß des bayerischen Landtags wies der Ausschußvorsitzende, Abg. Stang, in einer kurzen Ansprache auf das neue Eisenbahnunglück hin. Er sprach den Verunglückten und den Hinterbliebenen der Getöteten innigen Anteil und das Mitgefühl des bayerischen Landtages aus.

Eine zweite Katastrophe verhütet.

Die Notbremse versagt. — Ein Schüler wird unter Mißachtung des eigenen Lebens zum Retter.

„Ein Unglück kommt selten allein", so sagt der Volksmund, und um ein Haar hätte sich am gleichen Tage im gleichen Lande Bayern noch ein zweites schweres Eisenbahnunglück zugetragen. Durch die Geistesgegenwart eines siebzehnjährigen Schülers konnte das Unheil jedoch im letzten Augenblick abgewendet werden. Ueber den Vorgang liegt uns aus Augsburg folgende Meldung vor:

Aus bisher noch nicht geklärten Gründen entgleiste der letzte Personenwagen eines Zuges Ruhpolding — Traunstein während voller Fahrt. Da jedoch die Notbremse in dem Unglückswagen versagte, entschloß sich der siebzehnjährige Anton Plenk aus Ruhpolding, ein Schüler der Bauhandwerkermeisterschule Traunstein, der in der Nähe das Unglück gesehen hatte, rasch auf den vorderen Wagen zu klettern, um dort die Notbremse zu ziehen. Unter Einsetzung seines eigenen Lebens gelang ihm das Wagestück. Der Zug wurde zum Stehen gebracht und damit größeres Unglück verhütet.

Der ganze Tietz brennt.

Das Berliner Kaufhaus brennt lichterloh. – Die Hilfe muß sich auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken. – Keine Rettung mehr.

Brandursache unbekannt.

o+ Berlin, 30. Jan. (Drahtb.)

Das vierstöckige Warenhaus Hermann Tietz in der Chausseestraße steht seit Mittwoch abend in seiner ganzen Ausdehnung vom Erdgeschoß bis zum Dachboden in hellen Flammen. Die Hitze ist so groß, daß die benachbarten Häuser von der Feuerwehr mit Wasser bespritzt werden müssen, um eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Die Feuerwehrleute gehen mit Schutzbrillen vor, die eisernen Träger des Gebäudes sind zum Teil schon stark verbogen. Der Brandherd ist von einem großen Polizeiaufgebot abgesperrt worden. Eine große Menge von Schaulustigen hat sich angesammelt.

Der Riesenbrand des Warenhauses Tietz in der Chausseestraße stellt eine der größten Brandkatastrophen der letzten Jahre dar.

Das ganze vierstöckige Gebäude bildet ein einziges schauriges Flammenmeer.

In den angrenzenden Häusern haben die verängstigten Bewohner ihre notwendigsten Sachen zusammengepackt, um bei einem weiteren Umsichgreifen des Feuers fliehen zu können. Auf allen umliegenden Dächern stehen Feuerwehrleute, die aus den größten Rohren Wasser in das Flammenmeer geben. Die Zahl der Feuerlöschzüge, die an der Brandstelle tätig sind, ist inzwischen auf fünfzehn erhöht worden. Die Feuerwehr ist in fieberhafter Tätigkeit. Fortgesetzt ertönen neue Kommandos. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite ist auf einem Balkon ein Feuerwehraufgebot damit beschäftigt, die Fassade des Hauses dauernd unter Wasser zu halten, um zu verhüten, daß der Funkenregen, der sich über die ganze Nachbarschaft ergießt, ein neues Feuer aufkommen läßt. Inzwischen ist auch das Rote Kreuz mit Krankenwagen und Bahren angerückt, glücklicherweise ohne bisher in Tätigkeit treten zu müssen. Die Hauseingänge in der Umgebung des Brandortes sind unpassierbar. Man hat lange Schlangen von Zuleitungsrohren hindurchgelegt. Von allen Höfen der Nachbargrundstücke wird dem Feuer gleichfalls zu Leibe gegangen. Kurz nach 21 Uhr ertönten Warnungssignale. Die Feuerwehrleute traten zurück und kurz darauf stürzte mit gewaltigem Krachen die große Fahnenstange vom Dach auf die Straße.

In das brennende Gebäude einzudringen oder auch nur Leitern anzulegen, ist vollkommen unmöglich.

Die Wehr muß sich darauf beschränken, die umliegenden Gebäude zu schützen. An ein Ablöschen des brennenden Gebäudes ist gleichfalls nicht zu denken, sodaß das Wassergeben eingestellt wurde. Man rechnet damit, daß das Haus bald in sich zusammenstürzen wird. Um keine Menschenleben aufs Spiel zu setzen, ist die Brandstätte in großem Umkreis abgesperrt.

In vier Stunden eine Ruine.

Der Schaden durch Versicherung gedeckt.

Nach den bisherigen Feststellungen ist der Brand auf dem rückwärts befindlichen Neubau nach Geschäftsschluß aufgekommen; das Feuer brach die Trennungswand durch und fand in den aufgestapelten Warenhausvorräten reiche Nahrung. Der Sachschaden ist groß, jedoch durch Versicherung gedeckt. Von der ungeheuren Glut kann man sich eine Vorstellung machen, man bedenkt, daß in der ganzen gegenüber liegenden Häuserfront sämtliche Fensterscheiben gesprungen sind. Mit 17 B-Rohren wurde fortgesetzt Wasser gegeben, bis es gegen Mitternacht einigermaßen gelungen war, des Feuers Herr zu werden, sodaß die Wehren abrücken konnten.

Da aber Einsturzgefahr besteht, konnte die Brandstätte noch nicht betreten werden. Der linke Seitenflügel des rechten Nachbargebäudes ist von der Feuerwehr geräumt worden, um die Bewohner nicht Gefahren auszusetzen. Glücklicherweise hat der Brand keine Menschenleben gefordert; nur fünf Feuerwehrleute erlitten leichtere Verletzungen. Mit den Aufräumungsarbeiten soll sofort begonnen werden.

*

Um Verwechslungen vorzubeugen, sei nochmals hervorgehoben, daß es sich bei dem Großfeuer nicht um einen der Riesen-Warenhauspaläste in der Leipziger Straße oder am Alexanderplatz handelt, sondern um eine verhältnismäßig kleinere Filiale der insgesamt neun Warenhausbauten der Hermann Tietz A.-G. in Berlin.

Zusammenstoß auch in Frankreich.

AA. Paris, 30. Jan. (Eig. Drahtb.)

Am Mittwoch abend stießen auf der Pariser Vorortstrecke zwischen Asnières und Bois Colombes aus bisher unbekannter Ursache ein elektrisch betriebener und ein Dampfzug in einem Tunnel zusammen. Bis zur Stunde wurde festgestellt, daß zwei Personen ums Leben gekommen und zahlreiche andere verletzt worden sind.

Um des Menschen willen.

Grundfragen der kommunalen Neugliederung.

Denkschrift des Preußischen Städtetages.

Schnelle Endlösung besonders für das Ruhrgebiet gefordert.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Preußische Städtetag hat soeben der Oeffentlichkeit eine Denkschrift unter dem Titel „Grundfragen der kommunalen Neugliederung" übergeben, die sich mit den gesamten Problemen der Ein- und Umgemeindungen befaßt.

Im ersten Teil werden die allgemeinen Grundlagen behandelt, wie sie bereits in der Presse, den kommunalen Parlamenten, im Landtag und in Kundgebungen aller Art zum Ausdruck gekommen sind.

Der zweite Teil trägt die Ueberschrift: die kommunale Neugestaltung und die Kreise. In ihm wird zum Ausdruck gebracht, daß die Städte leistungsfähige Landkreise wünschen, daß die Kreise aber einseitig Vorteile zum Nachteil der Städte suchen. Es wird in diesem Abschnitt besonderes Gewicht darauf gelegt, daß allein um der Menschen willen, die in die Städte hineinströmen, ohne daß diese es hindern können, und aus keinen anderen Gründen, die Städte Erweiterungen ihres Gebietes fordern müssen. Versage man sie ihnen, weil man irgendwelche Kreisgrenzen schützen zu müssen glaube, so seien es wiederum die Menschen in den Städten, die dauernd Schaden zu leiden hätten. Die Kreise besäßen mehr Landflächen als sie für ihre Menschen brauchten. So sei es eine notwendige und organische Entwicklung, kein unparitätischer Eingriff, wenn die Städte den Anspruch auf folgerichtige Gebietserweiterung erheben und nicht die Landkreise. Eine Unantastbarkeit der Kreisgrenzen würde zur größten Imparität führen, zu einer starken Benachteiligung der Städte und der in ihnen wohnenden Menschen. Weiter wird darauf hingewiesen, daß die Landkreise in den letzten 28 Jahren nur ein Prozent Gebietsverringerung erfahren haben.

Die Denkschrift befaßt sich auch mit den Bestrebungen einer dauernden Stabilisierung der Landkreisgrenzen nach außen und innen, die durch folgende Maßnahmen sichergestellt werden soll:

1. durch Verhinderung des Ausscheidens von Städten aus dem Kreis und
2. durch die Kompetenz des Kreises, das heißt durch das Recht zur Uebernahme von Selbstverwaltungsaufgaben mit der gesetzlichen Befugnis, die Gemeinden des Kreises von der gleichen Tätigkeit auszuschließen. Gegen diese Stabilisierung der Kreisgrenzen werden die schwersten Bedenken geltend gemacht.

Zum Schluß sagt der Preußische Städtetag: Einseitige subjektive Interessen der einzelnen Stadt oder des einzelnen Kreises müssen zurückstehen. Maßgebend für die Handhabung der kommunalen Neugliederung sind allein die großen wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenhänge. Sie muß der wirtschaftlichen Verflechtung sowohl nach der industriellen wie nach der landwirtschaftlichen Seite hin ausreichend Rechnung tragen, kommender Entwicklung den Boden bereiten und

darf in jedem Falle nur danach fragen, welche Regelung am besten dem Wohl des Ganzen dient.

Unter diesen Gesichtspunkten werden auch widerstrebende Interessen stets einen objektiven befriedigenden Ausgleich finden können. Unter allen Umständen sind Lösungen zu vermeiden, die nur für eine kurze Zeitspanne Luft schaffen. Mit

(Fortsetzung 2. Seite.)

Ausgeraubte Banktresore.

In wochenlanger Vorarbeit einen unterirdischen Gang gegraben, in den Tresorraum eingedrungen und viel Geld und Wertpapiere geraubt.

Die Berliner Unterwelt ist um Pläne nicht verlegen.

AA. Berlin, 30. Jan. (Eig. Drahtb.)

Am Mittwoch ist man in der Depositenkasse der Diskonto-Gesellschaft in der Kleiststraße am Wittenbergplatz im Westen Berlins einem Einbruch in die Schrankfachanlagen und die Silberkammer auf die Spur gekommen. Die Einbrecher sind auf einem unterirdisch gegrabenen Wege von zwei Meter Tiefe und 50 Zentimeter Breite in einen Lichtschacht gelangt, haben die schwere eiserne Vergitterung durchgeschweißt und den Luftzuführungsschacht erweitert. Diese Arbeit muß einige Wochen in Anspruch genommen haben. Sie drangen dann in die Silberkammer ein, indem sie an dem die Schrankfächer enthaltenden Nebenraum mehrere eiserne Stäbe der schweren Vergitterung durchschweißten. In dem Schrankraum wurden die Fächer, Koffer und Pakete erbrochen und beraubt; der ganze Inhalt an Wertpapieren und barem Geld ist den Einbrechern in die Hände gefallen.

Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Sie haben von innen die normalerweise an den Panzerfächern führenden Schlösser mit ihren Schweißapparaten zerstört, sodaß die Bankbeamten seit Montag die Stahlkammern nicht betreten konnten. Die Bank wurde daher zu der irrtümlichen Auffassung veranlaßt, daß eine mechanische Hemmung im Riegelwerk der Tür vorlag, umsomehr als keinerlei äußere Beschädigung oder Spuren eines Einbruchs zu erkennen waren. Erst durch eine 15 Stunden beanspruchende Stemm- und Schweißarbeit konnte eine kleine Oeffnung in eine Seitenwand gebrochen und so Einblick in den Tresor geschaffen worden. Da der Inhalt der Fächer, Koffer und Pakete der Bank unbekannt ist, hat sich der Umfang der Beute noch nicht feststellen lassen. Es scheint, daß die Einbrecher nur bares Geld und Schmucksachen entwendet haben, da sie Effekten und Silber in erheblichem Maße zurückließen.

Alle Sicherheitsvorrichtungen umgangen

AA. Berlin, 31. Jan. (Eig. Drahtb.)

Wenn man allmählich die Einzelheiten des Einbruches erfährt, wird dieser Raub zu einem der ungewöhnlichsten Vorkommnisse in der Kriminalgeschichte. Von den Vorbereitungen hatte kein Mensch etwas gemerkt. Die Stahlkammer war durch die modernsten Sicherheitseinrichtungen gesichert. Die Panzertür wiegt viele Zentner; das Mauerwerk ist fünfundfünfzig Zentimeter stark und hat eingelassene Stahlgitter. Die eingebauten Alarmvorrichtungen hätten bei der leisesten Berührung sofort weithin hörbare Lärmsignale gegeben. Die Einbrecher gingen deshalb von hinten heran und begannen ihre Hauptarbeit unter den drei Stufen, die von der Straße aus zu einem der Hauseingänge führen.

Hier stießen sie aber auf drei starke Kabel, die sie so geschickt beiseite legten, daß niemals die geringste Betriebsstörung während ihrer Grabungen eingetreten ist, obwohl die Einbrecher diese Kabel wohl ein Dutzendmal hin- und hergelegt haben müssen. Unter dem Lichtkanal durchbrachen sie das Fundament des Hauses. Nun waren sie unter den Straßenbelag angelangt und schleppten die ausgehobene Erde wahrscheinlich mit Eimern in einen Nebenkeller. Wie schon beschrieben, gelangten sie dann durch den Entlüftungsschacht in das Innere des Gebäudes, zunächst an die Silberkammer. Diese interessierte sie aber nicht sonderlich. Sie schweißten sich sofort

einen neuen Durchbruch in den Raum, der die Schließfächer enthielt.

Sämtliche Fächer wurden erbrochen und die Beute einer genauen Durchsuchung unterzogen.

Aktien, ausländische Geldsorten, Münzen, alte braune Tausendmarkscheine und weniger wertvolle Silbersachen wurden zu einem großen Haufen zusammengetragen; dazu noch ein Berg von leeren Schmuckets und Bestecklästen. Alles Wertvolle wurde mitgenommen. Die Einbrecher haben offenbar nach dem früheren Geschäftsschluß am Sonnabend mit ihrer eigentlichen Arbeit begonnen und den ganzen Sonntag damit zugebracht.

Erst am Montag bemerkte man, daß die Tür zum Tresor sich nicht öffnen ließ. Nun erst wurde auch die Kriminalpolizei benachrichtigt, und auch jetzt erst gelang es nur durch einen Zufall, festzustellen, wie die Einbrecher in die Stahlkammer Eingang gefunden haben. Der unterirdische Gang nämlich war zunächst gar nicht zu erkennen, da er entweder von selbst oder durch Nachhilfe von den Einbrechern bei ihrem Abzug eingestürzt war. Erst als nun die Lichtkabel beiseite schob und die Fundamentsteine beklopfte, fielen diese zusammen, und nun erkannte man den Weg der Räuber.

Hindenburg als Nothelfer.

Er soll für Herrn Müller die Koalition untermauern.

Wartestandsgesetz im Reichstag.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die erste Klippe in dem gefährlichen Fahrwasser, das der Reichstag in dem nächsten Vierteljahr zu durchmessen hat, ist glücklicherweise umfahren: das Gesetz über die Wartestandsbeamten, das reichlich Konfliktstoff in sich birgt, ist so gut wie unter Dach gebracht. Noch am Dienstag sah es so aus, als ob das Gesetz scheitern würde. In der Form, wie es von der Regierung eingebracht war, wollte eigentlich niemand so recht etwas davon wissen. Inzwischen hat der Ausschuß einige Verbesserungen eingefügt. Es bleibt aber immer noch das Bedenken, daß den 37 000 Beamten die Wartezeit bei der Pensionierung nur halb angerechnet werden kann. Hier setzt nun ein Antrag der Deutschen Volkspartei ein, der diese Bestimmung nur als Provisorium gelten lassen will, bis zur endgültigen Regelung im Reichsbeamtengesetz, sodaß wenigstens das Prinzip gewahrt bleibt. Man rechnet eigentlich allgemein damit, daß auf dieser Grundlage sich eine Mehrheit zusammenfindet, die auch den Anforderungen einer Verfassungsänderung entspricht, zumal nachdem der Reichstag sich darüber schlüssig geworden ist, daß die Frage der Verfassungsänderung nur einmal bei der Schlußabstimmung akut wird und nicht bei der Abstimmung über die einzelnen Paragraphen. Die zweite Lesung ist am Mittwoch zu Ende gebracht worden. Im letzten Augenblick wurde dann die Vorlage noch einmal an den Ausschuß zurückverwiesen, um dem Zentrum Gelegenheit zu geben, die letzten Bedenken zu beseitigen, aber auch in der Hoffnung, daß die Deutschnationalen sich noch zu der Mehrheit finden würden. Inwieweit sich diese Hoffnung erfüllt, ist zweifelhaft. Wahrscheinlich wird aber auch, wenn die Deutschnationalen bei ihrem Nein bleiben, die erforderliche Mehrheit sich bei der dritten Lesung ergeben.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding

betonte im Laufe der zweiten Beratung, daß der Entwurf in keiner Weise die Verfassung ändere, sondern daß es sich lediglich um Verbesserungen für eine Beamtenkategorie handele. Ebenso falsch sei die Behauptung, daß der Entwurf eine Verschlechterung bringe. Bei der endgültigen Regelung des Beamtenrechts werde vielleicht die volle Anrechnung der Wartebestandszeit möglich sein. Eine Ablehnung des Gesetzes würde für die Wartestandsbeamten eine schwierige Lage schaffen.

*

Inzwischen hat der Reichskanzler auch am Mittwoch seine Unterhaltungen über die Regierungsumbildung fortgesetzt, freilich in sehr schleppendem Tempo. Er hat sich damit begnügt, das Zentrum und die Demokraten noch einmal zu bemühen, und hat dabei nur feststellen können, daß die Forderungen der einzelnen Parteien sich diametral gegenüberstehen. Unter diesen Umständen glaubt der Kanzler, daß er mit seinem Latein zu Ende ist. Er hat angekündigt, daß er sich am Donnerstag oder Freitag zum Reichspräsidenten begeben werde, um über den vorläufigen negativen Ausgang seiner Bemühungen Bericht zu erstatten, vielleicht mit der stillen Hoffnung, daß der Reichspräsident durch persönliches Eingreifen die Parteien unter Druck nehmen und die Fraktionswiderstände, wie schon bei früheren Gelegenheiten, überwinden werde. Kritisch würde die Lage erst werden, wenn das Zentrum aus der Ablehnung seiner Forderungen Konsequenzen ziehen und etwa seinen Minister aus dem Kabinett zurückziehen würde. Eine derartige Drohung hat das Zentrum aber bisher noch nicht ausgesprochen; sie liegt aber logisch in der Linie des Weges, den das Zentrum jetzt eingeschlagen hat.

Lotteriefragen im Landtag.

Berlin, 30. Jan. (Drahtb.)

Das Haus setzte am Mittwoch die wegen des Parteitages der Wirtschaftspartei unterbrochenen Haushaltsberatungen fort. Auf der Tagesordnung stand zunächst die zweite Beratung des Haushalts der Lotterieverwaltung. Nach den Beschlüssen des Hauptausschusses soll die Prämie der 5. Klasse anstatt 500 000 Mark nur noch 200 000 Mark betragen. Von den dadurch gewonnenen 300 000 Mark sollen 300 Gewinne zu je 1000 Mark in den Spielplan eingesetzt werden.

In der Aussprache wandte sich der kommunistische Abg. [illegible]mann gegen die Verträge mit den süddeutschen Lotterieverwaltungen, durch die die Mitwirkung des Parlaments bei der Beaufsichtigung der Lotterie völlig ausgeschaltet sei. Der Redner forderte die Aufstellung der großen Lotterie-Einnehmerstellen zugunsten der Kriegsbeschädigten.

Abg. Meyer-Berlin (Soz.) erklärte, auch die Sozialdemokraten seien für die Schaffung möglichst vieler Einnehmerstellen unter besonderer Berücksichtigung der Kriegs- und Arbeitsgeschädigten.

Abg. Borck (DN.) betonte, man dürfe die Großeinnehmer, nachdem sie in der Inflation erhebliche Einbußen erlitten hätten nicht einfach hinausdrängen.

Abg. Heidenreich (DVP.) wandte sich gegen die Zentrumsforderung, die Vergebung der Einnehmerstellen nach konfessionellen Gesichtspunkten vorzunehmen.

Nach weiterer Aussprache wurden die Ausschußbeschlüsse bestätigt. Damit war die zweite Beratung des Haushalts der Lotterieverwaltung beendet. Ohne Aussprache wurden in zweiter Lesung die Haushalte der preußischen Münzverwaltung, des Preußischen Staatsanzeigers und der Staatsschuld angenommen, ebenso nach kurzer Aussprache der Haushalt der Rechnungskammer. — Es folgte die zweite Beratung des Haushaltes der Gestütsverwaltung, worüber am Donnerstag wieder verhandelt werden soll.

Reichsverwaltungsgericht.

AZ. Berlin, 31. Jan. (Eig. Drahtb.)

Artikel 107 der Reichsverfassung bestimmt, daß im Reiche und in den Ländern nach Maßgabe der Gesetze Verwaltungsgerichte zum Schutz der einzelnen Bürger gegen Anordnungen und Verfügungen der Verwaltungsbehörden bestehen müssen. Die Länder haben mit Ausnahme von Waldeck und Schaumburg-Lippe diesen Artikel der Verfassung durchgeführt. Aber im Reiche fehlte es bisher noch an einem Reichsverwaltungsgericht, das jetzt, nachdem die Vorverhandlungen abgeschlossen sind, geschaffen werden soll. Man rechnet damit, daß in wenigen Wochen dem Reichstag und dem Reichsrat ein Gesetzentwurf über die Errichtung eines Reichsverwaltungsgerichtes zugehen wird. Dieses Gericht soll in Zukunft jene Instanz darstellen, die zur höchstrichterlichen Rechtsprechung über das Verwaltungsrecht berufen ist.

Drangsalierung der Presse im besetzten Gebiet.

Darmstadt, 30. Jan. (Drahtb.)

Die Franzosen verfolgen die Presse des besetzten Gebietes mit schweren Strafandrohungen. Zeitungen, die die Meldung von der Mißhandlung des Technikers Hensel gebracht haben, werden trotz Verweisung der Bestätigung der hessischen Regierung gezwungen, ein von den Besatzungsbehörden verfaßtes Dementi zu veröffentlichen. Zehn Zeitungen, die sich weigerten, das Dementi unter Hinweis auf die amtliche Erklärung der hessischen Regierung anzunehmen, wurde angekündigt, daß, wenn das Dementi nicht am nächsten Tage erscheinen werde, sofortige Schließung der Zeitungen erfolgen werde. Der volksparteiliche hessische Reichstagsabgeordnete Becker wird im Reichstage eine Kleine Anfrage wegen des Zwischenfalls einbringen.

Handel mit amtlichen Dokumenten.

Diebstähle ohne Ende.

AZ. Berlin, 30. Jan. (Eig. Drahtb.)

Bei einer Berliner Kunstauktion tauchten vor einiger Zeit wichtige Staatsdokumente auf, die versteigert werden sollten. Es handelt sich um einen Brief Hindenburgs konnte seinem unrechtmäßigen Besitzer Jahre 1920, der sich mit den Friedensbedingungen befaßt. Ferner ist der Aufruf des ehemaligen Kaiser Wilhelms II aus dem Jahre 1917, „An mein Heer und meine Marine", zur Versteigerung gestellt worden. Das geheimnisvolle Auftauchen dieser Dokumente hat die Kriminalpolizei veranlaßt, sich mit der Herkunft dieser Schriftstücke zu befassen. Der Brief Hindenburgs konnte seine rechtmäßigen Besitzer wieder zurückgegeben werden. Unklar ist dagegen noch die Herkunft des Aufrufes des früheren Kaisers; man nimmt an, daß er aus einem Staatsarchiv entwendet worden ist.

General Booth bleibt.

Das Gericht gegen das Vorgehen des Hohen Rates.

London, 30. Jan. (Drahtb.)

Das Gericht gab dem Antrag des langjährigen Führers der Heilsarmee, Generals Bramwell Booth, auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung statt, die es dem Hohen Rat der Heilsarmee untersagt, General Booth abzusetzen und einen Nachfolger zu ernennen. Das Gericht erklärte, daß dem General Gelegenheit gegeben werden müsse, sich zu der Frage seiner körperlichen und geistigen Tauglichkeit zur Ausübung seines Amtes zu äußern.

Um des Menschen willen.

(Fortsetzung von Seite 1.)

ihnen würde man nur die Fehler der Vergangenheit wiederholen, deren schädliche Folgen heute deutlich zutage liegen. Vor allem erfordert das allgemeine Wohl schnelles Handeln, vor allem im Ruhrgebiet. Eine Endlösung, auf jenen umfassenden Gedanken aufgebaut, würde dann in Kürze die Beunruhigung beseitigen, die heute zum Nachteil aller in jenen Gebieten herrscht.

Präsident Mulert erläutert.

Den grundsätzlichen Standpunkt der großen und Mittelstädte zu den Ein- und Umgemeindungsfragen legte am Mittwoch abend der Präsident des Städtetages, Dr. Mulert, im Berliner Städtehaus dar, wobei er die Denkschrift des preußischen Städtetages zu zu diesem Problem überreichte. Dr. Mulert schloß, nachdem er die vorstehende Denkschrift erläutert hatte, mit folgenden Worten: „Die Städte stimmen größtenteils mit der Ansicht der Staatsregierung überein."

Höchstleistungen der Städte sind notwendig zur Sicherung der deutschen Zukunft. Das Maß der Kultur und die Entwicklungsmöglichkeit eines Volkes sind durch seine Städte bestimmt. Stadt und Land sind zeitlebens verbunden. Die Städte wollen Landwirtschaft und Landgewerbe fördern. Sie sind ihre Absatzgebiete und sie sind schließlich die wirtschaftlichen und kulturellen Mittelpunkte des sie umgebenden flachen Landes, dem sie wiederum mit Schulen, künstlerischen und kulturellen Einrichtungen verschiedener Art, Verkehrseinrichtungen usw. dienen. Den städtischen Aufgaben muß der finanzielle Lastenausgleich entsprechen. Eines der wichtigsten kommunalen Aufgaben ist das Siedlungsproblem.

Die Massensiedlung im Industriegebiet muß sinnvoll gestaltet werden. Die Großstädte wollen keine Bürokratisierung ihrer Verwaltung. Tatsächlich besteht auch heute noch selbst in den größten Städten eine weitgehende Mitarbeit des Bürgers an der gesamten Verwaltung, in Deputationen und Ausschüssen. Die Mitarbeit zu erhalten und vor allem auch der Bürgerschaft der Außenbezirke der großen Städte einen ausreichenden Einfluß auf die Entwicklung der Stadt zu sichern, sind die Städte mit Erfolg bemüht.

„Neuer Geldmacher".

Leichtgläubige um eineinhalb Millionen betrogen und entkommen.

Berlins neuester Bankskandal.

Wertlose Papiere für ausländische Aktien verkauft.

AZ. Berlin, 30. Jan. (Eig. Drahtb.)

Beinahe sieht es so aus, als ob die Bankskandale in Berlin nicht abreißen sollten. Den Wechselfälschungen folgte der Selbstmord zweier Bankiers und jetzt ist man einer großen Aktienfälschung auf die Spur gekommen, deren Urheber sehr wahrscheinlich von den Polizeibehörden nicht mehr gefaßt werden können, weil sie wohl schon in Paris Zuflucht gefunden haben. Der neueste Skandal dreht sich um das angebliche „Bankhaus" Joseph Rothenberg u. Co., das auch unter dem Titel „Rothenbergs Börsenmarkt-Vorausage" eine Zeitschrift herausgegeben hat. In dieser Zeitschrift wurden nordamerikanische und mexikanische Aktien angepriesen, die sehr hoch im Kurs stehen sollten. Von verschiedenen Großbanken sind eingehende Nachforschungen angestellt worden; aber niemals hat man feststellen können, was für Wertpapiere eigentlich in Frage kamen. Infolgedessen ergingen schon seit geraumer Zeit Warnungen. Trotzdem haben sich viele Personen durch die in Aussicht stehenden hohen Gewinne anlocken lassen und für erhebliche Beträge Aktien gekauft. Erst zu spät erfuhren sie, daß sie wertlose Papiere gekauft hatten. Soweit die polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, ist den Betrügern ein Betrag von anderthalb Millionen zugeflossen; die Gläubiger dürften restlos um ihr Geld gekommen sein. Als Hauptaktiver kommt der Inhaber der Firma Rothenberg, William Sachs, in Frage; als die Kriminalpolizei ihn aber zur Vernehmung vorladen wollte, weilte er bereits nicht mehr in Berlin. Das Bankhaus ist im Frühjahr dieses Jahres mit einem beträchtlichen Aufwand gegründet worden; am Kopf seiner Briefbogen wurde als das Gründungsjahr aber das Jahr 1908 genannt, woraus schon hervorgeht, daß die Inhaber es darauf abgesehen hatten, ihre Kunden zu täuschen.

Dorpmüllers Rechenschaftsbericht.

Gute Erfolge der Rationalisierung. – Kein Weg aus der Finanzklemme.

Der Abbau ist beendet.

Berlin, 30. Januar. (Drahtb.)

Bei einem Empfang, den der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft am Mittwoch gab, behandelte er ausführlich die aktuellen Fragen der Reichsbahn.

Eingangs wies er darauf hin, daß die Ausgaben im gleichen Schritt mit den Einnahmen gewachsen seien. Obwohl die Kopfzahl in den Jahren 1925/28 um 32 298 gesunken sei, seien die persönlichen Ausgaben im gleichen Zeitraum um 18 v. H. gestiegen, die Sachausgaben hingegen nicht. Es sei jedoch zu bedenken, daß noch erhebliche Kriegsschäden nachgeholt werden müßten.

Im Zusammenhang mit den Unglücksfällen im letzten Jahre erklärte Dorpmüller, die Hauptverwaltung sei bereit, den Begriff des „besonders anstrengenden Dienstes", bei dem die wöchentliche Arbeitszeit 48 Stunden beträgt, weiter zu fassen. Im Lokomotivdienst solle auch die wöchentliche Arbeitszeit bei Schnell- und Eilzügen auf 51 Stunden gegen 54 Stunden begrenzt werden. Schließlich sei beabsichtigt, die höchst zulässige Arbeitszeit von wöchentlich 57 Stunden, bei dem im eigentlichen Betriebsdienst auf Hauptbahnen beschäftigten Personal auf 56 Stunden herabzusetzen.

Dorpmüller gab sodann einen Ueberblick auf das Jahr 1928. Der Abbau sei nunmehr beendet. Die Reichsbahn sei heute keine Versorgnisstelle mehr für die großen Massen, die sie mit 750 Millionen belasten würden, wenn sie sie beibehalten hätte. Die Werkstättenorganisation habe bereits jährlich 34 Millionen Ersparnisse gebracht und die Einführung stärkerer Lokomotiven und Verbesserungen der gesamten Lokomotivwirtschaft erspare bereits 79½ Millionen im Jahre. Das seien ungefähr die Hauptposten auf dem Gebiete der Rationalisierung. Leider aber erfordere die Rationalisierung, besonders auf technischem Gebiete, Geld.

Es sei bedauerlich, daß die Reichsbahn zur Beschaffung langfristiger Kredite bis jetzt lediglich auf die Vorzugsaktien angewiesen sei. Die Folge des Kapitalmangels sei die überspannte Inanspruchnahme der Betriebseinnahmen; denn Reserven seien nicht vorhanden. Die Reichsbahn lebe nur von der Hand in den Mund. Wenn die Verhältnisse bestehen bleiben, so könne er sich nicht denken, wie eine Besserung eintreten könne, denn die Tariferhöhung, die 250 Millionen Mark einbringen soll, diene zur Deckung des Fehlbetrages von jährlich 400 Millionen Reichsmark, ein Fehlbetrag, den das Gericht nachher sogar auf 489 Millionen festgesetzt habe. Der Verlust der Reichsbahn durch Arbeitskämpfe und Konjunkturrückgang bis zum Schluß 1928 könne mit 35 bis 40 Millionen Mark beziffert werden.

Trotzki wird ausgewiesen.

Kommt er nach Deutschland?

Berlin, 30. Jan. (Drahtb.)

Wie die „Rote Fahne" erfährt, steht die Ausweisung Leo Trotzkis aus der Union sozialistischer Sowjetrepubliken bevor. Trotzki habe die Möglichkeit, mit seiner Familie einen Aufenthalt außerhalb des Gebietes der Sowjetrepubliken zu wählen. Die gesamte Wirksamkeit der illegalen Gruppe unter Leitung Trotzkis unterscheide sich durch nichts mehr von der Tätigkeit der Weißgardisten und Menschewisten. Die Ausweisung Trotzkis aus der Sowjetunion sei daher ein notwendiger Akt der revolutionären Selbstverteidigung.

Man hat allerdings nicht gewagt, ihn neuerdings vor ein Gericht zu stellen, obwohl die russischen Gesetze sicherlich Handhaben dazu genug bieten. Dafür hat man zur Ausweisung gegriffen. Es dürfte wohl das erste Mal sein, daß die Sowjetregierung einen ihr unangenehmen Politiker des Landes verweist. Die Sowjetunion hat inzwischen Schritte unternommen, um auszufindig zu machen, welches Land bereit sei, Trotzki aufzunehmen. Der Plan, Trotzki nach der Türkei übersiedeln zu lassen, wurde von ihm selbst abgelehnt. Trotzki beabsichtigt, nach Europa abzureisen. Wie aus Moskau gemeldet wird, soll Trotzki den Wunsch ausgesprochen haben, nach Deutschland überzusiedeln.

Wie sich gegebenenfalls die Reichsregierung zu einem Ersuchen Trotzkis um Aufenthaltsgenehmigung stellen würde steht noch nicht fest.

Der Lokomotivführer sagt aus.

Der dichte Nebel soll schuld sein.

München, 30. Januar. (Drahtb.)

Der Lokomotivführer beruft sich in seinen ersten Aussagen darauf, daß die Signale infolge des dichten Nebels nicht sichtbar waren. Erst als das ihm entgegeneilte Bahnpersonal mit roten Laternen winkte, sei er auf die Gefahr aufmerksam geworden und habe dann sofort gebremst. Leider befand sich der Zug nur noch 50 Meter von dem haltenden Güterzug entfernt, sodaß der Zusammenstoß nicht mehr zu verhindern war.

Der Unfug des Anhängens.

Drei Personen auf Schlitten totgedrückt.

Thun, 31. Jan. (Drahtb.)

Am Mittwoch nachmittag ereignete sich auf der Straße nach Goldiwil ein schweres Unglück. Ein Lastautomobil mit Baumaterialien fuhr die stark ansteigende Landstraße nach Goldiwil zu. Verschiedene Schlitten hatten sich trotz des bestehenden Verbots angehängt, um sich hinaufziehen zu lassen. Bei einer Kurve geriet das Auto, obwohl es mit Schneeketten versehen war, ins Schleudern und rutschte rückwärts. Etwa fünfzehn Personen, die sich auf den Schlitten befanden, wurden gegen die Straßenwand gedrückt. Drei Personen waren sofort tot.

Bei Grippe - Husten nehmen Sie etwa alle 4 Std. einen halben Eßlöffel voll Faguvin. Dieses ausgezeichnete Mittel erhalten Sie in Apotheken. Bestandteile sind auf der Packung angegeben.

Der Berliner Presseball.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Nun ist auch das Ballfest der Berliner Presse vorüber und damit auch schon, während dieser, welcher Schnee den Kurfürstendamm in eine Petersburger Landschaft verwandelt, der Höhepunkt dieser Saison. Ein Glanz und Gipfel wie in jedem Jahr, und der Zeitungsmann, der über dieses Fest zu berichten hat, darf wohl auch mit etlichem Stolz darauf hinweisen, daß es nur der Verein Berliner Presse sein kann, eine Vereinigung voll Tradition und Ahnung, daß es eine Organisation von Zeitungsleuten ist, welche noch immer diese exklusivste und begehrteste aller Berliner Veranstaltungen leitet und leitet. Wenn dieser Bericht erscheint, haben Funk und Kabel schon in alle Welt berichtet, wer von bekannten oder wichtigen Persönlichkeiten an diesem glanzvollen Abend teilnahm, und eine Aufzählung der Namen würde bedauerlich zu spät kommen. Und wo sollte man auch beginnen, wo enden? Wie alljährlich, so hat sich an diesem Tage Keiner von Wichtigkeit dem Ruf der Presse verschlossen, der also ein faszinierender und zwingender Ruf sein muß. Sie waren alle da, die Politiker und Wissenschaftler, die Rektoren mit den schweren Amtsketten, die diplomatischen Vertreter der fremden Staaten und eine kleine Japanerin schreitet wie eine Geisha aus der Operette fremdartig durch das Gewühl der Säle. Und es sind die Berühmtheiten von der Bühne da und die Größen des Films, die vom Publikum eigentlich mehr angestaunt werden als jene, wenn sie alle in den Logen um den gewaltigen Marmorsaal sitzen u. weiter nichts zu tun haben als eben da zu sein und sich zu zeigen.

Wie aber könnte ein Strich die Vielfalt dieses Festes umfassen, wie die Weite der Erscheinungen beschreiben, die sich in immer neuen Formen bei einem gehobenen Zusammensein von fünf- oder sechstausend Menschen ergeben? Sieht man einmal zu den Kapellen hinauf, die in jedem Saal ununterbrochen spielen, so daß man sich in einem Zuge durch das Fest hindurchtanzen kann, so wird der Blick schon von einem Politiker gefesselt, der mit der ernsten Miene des Wissenden durch die Menge geht (ein Einsamer und Unverstandener), aber schon beanspruchen Leopold Jeßner oder Werner Krauß die Aufmerksamkeit, da webt auch schon Lil Dagover heran, die geraden Wegs aus der „Ungarischen Rhapsodie" zu kommen scheint, schon stehen wir vor dem Riesenbau der Tombola, werden weiter geschoben durch Hitze und Düfte von Parfums, gelangen auf unheimlich langen Wegen wieder einmal vor die Ansammlungen der Prominenz, deren Bild sich in diesen Augenblicken schon wieder wandelte, blättern zerstreut und verlegen in dem Presse-Almanach, der in diesem Jahre den Titel „Die Berlinerin" trägt und zu dem alle beisteuerten, die in weiterem Kreise Namen und Gewicht haben. Man benedeit die illustrierenden Kollegen, die auf geschickten Positionen stehen und die einzelnen Köpfe mühelos einfangen und von dem Bilde des Ganzen einen bildlichen Eindruck vermitteln können. Der Schreiber aber, was soll er sagen? Daß dieses Fest wie alljährlich auch diesmal in der Erinnerung als ein großer Glanz zurückbleibt, als tausende Erscheinungen und Bilder, tausende Eindrücke und Beobachtungen, für die man vergeblich nach einer vereinenden Formel sucht. Sagen kann man, daß hier alles unendlich gesteigertes Leben ist, Fluten und Wandern, Gespräch und Tanz und Vorbei von Tausenden an Tausenden, und daß sich darüber der Rausch der Lichter ergießt, daß Seiden glänzen, Brokate schillern, duftige Kleider wehen, Fäule von Tüll fließen.

Und sei damit nun viel gesagt oder sehr wenig, der Berichterstatter verläßt den Ball der Presse benommen und verworren, wie ihn jeder in einem ähnlichen Zustande verläßt — und sei man auch dieser festlichen Dinge schon gewöhnt — draußen fällt lautlos ein dichter Schnee und die Gegend um die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche hat während dieser festlichen warmen und hellen Stunden etwas Sibirisches bekommen, Berlin zeigt mannigfaltige Gesichter. Der Presseball ist zu Ende, man erwacht in dieser weißen Kühle aus einem silbernen Traum, der Alltag beginnt, und die Presse beginnt, da sie den Gipfel der Berliner Saison mit ihrem Feste gekrönt hat, wieder ihre gewohnte Arbeit, die keinen Stillstand kennt, die unermüdliche Arbeit aus dem Tag für den Tag, aus der Stunde für die Stunde . . . .

Die Japanerin von heute über die Ehe.

Auch in Japan fängt die neue Zeit an, ihren Einzug zu halten, auch in Japan fängt die Frau an, sich von den Fesseln alter Tradition zu befreien und sich eine freiere Stellung zu erringen. Vorläufig stehen aber gerade in der Frauenfrage beide, alte und neue Zeit, noch nebeneinander in oft merkwürdiger Mischung. Dies gilt auch in Bezug auf die Auffassung der Ehe und eine interessante Illustration hierzu bilden die Antworten auf eine Rundfrage, die eine japanische Frauenzeitung, die in Tokio erscheint, vor einiger Zeit veranstaltet hat.

Drei Fragen waren es, die die Zeitung an ihre Leserinnen richtete: 1. ob sie die Liebesheirat vorziehen oder die alte Art der Eheschließung, wobei die Eltern allein die Wahl des Ehepartners für ihre Kinder trafen. 2. Welches Alter sie für die Eheschließung am geeignetsten halten. 3. Welche Anforderungen sie an einen Ehemann stellen. Im ganzen liefen 34 Antworten auf diese Fragen ein und zwar aus den verschiedensten sozialen Schichten. Acht der Antwortgebenden entstammen sogenannten „besseren Familien", acht waren in der Bank beschäftigt, acht waren Maschinenschreiberinnen, vier Straßenbahnführerinnen, drei Lehrerinnen, zwei Kellnerinnen, zwei Friseusinnen, eine Malerin. Sie alle standen im Alter von 20 bis 22 Jahren.

Es ist nun interessant, daß sich bei der ersten Frage vorwiegend diejenigen Frauen und Mädchen für die Liebesheirat entschieden, die im Berufsleben standen, also schon mehr mit der modernen Zeit in Berührung gekommen waren, nämlich die Maschinenschreiberinnen, die Kellnerinnen und die Hälfte der Bankmädchen. Die übrigen hielten doch noch an der alten Auffassung fest, daß die Wahl des Ehepartners besser von den Eltern getroffen werden sollte. Allerdings einige von ihnen mit der Einschränkung, daß sie eine Probezeit von sechs Monaten vorschlagen, während der es sich erweisen sollte, ob die Wahl der Eltern die rechte gewesen ist. Was das richtige Heiratsalter anbetrifft, so sprechen sich alle ziemlich übereinstimmend für das Alter zwischen 22 und 24 Jahren aus.

Am verschiedensten fiel naturgemäß die Antwort auf die letzte Frage aus, was die Befragten von ihrem zukünftigen Gemahl verlangen würden. Alle stimmen in der Forderung nach Liebe und Treue überein. Ferner kehrt besonders oft wieder der Wunsch nach einem wirklich gebildeten und gut erzogenen Mann, der über Humor verfügen und Musikverständnis besitzen müßte. Zu dem letzteren wird noch oft hinzugefügt, daß sich dieses Verständnis auch auf westliche Musik beziehen müßte. Auch das Aeußere wird nicht vergessen und als Ideal hoher Wuchs, guter Körperbau und schlanke Linie aufgestellt. Sehr stark betont wird aber auch, daß man das Regiment in seinem Reich allein führen wolle und es nicht wünsche, daß sich der Mann in die häuslichen Angelegenheiten mische.

Die wichtigste von diesen drei Fragen ist entschieden die erste; sie gibt jedenfalls am besten Auskunft über die Stimmung, die unter den japanischen Frauen in Bezug auf „Ehereform" herrscht.

Oertliches.

31. Januar 1928.

Stadtteil Gelsenkirchen.

Ich nörgle ...

Man wird bescheiden, wenn man jahrelang verurteilt war, bei der Reichsbahn Gastrecht in Anspruch zu nehmen, und deshalb gesteht man am besten von vornherein zu, da man nörgeln will, wenn man die vormessene Absicht hat, sich über „Maßnahmen" (man sagt doch „Maßnahmen" in diesem Falle?) der Reichsbahn zu beschweren

Man hat so seine Gründe, Polsterklasse zu fahren. Nicht, daß man der Reichsbahn auf einen grünen Zweig verhelfen wollte, — das besorgt sie m. E. selbst —, aber man kann teils dieserhalb, teils jenerhalb nicht Polsterklasse fahren. Man muß repräsentieren! Und wenn man das schon nicht mehr kann, denkt die Konkurrenz: bei ihm ist auch Matthäi am Letzten. Der Kredit schwindet usw. Jetzt habe ich mich genug entschuldigt, gelt?

Was ist „Vorspiegelung falscher Tatsachen"? — Wenn ich unter hochtönender Bezeichnung reinsten Bienenhonig anbiete und jenen aus dem Kriege der noch bekannten „Schmalzersatz" unter die Leute bringe. Das ist eigentlich sogar Betrug! Wenn ich mir nun eine Monatskarte 2. Klasse kaufe, so habe ich eigentlich das Anrecht, auf der Reichsbahn 2. Klasse zu fahren, nicht wahr? Und zwar in einer 2. Klasse, wie sie bisher immer angeboten wurde ... Mit einigen Bequemlichkeiten, die ich ja durch einen höheren Preis bezahle, und wie sie die 3. Klasse nicht aufweist. Und wenn mir das nicht zugestanden wird?

Also auf der Strecke Wanne — Essen Hbf. fahren jetzt Monstrums 2. Klasse-Wagen. Sie wurden aus dem Range der „Gemeinen" — der 3. Klasse — befördert! Sind mit einigen „Verbesserungen" versehen und tragen nun stolz die Bezeichnung „2". Die Abteile sind so schmal und unansehnlich geblieben, wie sie waren, aber man hat Polsterbänke hineinmontiert. Für ein umfangreiches Attribut sind die Bänke zu schmal, aber es ist gemütlich in den Abteilen. Man stößt sich gegenseitig die Knie wund und wenn die Fensterplätze besetzt sind, kann kein Mensch mehr in den Wagen hinein: das Publikum schimpft, die Beamten schütteln den Kopf, die Eisenbahn verlangt aber für die minderwertige Ware die sie liefert, dasselbe Geld wie früher!

Natürlich steigt man nach Möglichkeit nicht in so ein „Monstrum" hinein? Jawollja! Du wirst ganz einfach gezwungen! In den Abendzug, der um 23.50 Uhr von Essen nach Gelsenkirchen fährt, ist ein Wagen der „neuesten" Art 2. Klasse eingefügt — und der ist beleuchtet! Und der „alte" Wagen 2. Klasse ist nur mit „Hindenburg-Windlichtern" illuminiert. Wenn Du irgend etwas machen willst außer der Faulheit zu frönen, so mußt Du ganz einfach in das „Monstrum" steigen ....

Und Du tust gut daran, Dich rechtzeitig zu gewöhnen ....

Was versteht man nun eigentlich unter „Betrug?"

E. Kr.

Die baulustige Zeppelinallee.

Hö. Schon von jeher galt sie mit ihren vielen verzweigten Seitenstraßen am Stadtgarten als ruhigste und vornehmste Straße der Stadt Gelsenkirchen. Und das hat sich im Laufe der Jahre nicht geändert. Im Gegenteil, durch die gewaltige Bau- und Straßenbautätigkeit, die sich in den letzten Jahren bemerkbar machte, durch die teilweise Füllung der besonders im Anfang der Zeppelinallee großen Baulücken, hat das ganze Viertel noch den Eindruck der Geschlossenheit und Einheitlichkeit bekommen. Durch die Verbreiterung der Unterführung und die Durchführung des Straßenzuges zum Flugplatz hin hat sich naturgemäß auch der Verkehr hier erweitert, ohne daß jedoch von einer zu starken Inanspruchnahme der Zeppelinallee die Rede sein kann. — Der gewaltigste Neubau ist natürlich der Klinkerbau des Finanzamtes, der ja schon zur Genüge bekannt ist und in allernächster Zeit bezogen werden soll. Sogleich hinter den Anlagen vor dem Rathause, dem neuen Finanzamt gegenüber, baut ein Zahnarzt ein Einfamilienhaus, das zur Verschönerung des Straßenbildes gewiß beiträgt. Die Arbeiten sind auch schon soweit fortgeschritten, daß mit einer baldigen Bezugsfähigkeit gerechnet werden kann. Auf der anderen Seite sind bereits die Grundmauern eines großen Eckbaues aufgezogen. Wie hier klar ersichtlich ist, handelt es sich um einen Baukomplex von gewaltiger Dimension. Wann die Fertigstellung zu erwarten ist, läßt sich noch nicht erblicken, zumal die Witterung der letzten Zeit dem Bauhandwerk einen argen Streich gespielt hat. — Großes Interesse beansprucht die Verlängerung der Wittekindstraße zur Hindenburgstraße hin. Der Plan hat bei der Bevölkerung lebhaften Beifall gefunden; denn manchen bedeutet das eine nicht zu unterschätzende Zeitersparnis — Trotz dieser regen Bautätigkeit bleibt aber noch sehr viel zu wünschen übrig, jedoch schauen wir mit Zuversicht der Zukunft entgegen.

Schadenfeuer in Rotthausen.

Th. Am gestrigen Mittwoch, gegen 5 Uhr nachmittags, wurden die Anwohner an der Brombergerstraße durch Feuergarben, die aus einem Viehstall hochschlugen, mobil gemacht. Wie sich herausstellte, war ein Stall zu den Häusern gehörig, in Brand geraten. Ueber die Ursache konnte zunächst nichts gesagt werden, man nimmt an, daß es sich um Selbstentzündung handelt. Sofort griffen die Nachbarn mit aller Gewalt das Feuer an, wozu man sich der primitivsten Mittel bediente, da die Gefahr bestand, daß das anliegende Wohnhaus auch vom Feuer ergriffen wurde. Bald erschien auch die Feuerwehr, aber an dem Gebäude war nichts mehr zu retten. Zurückgeblieben sind nur die Grundmauern. Der Schaden ist beträchtlich, auch sind einige Hühner verbrannt und Schweine angebrannt worden. Das Nebenhaus hatte schon Feuer gefangen, jedoch gelang es hier, eine weitere Gefahr zu verhindern.

Statt zur Hochzeit ... ins Krankenhaus.

H. Durch einen bedauernswerten Unfall wurde am Dienstag abend die Feier einer Hochzeit aufgehoben. Der Sohn der Bäckermeisterswitwe P. aus der Walpurgisstraße wollte mit seinem Bäckerwagen, als er seine Tour beendet hatte, seine Braut zur Feier der Hochzeit seines Bruders abholen. In der Bismarckstraße fuhr ein Lieferauto aus Essen von vorne gegen den Wagen. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Die Braut wurde aus dem Wagen geschleudert und trug erhebliche Verletzungen am Kopfe davon, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Pferd mußte wegen der erhaltenen Verletzungen abgeschlachtet werden. Einige der Mitfahrer des Autos versuchten die Laterne des Wagens verschwinden zu lassen, um den Anschein zu erwecken, als ob der Wagen nicht beleuchtet gewesen sei. Dieses wurde aber von Passanten bemerkt. Nach Zeugenaussagen soll die Schuld den Kraftwagenführer treffen, der in angetrunkenem Zustande die Straßenmitte befuhr.

Klärung in der Autobusfrage Gelsenkirchen-Buer.

Die Straßenbahn hat nicht nachgegeben: es bleibt die Linienführung über Sutum.

Versuchsweise Ein-Stunden-Wagen Gelsenkirchen—Erle.

In später Abendstunde erhalten wir von der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn nachstehende Zuschrift, in der mitgeteilt wird, daß der Autobus Gelsenkirchen—Buer nicht mehr über Luisenstraße—Erle, sondern über Sutum nach Buer fährt. Oder deutlicher gesagt: Die Straßenbahn pfeift auf die Wünsche ihrer Kunden und fährt so, wie sie es will. Wenn ein Kaufmann so handeln würde, dann wäre er in kurzer Zeit bankerott, die Straßenbahn aber in ihrer Monopolstellung darf sich eben alles erlauben. Ihr ist alles egal, ob die Bürgerschaft schimpft oder nicht, sie denkt ganz einfach: Laß sie man, sie kommen doch nachher alle wieder, denn es gibt ja nichts anderes.

„Die Kraftomnibusse der Linie Gelsenkirchen—Buer verkehren ab 1. Februar d. J. nicht mehr über Erle, sondern von Gelsenkirchen-Hbf. durch die Hindenburgstraße, über Kaiserplatz, Schalker Markt, Sutum nach Buer-Rathaus und umgekehrt. Haltestellen befinden sich am Hauptbahnhof Gelsenkirchen, am Kaiserplatz, am Schalker Markt, an der Bergstraße und am Rathaus Buer.

Die Abfahrtszeiten sind folgende:

Gelsenkirchen-Hauptbahnhof
ab 7.05, 7.35 usw. alle 30 Min. bis 23.35 Uhr
Buer-Rathaus
an 7.30, 8.00 usw. alle 30 Min. bis 0.00 Uhr
Buer-Rathaus
ab 7.10 7.40 usw. alle 30 Min. bis 23.40 Uhr
Gelsenkirchen-Hauptbahnhof
an 7.35, 8.05 usw. alle 30 Min. bis 0.05 Uhr

Die Fahrzeit von Gelsenkirchen-Hbf. bis Buer-Rathaus beträgt 25 Minuten.

Der Fahrpreis für diese Strecke beläuft sich auf 60 Pfennig.

Mit dem gleichen Tage wird die bisherige Kraftomnibuslinie von Gelsenkirchen über Erle nach Buer hinfällig. Für die Dauer von einem Monat wird jedoch versuchsweise ein Ein-Stunden-Verkehr zwischen Gelsenkirchen-Hbf. und Erle Bismarckstraße aufrechterhalten. Wird sich ergeben, daß die Benutzung der Wagen nicht wesentlich zunimmt, so müßte nach Ablauf eines Monats diese Linie zum Erliegen kommen.

Die Abfahrtszeiten sind folgende:

Gelsenkirchen-Hauptbahnhof
ab 7.20, 8.20 usw. alle 60 Min. bis 21.20 Uhr
Erle Bismarckstraße
an 7.42, 8.42 usw. alle 60 Min. bis 21.42 Uhr
Gelsenkirchen-Hauptbahnhof
ab 7.50, 8.50 usw. alle 60 Min. bis 21.50 Uhr
Erle Bismarckstraße
an 8.12, 912 usw. alle 60 Min. bis 22.12 Uhr

Die Fahrzeit dieser Strecke beträgt 22 Minuten. Der Fahrpreis von 50 Pfennig bleibt bestehen."

Tatsächlich hat die Straßenbahn Recht, denn man muß immer wieder auf diese Bahn zurückgreifen. Allerdings kommt der Standpunkt der Straßenbahn doch schon mehr der Ausnutzung einer Notlage gleich. Wenn man den Verkehr meistern will, wie es die Straßenbahn muß, dann muß man dem Verkehr auch nachgehen. Das macht die Straßenbahn in diesem Falle nicht, sondern sie, schafft eine Verkehrseinrichtung, die an der Stelle mindestens überflüssig ist, weil sie doppelt vorhanden ist und die ab 1. Februar an der anderen Stelle fehlt.

Der Ersatzomnibus — versuchsweise für einen Monat —, ist nur Ersatz, solange die Wagen nicht bis Buer—Rathaus durchgeführt werden. Das sollte die Straßenbahn doch aus der Vergangenheit wissen, daß der Omnibus — durchgeführt nur bis Erle — eine Totgeburt ist und nie rentabel werden wird. Aber das ist ja die Absicht der Straßenbahn: Versuchsweise für einen Monat bis Erle und dann geht die Linie ganz ein.

Die Straßenbahn hat viel gelernt, aber noch nicht, wie man die Kundschaft behandeln muß. Wehe, wenn ein Kaufmann so seine Kunden behandeln würde. ....

Das Schreiben der Straßenbahn hat folgenden Wortlaut:

Bevor wir vorstehende Zuschrift erhielten, lagen bei uns nachstehende Zuschriften vor:

„Hört die Geschichte denn nicht mehr auf?" fragt sich wohl dieser oder jener von der geplanten Aenderung nicht unmittelbar betroffene Zeitungsleser, wenn er Tag für Tag die Linienführung der Autobusse Gelsenkirchen—Buer hier von den verschiedensten Seiten behandelt sieht. Ja, verehrter Leser, darauf ist zu erwidern, daß uns West-Bismärckern unser Verhalten gewissermaßen von den Stellen aufgezwungen worden ist, die ein Interesse daran haben, die Neuerung durchzudrücken. Wäre die erste Mitteilung von dem bestehenden Plane früher erfolgt, so hätte man die Angelegenheit in Ruhe und Beschaulichkeit behandeln können; die Aussicht aber, in einigen Tagen ohne den für uns unumgänglich notwendigen Autobus dazustehen (dem Vernehmen nach sollen für die bisherige Strecke schon keine Zeitkarten mehr verabfolgt werden!) zwingt zu dieser Aktivität. Die Verlegung und etwaige Zurückverlegung einer Autobuslinie ist nun einmal keine Kleinigkeit, die man jeden Tag vornehmen könnte. Daher unser Eifer in der Behandlung dieser für uns recht bedeutsamen Frage.

Es ist im Laufe der letzten Tage von den an der Betriebsverwaltung der bisherigen Linienführung Interessierten etwas Licht in die in (gewollt) mystischem Dunkel liegende Sache gebracht worden:

Die unbedingte Notwendigkeit der Autobusverbindung für Bismarck-West (Luisenstraße) —Erle ist überzeugend nachgewiesen,

die Wirtschaftlichkeit dieser Linienführung leuchtet jedem Unvoreingenommenen ein, der Phrase von der „Entlastung der Bahnhofstraße" ist das Lebenslicht ausgeblasen, ein Vorschlag zur Güte ist gemacht worden (Verlegung der Linienführung von der Ringstraße über die Hindenburgstraße—Overwegstraße—Essenerstraße — wie wäre es, wenn nun auch Autobus-Gesellschaften und Stadtverwaltung aus dem feierlichen Schweigen, in das sie sich gehüllt haben, herausträten und sich einmal in bestimmter Weise zu der ganzen Frage äußerten? — Gerade von der Stadtverwaltung erwartet der Einwohner von West-Bismarck, darüber unterrichtet zu werden, wie eine Abmachung mit den beteiligten Straßenbahngesellschaften getroffen werden konnte, die in derart offensichtiger Weise die Verkehrsinteressen eines ganzen Stadtbezirks außer acht läßt. Wollte man eine Aenderung der Linienführung, so hätte man vor Eröffnung von dahingehenden Verhandlungen diese Absicht einmal kurz einer größeren Oeffentlichkeit bekanntgeben können. Das ist nicht geschehen,

man hat uns nicht um unsere Meinung in einer für uns bedeutsamen Sache gefragt,

sondern über die Köpfe der Zunächstbeteiligten hinweg Abmachungen getroffen und damit uns vor vollendete Tatsachen gestellt. Grundsätzliche Gegner von Eingemeindungen und Zusammenlegungen haben schon in vergangenen Jahren die Ansicht vertreten, die Schaffung immer größerer Stadtgebilde sei u. a. auch deshalb nicht empfehlenswert weil sie zu leicht den Einfluß und die Macht der Verwaltungsbürokratie einer Stadt unangemessen steigere und das Eigenleben und die Selbstbestimmung der einzelnen Stadtteile herabdrücke und beeinträchtige. An diese Gedankengänge wird man erinnert, wenn man an die Einrichtung der „Schnellverbindung" denkt, der unser Autobus zum Opfer fallen soll. Man wird das Gefühl nicht los, als identifiziere sich die Stadtverwaltung mit der Stadt selbst als halte sie dafür, daß das, was sie in ihrem eigenen Interesse tut, damit per se auch den Interessen aller Bürger der Stadt entspreche. Dem ist nicht so:

Was die Stadtverwaltung hier für gut und praktisch hält, lehnen die Bürger von West-Bismarck aufs entschiedenste ab.

Sie bestehen nach wie vor auf ihrer Forderung, den Autobus Gelsenkirchen—Buer wie bisher über die Luisenstraße und Erle nach dem Buerschen Rathaus fahren zu lassen. Damit auch die Stadtverwaltung auf ihre Rechnung kommt, mögen die Autobusse hinfort über die Hindenburgstraße—Overwegstraße—Essenerstraße fahren, wenn sie nur vom Kaiserplatz an ihren seit langem gewohnten Weg nehmen.

Also wie stehen die Aktien??

N. X.

*

Alle Proteste nutzlos?

I. Von einer Persönlichkeit, von der wir annehmen, daß sie genau über die Pläne der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahngesellschaft unterrichtet ist, erhalten wir eine Zuschrift, aus der hervorgeht, daß die vielen Einsprüche gegen die Aenderung im Autobusverkehr Gelsenkirchen—Buer ohne jeglichen Erfolg gewesen sind. Die Zuschrift hat folgenden Wortlaut:

„Schon vor einiger Zeit konnten wir von der geplanten Aenderung auf der Autobuslinie Gelsenkirchen—Buer berichten. In den letzten Tagen ist diese Autobuslinie häufig der Gegenstand längerer Abhandlungen in den hiesigen Tageszeitungen gewesen. Wie wir nunmehr erfahren, soll das Geplante am kommenden Freitag, den 1. Februar, doch Wirklichkeit werden.

Vom 1. Februar ab wird also der Verkehr auf der augenblicklich im 40-Minuten-Verkehr betriebenen Autobuslinie: Gelsenkirchen-Hbf.—Kaiserplatz—Schalker Markt—Luisenstraße—Zeche Graf Bismarck Erle—Buer Rathaus eingestellt. Statt dieser Linie werden zwei neue Autobuslinien eingerichtet und zwar die schon so vielbesprochene Schnell-Autobuslinie: Gelsenkirchen-Hbf.—Sutum—Buer Rathaus und die Autobuslinie: Gelsenkirchen-Hbf.—Erle.

Die Schnell-Autobuslinie:

Gelsenkirchen-Hbf.—Sutum—Buer Rathaus wird von den Westfischen Kleinbahnen und von den Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen im Gemeinschaftsverkehr betrieben. Der Reiseweg führt, wie schon allgemein bekannt sein dürfte, von Buer Rathaus über Zum Luftigen — Sutum — Hafenschenke — Bahnhof Schalke-Nord — König-Wilhelmstraße — Schalker Markt — Kaiserstraße — Kaiserplatz — Florastraße — Alter Markt — Essenerstraße — Overwegstraße — Hindenburgstraße nach Gelsenkirchen-Hbf. Die Autobusse verkehren wieder wie früher alle halbe Stunde und legen die ganze Strecke in 25 Minuten zurück. Um die Strecke nun auch in 25 Minuten zurücklegen zu können, mußte die Anzahl der Haltestellen ganz gering bemessen werden. Auf der zweiten Autobuslinie sind nur drei Haltestellen vorgesehen und zwar an dem Ausflugslokal Zum Lustigen (an der Bergstraße in Buer), am Schalker Markt und am Kaiserplatz in Gelsenkirchen. Der Fahrpreis für die Schnell-Autobuslinie bleibt derselbe, wie der der heutigen Autobuslinie Gelsenkirchen—Buer, nämlich 60 Pfg. Von der Schnell-Autobuslinie werden auch Umsteigefahrscheine zur Straßenbahn ausgegeben, und zwar im Stadtteil Buer nach sämtlichen Straßenbahnlinien der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen und der Westfischen Kleinbahnen, und im Stadtteil Gelsenkirchen nach allen Straßenbahnlinien der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen und nach den Linien 7 und 8 der Essener Straßenbahnen. Desgleichen werden auch von den genannten Straßenbahnlinien Umsteigefahrscheine nach der Schnell-Autobuslinie ausgegeben.

Die zweite Autobuslinie:

Gelsenkirchen-Hbf.—Erle wird versuchsweise im Einstunden-Verkehr betrieben. Die Wagen verkehren wie die der heutigen Autobuslinie Gelsenkirchen—Buer vom Hauptbahnhof Gelsenkirchen über Realgymnasium — Kaiserplatz — Schalker Markt — Luisenstraße — Zeche Graf Bismarck — Hafenstraße — Sutumerstraße bis Erle, Ecke Sutumer- und Bismarckstraße. Auch die Haltestellen und Teilstrecken sowie die Fahrpreise bleiben unverändert bestehen."

Redaktions-Sprechstunden werktäglich von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Wahl des Betriebsrats bei Zusammenlegung von Betrieben.

Uebereinstimmende Entscheidungen des Gelsenkirchener Arbeitsgerichts und des Essener Landesarbeitsgerichts.

L. Der Betriebsrat der Zeche Dahlbusch, Schacht 4-6, hatte s. Zt. beim Arbeitsgericht Gelsenkirchen den Antrag gestellt, durch Beschlußverfahren zu beschließen, daß die Schachtanlage 4-6 dem § 1 des Betriebsrätegesetzes entspreche, sie also einen eigenen selbständigen Betriebsrat haben müsse. Die Bergwerksgesellschaft Dahlbusch hatte nämlich ab 1. Oktober 1928 die genannte Schachtanlage aus Zweckmäßigkeitsgründen und aus wirtschaftlichen Gründen insofern verkleinert, als die Seilfahrt zur Schachtanlage 2-5-8 verlegt und gleichzeitig die Belegschaft der Bauabteilung derselben Anlage zugeteilt wurde; ferner wurden u. a. die Hauptwerkstätten auf Schacht 4-6 stillgelegt und nach Schacht 2-5-8 überwiesen. Die Betriebsvertretung vertrat den Standpunkt, daß auf der Anlage 4-6 immerhin noch über 400 Mann Belegschaft blieben und daß täglich etwa 1000 Tonnen Kohlen dort gefördert würden, auch in der Verwaltung keine Aenderung eintrete. Die Voraussetzungen für die Einsetzung eines selbständigen Betriebsrats seien also gegeben. — Das Arbeitsgericht Gelsenkirchen hatte im Beschlußverfahren eine Entscheidung dahin getroffen, daß der Antrag des Betriebsrats der Zeche Dahlbusch, Schachtanlage 4-6, zurückgewiesen wird. Das Gericht stellte fest, daß die beiden Schachtanlagen 4-6 und 2-5-8 einen Betrieb im Sinne des Betriebsrätegesetzes darstellen. Gegen diesen Beschluß legte der Betriebsrat als Antragsteller Beschwerde beim Landesarbeitsgericht in Essen ein. Nach umfangreichem Schriftwechsel hat das Landesarbeitsgericht die Rechtsbeschwerde zurückgewiesen. Das Landesarbeitsgericht hat sich in allen Punkten der Entscheidung des Arbeitsgerichts angeschlossen. Es hat u. a. noch angeführt: Die Schachtanlage 4-6 hat ihre bisherige Selbständigkeit als Betrieb verloren. Wenn der Antragsteller darauf hinweist, daß auf der Anlage 4-6 doch noch eine größere Anzahl von Arbeitern beschäftigt werde, dort auch Kohlenförderung und -versand stattfinde und die Kokerei betrieben werde, so ist tatsächlich durch den Vorderrichter festgestellt, daß diese Betriebszwecke jetzt nicht mehr von der Schachtanlage 4-6 für sich allein, sondern nur im Zusammenarbeiten mit der Anlage 2-5-8 verwirklicht werden können, daß z. B. die Kokerei fast ausschließlich mit Kokskohlen vom Schacht 2-5-8 mittelst der Seilbahn über Tage beliefert werde. Danach kann aber auch insoweit nicht von selbständigen Hauptbetrieben, sondern höchstens von Nebenbetrieben im Sinne des § 9 Abs. 2 des Betriebsrätegesetzes die Rede sein.

A. **Bekanntmachung.** Wegen auszuführender Straßenbauarbeiten wird die Gewerkenstraße von der Herzogstraße bis zur Wörthstraße bis zur Beendigung der Arbeiten für den Fuhrwerksverkehr und für Reiter gesperrt.

Frecher Einbruch. Am Dienstag in der Mittagstunde brachen Diebe in den Lagerraum der Firma Gerlach ein. Durch den Lagerraum gelangten die Diebe in das Ladenlokal und erbrachen hier die Ladenkasse. Die Enttäuschung der Einbrecher muß groß gewesen sein, denn es fielen ihnen nur 50 Pfg. in die Hände. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Gefaßter Dieb. An einem Neubau in der Arndtstraße wurde neues und altes Metall in größeren Mengen gestohlen. Der Bauführer, dem die Sache auffiel, stellte sich auf die Lauer und konnte einen Lumpenhändler aus Essen auf frischer Tat ertappen. Der Händler, der der Polizei zugeführt wurde, war auch nicht im Besitze eines Wandergewerbescheines. Die Polizei hat das Pferdefuhrwerk mit dem gestohlenen Gut sichergestellt.

Unfall. Am Mittwoch morgen wurde die Putzfrau D. in der Bedürfnisanstalt am Schalker Markt mit einer Kopfwunde liegend aufgefunden. Sie wurde mit dem städt. Krankenwagen dem evangl. Krankenhaus zugeführt. Dort wurde Schlaganfall festgestellt.

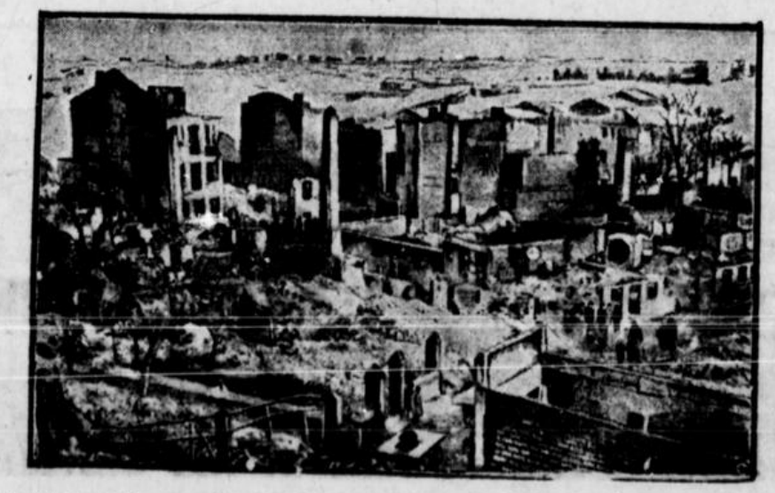
Hö. **„Sensation" auf der Bahnhofstraße.** Die Geschäfte sind eben geschlossen und die Bahnhofstraße hat wie gewöhnlich um diese Zeit einen großen Betrieb aufzuweisen. Ladenmädchen promenieren hin und her, Geschäftsleute eilen ihrer Wohnung zu und am Neumarkt stehen wie gewöhnlich viele Leute. Plötzlich schießen aus der Kreuzstraße zwei Schupobeamte. Im scharfen Trab laufen sie in voller Rüstung die Bahnhofstraße hinauf. Der Verkehr stockt. Jeder ahnt, daß hier etwas geschehen sein muß. Ein Raubüberfall, oder gar ein Mord! Alles schaut den Schupobeamten nach, ganz Neugierige laufen sogar mit und sind ganz erstaunt, weil die „Blauen" eben nur noch die abfahrende Straßenbahn erreichen wollen um von ihrem Dienst nach Hause zu fahren. — Sensation auf der Bahnhofstraße.

bl. **Halt, wenn die Schranke geschlossen ist.** Die Linie 1 der Straßenbahn gehört bekanntlich zu den verkehrsreichen Linien. Immer sind die Wagen mit Fahrgästen besetzt. Nun kam es am Montag abend vor, daß die Schranken der Emschertalbahn von 7,53 bis 8,13 Uhr geschlossen waren, weil rangiert wurde. Die Straßenbahn mußte halten und die Fahrgäste mußten warten. Ist es notwendig, gerade an dieser Stelle zu rangieren. Große Parks von Autos und dergleichen sammelten sich an, ungerechnet die vielen Straßenpassanten, die natürlich aus ihrem Herzen keine Mördergrube machten.

bl. **Das leidige Auf- und Abspringen** bei der Straßenbahn mußte am Montag abend der Bergmann B. aus Erle spüren. Er zog sich beim Aufspringen eine Knieverletzung zu. Als der Schaffner seine Personalien für die Unfallmeldung haben wollte, verweigerte er diese. Erst auf der Polizeiwache im Hauptbahnhof gab er diese nach langem Zögern an.

r. **Von der städtischen Feuerwehr.** Am gestrigen Nachmittag um 4 Uhr wurde die städtische Feuer-

Ein neuer Brand in Konstantinopel



Konstantinopel, die ehemalige Hauptstadt des türkischen Reiches, die noch über eine Reihe alter, engerbauter und schwer zugänglicher Stadtteile verfügt, wird von Zeit zu Zeit von Feuersbrünsten heimgesucht, die in diesen Straßenzügen stets reiche Nahrung finden. So ist vor einigen Tagen wiederum eine Vorstadt, das Griechenviertel Tatavla, in Brand geraten, wobei ein großer Komplex enger und meist von armen Leuten bewohnter Gebäude eingeäschert wurde. Unsere Aufnahme zeigt die Trümmerstätte nach dem Brand.

wehr in das Kaufhaus Bär in Schalke, Schalkerstraße, gerufen. Im Heizungskeller war Holz und altes anderes Altmaterial in Brand geraten. Da starke Rauchentwicklung festgestellt wurde, mußte die Bekämpfung in Rauchmasken erfolgen. Unter Anwendung einer Schlauchleitung war jede weitere Gefahr kurz vor sieben Uhr beseitigt.

l. **Schulpersonalien.** Oberzollsekretär Badi vom hiesigen Zollamt ist nach Hamm versetzt worden; an seine Stelle tritt Oberzollsekretär Becker von Hemden. Weiter wird Zollpraktikant Grabowski von Gelsenkirchen nach Hagen versetzt. Zollassistent Kiel von hier wurde zum Zollsekretär befördert.

\# **Städtischer Musikverein. Heute — Donnerstag — pünktlich 19,45 Uhr Generalprobe in der Stadthalle (Eingang Essenerstraße).**

A. **Neuer Milchpreis.** Vom 1. Februar ab kostet ein Liter Vollmilch aus dem Laden abgeholt 30 Pfennig, ins Haus gebracht 32 Pfennig.

\# **Deutsch-evangelischer Frauenbund.** Unsere Mitgliederversammlung findet statt am 1. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Hotel Hans Sachs. Herr Pastor Plate (Bulmke) hält einen Vortrag über „Die evangelische Frau und der Staat". Unsere Mitglieder und Freunde werden herzlichst gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

\# **Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Jugendabteilung Bismarck.** Heute Donnerstag abend findet im Medring'schen Saale, Bismarckstraße, ein Bunter Abend statt. Die Mitglieder tragen zur Unterhaltung bei durch Aufführungen und Tänze. Karten sind zu haben in der Buchhandlung Blömeke, Bismarckstraße 206 und an der Abendkasse. Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

\# **Keine Aufwertung der einmaligen Fernsprechbeiträge.** In dieser bisher umstrittenen Frage hat nunmehr das Reichsgericht Stellung genommen und die Aufwertung mit der Begründung abgelehnt, man sei damals bei Erhebung der einmaligen Fernsprechbeiträge davon ausgegangen, daß sich dadurch eine Erhöhung der Fernsprechbeiträge werde vermeiden lassen. Man habe dabei die weitere Entwicklung der Verhältnisse nicht voraussehen können. Jedenfalls seien den damaligen Fernsprechteilnehmern die Vorteile im Ausbau des Fernsprechnetzes zugute gekommen. Infolgedessen könne auch jetzt keine Aufwertung beansprucht werden, da sie die Vorteile ihres Beitrags bereits erhalten hätten.

\# **Fernsprechverkehr Deutschland — Finnland.** Am 30. Januar um 11,30 Uhr (deutscher Zeit) wird der Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Finnland eröffnet werden. Alle deutschen Orte können mit allen erreichbaren Orten Finnlands sprechen. Die niedrigste Gebühr für ein Dreiminutengespräch beträgt 6,50 RM. Ein Gespräch von Berlin nach Abo oder Helsingfors kostet 8,90 RM., von Hamburg 9,40 RM. und von Frankfurt (Main) 10,90 RM. Es sind die gleichen Gesprächsarten zugelassen, wie im Verkehr mit den übrigen Ländern des europäischen Festlandes.

\# **Die Anerkennung der Reifezeugnisse.** Die Vereinbarung der Länder über die gegenseitige Anerkennung der Reifezeugnisse der höheren Schulen ist verschiedentlich geändert worden. In den Realgymnasien haben sich die Länder vorbehalten, neben dem Lateinischen weitere Fächer als verbindlich zu erklären. Lateinisch und Französisch oder Englisch wird durch zwei der drei Fächer Lateinisch, Französisch Englisch ersetzt, so daß also das Lateinisch ganz wegfallen kann. Prüflingen mit hervorragenden Jahresleistungen in einem Fache, in dem eine schriftliche Prüfungsarbeit gefordert wird, kann als schriftliche Prüfungsarbeit eine selbständig abgefaßte häusliche Arbeit gefordert werden, wenn sie von dem Prüfungsausschuß als gut beurteilt wird. Ob über eine unzureichende Leistung hinweggesehen werden kann, hängt von der Gesamtreife und der Persönlichkeit des Prüflings und von besseren Leistungen besonders in den maßgebenden Fächern ab. Die Entscheidung über die Zulassung kann von den Unterrichtsverwaltungen der Länder den Schulen überlassen werden.

\# **Baugenossenschaft des Deutschen Evangelischen Volksbundes e. Gen. m. b. H., Ortsgruppe Gelsenkirchen.** Am Freitag, abends 8 Uhr, findet im evangelischen Gemeindehaus, Ueckendorf, Scharnhorststraße 13, die monatliche Versammlung der hiesigen Ortsgruppe statt. Der Vorstand der Ortsgruppe ladet alle Freunde und Mitglieder zu dieser Versammlung freundlichst ein.

\# **Zum Schutze der Vögel! Verbot des Abbrennens.** Zum Schutze der Vögel sind sämtliche Regierungspräsidenten und der Polizeipräsident in Berlin ersucht worden, alsbald eine Bezirkspolizeiverordnung zu erlassen, durch die das Abbrennen von Bodendecken auf Wiesen, Feldrainen, Oedland, an Hängen und Böschungen sowie von Rohr und Schilf vom 15. März bis 30. September jeden Jahres verboten wird. Zur Wahrung der Belange der Landwirtschaft sollen die Landräte und die Polizeiverwalter in den kreisfreien Städten durch die Polizeiverordnung ermächtigt werden, das Abbrennen von Bodendecken ausnahmsweise nach dem 15. März da zu gestatten, wo es zur landwirtschaftlichen Nutzung der Flächen nachweislich notwendig ist und nicht vorher erfolgen konnte.

\# **Alldeutscher Verband.** Die hiesige Ortsgruppe veranstaltet am Freitag, den 1. Februar, abends 8 Uhr, im Hotel Monopol, hier, eine Reichsgründungsfeier, zu der sie ihre Mitglieder und Freunde herzlichst einlädt. Der Film „Die Emden" wird vorgeführt. Der Eintritt ist frei. Gleichzeitig wird hingewiesen auf einen Vortrag, den Herr v. Vietinghoff-Scheel, Berlin, am Sonnabend, den 2. Februar, nachmittags 5 Uhr, in Essen, im Hotel Vereinshaus, in der Nähe des Hauptbahnhofes, hält. Zu diesem Vortrage werden unsere Mitglieder ebenfalls eingeladen. Wegen dieses Vortrages wird der Stammtisch von Sonnabend, den 2. Februar, auf Sonnabend, den 9. Februar, verlegt.

Vor der Eröffnung der Schauburg in Buer.

Eines der schönsten Theater Deutschlands. – Sehenswürdigkeit für Gelsenkirchen-Buer. – Heute abend Eröffnungsvorstellung. – Endlich ein Theatersaal, wie ihn Buer sich schon lange gewünscht hat.

fl. Der Stadtteil Buer hat innerhalb weniger Wochen zwei neue Theatergebäude erhalten. Nachdem vor kurzem der schöne Bau des K.-B.-Theaters an der Hochstraße seiner Bestimmung übergeben werden konnte, ist nunmehr auch die „Schauburg" an der Essenerstraße soweit fertiggestellt, daß das Theater in Betrieb genommen werden kann. Die Leitung der „Schauburg" hatte gestern nachmittag die Vertreter der Presse zu einer Vorbesichtigung des ganzen Gebäudes eingeladen. Unter der Führung des Direktors der Emelka-Theater, denen auch die Buersche Schauburg angehört, des Herrn Engl, und des Erbauers des Hauses, Architekten Wagner (Düsseldorf), war den Vertretern der Presse Gelegenheit geboten, das ganze Haus eingehend zu besichtigen. Es ist nicht übertrieben, wenn man sagt, daß die Schauburg eines der schönsten Theater Deutschlands ist. Der Stadtteil Buer hat nunmehr einen Theater- und Konzertsaal, den es sich jahrzehntelang schon immer gewünscht hat, und zwar in

einer Form, die man nicht erwartet hat und auch nicht erwarten konnte.

Der ganze Bau würde einem Kurfürstendamm in Berlin Ehre machen. Buer darf jedenfalls stolz auf diesen Bau sein, ja auf beide Neubauten, die in den letzten Monaten entstanden sind: das K.-B.-Theater und die Schauburg. Nicht minder stolz sein können Bauherr, Architekt und Unternehmer, Handwerker und Arbeiter. Es ist notwendig, dies besonders zu erwähnen.

Schon der Eintritt zu dem Theater durch den breiten, mächtigen Flur, der stimmungsvoll mit Vitrinen ausgestattet ist, läßt auf Ueberraschungen schließen. Man tritt vom Flur in das große Foyer, ist durch die Raumgestaltung und Raumausschmückung angenehm berührt und fühlt sich schon festlich gestimmt. Durch drei große Türen gelangt man in den Umgang des Theaters und zu den Garderoben. Betritt man von diesem Umgang durch eine der vielen Türen den eigentlichen Theaterraum, so befindet man sich in einem großen, säulenlosen Raum mit einem in der Luft hängenden, graziös wirkenden Balkon, der eine Spannweite von fast 30 Meter hat. Der große Raum wirkt dadurch, daß alles rundherum bis zu 8 Meter in Holz ausgestattet ist, harmonisch anheimelnd und gemütlich. Die in vier Ovale eingeteilte Decke ist vollkommen in Gold gehalten und wirkt großartig, sowohl durch Form, wie auch durch Bemalung und Lichtwirkung. Vom Balkon aus, den man vom Foyer aus durch bequeme Treppen erreichen kann, wirkt der ganze Bau imposant und überwältigend. Riesig und

wuchtig wirken Orchesterraum und vor allem die moderne und geräumige Bühne.

Der Orchesterraum umfaßt 70 Musikerplätze, sodaß jede Oper, jedes Schauspiel aufgeführt werden können. Im Kellergeschoß des Mittelbaues sind zur Erwärmung des Gebäudes fünf Kessel modernster Konstruktion, die Heizkammern für die Kino- und Theaterräume, eine Lufterhitzeranlage für den Sommerbetrieb und Zuschauerraumes und eine Ablesestation für die Fernthermometeranlage untergebracht. Gewählt wurde für den Vorbau eine hygienisch einwandfreie Niederdruck-Warmwasserheizung mit örtlichen Heizkörpern, während das Kino und Theater eine Niederdruck-Dampfheizungs- und Lüftungsanlage erhält. Der Gesamtwärmeverbrauch einschließlich der Lüftungsanlage stellt sich auf etwa 800 000 Wärme-Einheiten je Stunde bei einer niedrigsten Außentemperatur von — 15 Grad C. Alle um den Zuschauerraum liegenden Räume erhalten örtliche Heizkörper, ebenso die Bühne und das Foyer. Außerdem ist die Bühne und das Foyer, besonders aber der Zuschauerraum, mit einer ausreichenden Luftheizungs- und Lüftungsanlage mit Pulsionsbetrieb ausgestattet.

Durch Zuführung von 25 Kubikmeter frischer Luft je Stunde und Person und von entsprechender Temperatur soll der Aufenthalt in diesen Räumen so angenehm wie möglich gestaltet werden.

Im Winter wird die von außen entnommene Luftmenge durch eine sinnreich angeordnete Heiz- und Mischkammer auf die erforderliche Temperatur erwärmt, und den Räumen durch zwei große Luftkanäle zugeführt. An den heißen Sommertagen sorgt eine Kühlanlage für Verminderung der Innentemperaturen, sodaß auch während dieser Zeit für das Wohlbefinden der Besucher auf das Beste gesorgt ist. Zur Vermeidung der Staubübertragung von außen dient eine Filtereinrichtung, die bei den Heiz- und Kühlkammern angeordnet ist. Besonderen Wert wurde auf die Konstruktion und Montage der Zu- und Abluftventilatoren gelegt. Die Einführung der frischen Luft in den Zuschauerraum erfolgt durch vier Seitenkanäle in etwa 2,5 und 7 Meter Höhe über den Fußboden der gesamten Länge des Raumes. An sechs Stellen des Zuschauerraumes der Bühne und des Foyers sind elektrische Fernthermometer angebracht. Die Ablesung der Innentemperaturen erfolgt außer einer örtlichen auf einer Schalttafel im Kesselhaus durch Andrücken eines Knopfes. Hierdurch ist dem Maschinisten die Möglichkeit gegeben, ohne Betreten der Räume, die Temperaturen durch entsprechende Anordnungen zu regeln. Die Ausführung der gesamten heizungs- und lüftungstechnischen Einrichtungen erfolgt durch die Firma Gebr. Dopp, Gelsenkirchen-Buer, Dorsten, unter persönlicher Ueberwachung des Oberingenieurs Heck.

Gleich bei Betreten der Vorräume empfängt den Besucher ein abwechselndes Farbenspiel.

Angenehme Stimmung wird in den Wandelgängen hervorgerufen durch einen lichten gelben Wandanstrich, der sich dem Holzwerk angenehm anpaßt. Die Kuppeldecke des Theatersaales ist in seiner ganzen Fläche vergoldet. Der Uebergang von dem warmen Goldton der Decke zum Dunkel der Holzvertäfelung wurde durch Behandlung des Wandfrieses mit einem neutralen Grau geschaffen. Zur Vollendung der Harmonie geht dieses Grau nach unten hin in ein Azurblau über. Dieser unerkennliche Uebergang dieser beiden Farben konnte durch die neueste Errungenschaft der Anstrichtechnik erzielt werden. Der Vorhang, der das Hauptaugenmerk des Zuschauers auf sich lenkt, ist ebenfalls vergoldet bezw. versilbert. Eine monumentale Wirkung wurde durch geometrische Aufteilung der großen Fläche in interessante Einzelformen erzielt. Auch hier schuf das neue Anstrich-Spritzverfahren reizvolle Farbenwirkungen. Die Eigenart der Malerei mit ihrer bewegten Linienführung und ihrer Farbenpracht gibt dem ganzen Raum die festliche Note. Die Ausführung der Malerarbeiten lagen in Händen der bestbekannten Firma Gebr. Wernsing-Buer.

Die Be- und Entwässerungsanlage, sanitäre, Installation, Feuerlöscheinrichtung und Hähne, Schläuche und Schlauchtrommel, sowie die Verlegung des Bühnenvorhanges wurde durch die Firma J. Halbeisen-Buer ausgeführt.

Die Theaterbesucher legen besonderen Wert auf bequeme Sitzgelegenheit. Diesem Bedürfnis ist auch bei der Einrichtung der Schauburg Rechnung getragen worden.

Die bekannte Spezialfabrik Kamphöner u. Hoffmeister, Bielefeld, wartete mit einer neuen, ganz erstklassigen Bestuhlung auf, die alle Wünsche hinreichend befriedigt. Die Holzvertäfelung des Hauses ist einfach ein Gedicht. Sie ist aus kaukasischem Nußbaum als Sperrholz hergestellt und die Maserung des Holzes zeigt Naturschönheiten, wie man solche in dieser Größe und Aufmachung selten sieht. Die Arbeit ist ein Produkt der bekannten Spezialholzverarbeitungsfabrik Gold-Kuhle in Bielefeld.

Entwurf und Bauleitung lagen in den Händen des Architekten Karl Wagner-Düsseldorf; die technische Ingenieurarbeit stammt von dem Ingenieur Schröder-Gelsenkirchen. Die Firma Anton Galden-Buer mit ihren Bauführern Spickermann und Koop war Generalunternehmer. Im Einzelnen führten aus: die Bauarbeiten Anton Gladen und Wilhelm Lindemann, Buer; die Klempnerarbeiten Ostendorp, Buer; die Dachdeckerarbeiten Hubbert u. Still, Buer; die Installationsarbeiten Joh. Halbeisen, Buer; die Malerarbeiten Gebr. Wernsing, Buer; die Heizungsanlagen Gebr. Dopp, Buer; die elektrischen Anlagen Stern G.m.b.H., Essen; die Anstreicherarbeiten Jansen, Buer-Erle; die Plattierungsarbeiten Formel G.m.b.H., Buer; die Glaserarbeiten Jean Neukirchen, Buer und den Gummifußbodenbelag Otto Lackmann, Essen.

Da es auch gelungen, ist dieses schöne Haus in die Verwaltung

eines der rühmlichst bekannten Großkonzerne, nämlich der „Emelka", München, zu geben,

sind alle Voraussetzungen erfüllt, Buer die langersehnte Stätte kultureller und künstlerischer Unterhaltung zu bieten. Der Konzern hat zwei berühmte Fachleute engagiert und zwar als Geschäftsführer den bisherigen 1. Geschäftsführer der Lichtburg Essen, Direktor Gustav Moritz und als Musikleiter Kapellmeister Macker, bisher 2. Kapellmeister beim Emelka-Theater im Hochhaus Köln. Den prachtvollen Konzert-Flügel lieferte das Pianohaus Pieneck-Buer aus der bekannten und führenden Pianofortefabrik Eduard Seiler-Liegnitz. Die gleiche Firma lieferte auch das Orchester-Harmonium, ein Druckluft-Instrument, welches von der Harmoniumfabrik Hinkel-Ulm erbaut worden ist. Beide Instrumente genießen bedeutenden Ruf und haben ganz hervorragende Tonfülle.

*

Die festliche Eröffnung der Schauburg ist heute abend 8 Uhr. Die heutige erste Festvorstellung findet vor geladenen Gästen statt. Die Spielfolge ist folgendermaßen zusammengestellt worden

1. Orgelvortrag, gespielt auf der „Welte"-Orgel von dem Meisterorganisten Haypel-Freiburg.
2. Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg", Gastdirigent Kapellmeister Nagel-Köln.
3. Weiherede, gehalten von Studienrat Schmitz-Buer.
4. Begrüßungsansprache von Direktor Engl.
5. Bühnenschau: Ballett der Essener städt. Bühnen.
6. „Was weiß die Welt von Buer?" Heimatfilm.
7. „Marquis d'Eon" (Der Spion der Pompadour), ein Emelka-Großfilm.

Stadtteil Buer.

Der Tod auf der Straße.

Eine Frau erleidet in Buer-Beckhausen beim Besteigen der Straßenbahn einen Herzschlag.

fl. Einen Schlaganfall erlitt am 28. Januar, gegen 20,40 Uhr, die Ehefrau M. Orbach aus Karnap auf der Horsterstraße in Buer-Beckhausen, als sie im Begriff war, die Straßenbahn zu besteigen. Von dem Straßenbahnpersonal wurde dann die Frau in eine nahegelegene Wirtschaft getragen. Der sofort hinzugerufene Arzt konnte jedoch nur noch den Tod feststellen.

Nachklänge vom Buerschen Schützenfest.

Das gestohlene Bierfaß. — Drei Wochen Gefängnis für den Dieb.

fl. Der Arbeiter K. aus Buer-Resse hatte sich vor dem Buerschen Gericht wegen Diebstahls eines vollen Bierfasses zu verantworten. Der Angeklagte hatte im vergangenen Jahre an dem Schützenfest in Buer teilgenommen. Als er sich in den frühen Morgenstunden auf den Heimweg machten, bemerkte er unter dem Zelt mehrere gefüllte Bierfässer. Er spürte plötzlich wieder großen Durst. Kurz entschlossen rollte er ein Faß Bier zu einem in der Nähe gelegenen Neubau. Hier stahl er noch eine Handkarre, worauf er das Faß lud und nach Resse schob. Hinter dem Stadtwald ging es bergab. K. warf die Handkarre in den Graben und rollte das Bierfaß weiter. Kurz vor Resse kamen dem Bierfaß rollenden Manne zwei Polizeibeamte entgegen: diese nahmen ihm das Faß ab und den Mann fest. Gestern nun saß er auf der Anklagebank. Der Angeklagte ist inzwischen verzogen und war daher vom Erscheinen vor Gericht entbunden. Bei seiner Vernehmung hat er die Tat zugegeben, sich aber damit entschuldigt, daß er total betrunken gewesen sei. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Wochen Gefängnis.

Weber-Abend im Gralbund Buer.

Ein Vortrag von Prof. Dr. Schwering (Münster).

fl. Auf Einladung des Gralbundes in Buer gab Universitätsprojessor Dr. Schwering (Münster) in einem großangelegten Vortrag, der Dienstag in der Aula des Oberlyzeums stattfand, eine Würdigung Friedrich Wilhelm Webers. Er ordnete Webers Persönlichkeit in die geistige Entwicklung seiner westfälischen Heimat ein, zu deren bedeutendsten und repräsentativsten Dichtern er gehöre. Als Romantiker sei er weltbürgerlich und national zugleich. Ein Ausfluß seines Weltbürgertums sei Webers Tätigkeit als Uebersetzer aus der dänischen und schwedischen Literatur.

Weber habe als schaffender Dichter sich der Kunst in höchstem Maße verantwortlich gefühlt. Seine spezifisch-männliche Natur erlebte Welt und Natur überaus tief und innig. Er suchte für sein Erleben immer den treffenden Ausdruck. Dabei kam es ihm nicht darauf an, das gleiche Motiv öfters zu behandeln. Von Webers Dichtungen unterzog Schwering die Epen „Treizehnlinden" und „Gottland" einer besonders eingehenden Würdigung.

Der Vortrag wurde von den Zuhörern mit gespannter Aufmerksamkeit hingenommen. Der reiche Beifall bewies, wie sehr Schwerings beschwingter, warmherziger Vortrag die Herzen der Hörer gewonnen hatte.

Zahle bargeldlos!

Auch bei den städtischen Lichtwerken in Buer.

fl. Die städtischen Lichtwerke teilen mit, daß zur Vermittlung eines schnellen und reibungslosen Zahlungsverkehrs die bargeldlose Zahlungsweise zu empfehlen sei. Außer der bekannten Ueberweisung

Knappschaftliches.

Tabelle über die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat Februar 1929.

Zahlstelle	Zahllokal	Zahlung im Februar	Beginn der Auszahlung für Witwen und Waisen	Beginn der Auszahlung für Bergmannsinvaliden und Reichsknappschaft
Gelsenkirchen I	Vogel	1	8	Uhr
Gelsenkirchen II	Gewerkschaftshaus	4	8½	8¾
	Industriehof 42			
Gelsenkirchen III	Gewerkschaftshaus	1	8	8½
Gelsenkirchen IV	Gewerkschaftshaus	2	8	8½
Gelsenkirchen V	van Gember	6	8½	4
Gelsenkirchen VI	Gewerkschaftshaus	5	8	8½
Gels.-Bismarck I	Tendick	7	8	8½
Gels.-Bismarck II	Tendick	6	8	8½
Gels.-Bismarck III	Buchmüller	5	8	8½
Gels.-Bismarck IV	Gehl	4	8½	8½
Gels.-Bismarck V	Uhlenbrock	4	8	8½
Gels.-Bulmke I	Engelhardt	1	8	8½
Gels.-Bulmke II	Janzen	2	8	8½
Gels.-Feldmark	Kohlrusch	3	8	8½
Gelsent.-Heßler I	Fischer	5	8	8½
Gelsent.-Heßler II	Vogel	5	8	8½
Gels.-Hüllen	Pottemeier	1	8	8½
Gels.-Schalke I	Wegener	6	8	8½
Gels.-Schalke II	Blackmann	4	8	8½
Gels.-Schalke III	Michalik	4	8	8½
Gels.-Schalte-West	Ruchmeier	5	8	8½
Gels.-Ueckendorf I	Quick	6	8	8½
Gels.-Ueckendorf II	Quick	2	8	8½
Gels.-Ueckendorf III	Quick	1	8	8½
Gels.-Ueckendorf IV	Quick	3	8	8½
Gels.-Ueckendorf V	Quick	4	8	8½
H.-Rotthausen I	Schlitt	7	8½	8¾
H.-Rotthausen II	Höing	1	8	8½
H.-Rotthausen III	Pfuls	6	8½	4
H.-Rotthausen IV	G. Schmidt	7	8	8½
H.-Rotthausen V	Goldstein	2	8½	4
H.-Rotthausen VI	Kister	2	8½	8½
H.-Rotthausen VII	Steinfurt	2	8½	8½
Hunnigfeld I	Hellermann	1	8	8½
Hunnigfeld II	Mohn	1	8	8½
Hünnigfeld III	Dettmar Bierhalle	1	8	8½
Hüttenfeld I	Boortmann	2	8	8½
Hüttenscheid II	Floren	2	8	8½
Hüttenscheid III	Drenhaus	2	8	8½
Hüttenscheid IV	Perrech	4	8	8½
Hüttenscheid V	Rodermund	4	8	8½
Hüttenscheid VI	Böhmer	5	8	8½
Hüttenscheid VII	Schlüter	6	8	8½
Westenfeld I	Schmidt	7	8	8½
Westenfeld II	Gottschalk	7	8	8½
Feithe	Hoppe	5	8	8½
Eickel I	Rendel	7	8½	4
Eickel II	Grünhoff	1	8½	4
Eickel III	Schüler	1	8¾	4
Eickel IV	Fischer	1	8½	4
Eickel V	Heidkamp	7	8½	4
Horsel II	Faßhauer	6	8½	4
Horsel III	Krüdewagen	7	8½	4
Röhlinghausen I	Horstmann	5	8¼	4
Röhlinghausen II	Thielepape	3	8½	4
Röhlinghausen III	Kretter	6	8½	4
Wanne I	Emde	5	8½	4
Wanne II	Schmidt	2	8½	4
Wanne III	Koch	3	8½	4
Wanne IV	Pröldieck	4	8½	4
Wanne V	Goldschmidt	4	8½	4
Wanne VI	Kolpinghaus	5	8½	4
Wanne VII	Vogelsang	5	8½	4
Wanne VIII	Bußmann	4	8¾	4
Buer-Mitte I	Brockmann	4	8	3½
Buer-Mitte II	Brockmann	6	8	8¾
Buer-Mitte III (Witwen)	Brockmann	7	8	—
Buer-Mitte III (Invaliden)	Brockmann	8	—	3
Buer-Mitte IV	Pöppinghaus	6	8	8¾
Buer-Beckhausen I	Richter	7	8	8½
Buer-Beckhausen II	Richter	6	8	8½
Buer-Beckhausen III	Richter	8	8	8½
Buer-Erle I	Rigger	2	8	8½
Buer-Erle II	Rigger	4	8	8½
Buer-Erle III	Storck	2	8	8½
Buer-Erle IV	Rigger	1	8	8½
Buer-Erle V	Storck	4	8	8½
Buer-Hassel I	Zechengasthaus	1	8	8½
Buer-Hassel II	Emschermann	1	8	8½
Buer-Resse I	Wieland	4	8	8½
Buer-Resse II	Wieland	2	8	8½
Buer-Resse III	Wm. Lausberg	2	8	8½
Buer-Scholven I	Haus in Buer-Hülse	8	8	8½
Buer-Scholven II	Lux	7	8	8½
Buer-Scholven III	Lux	8	8	8½
Horst-Emscher I	Nolte	7	8	8½
Horst-Emscher II	Nolte	5	8	8½
Horst-Süd	Borholt, Horsterm.	6	8	8½
Horstermark I	Borholt	5	8	8½
Horstermark II	Beckmann	5	8	8½
Westerholt I	Heidtfeld	1	8	8½
Westerholt II	Grümmer	1	8	8½
Bladdeck I	Schroer	5	8	8½
Bladdeck II	Sammacher	6	8	8½
Bladdeck III	Dahlmann	6	8	8½
Bladdeck IV	Kuhlmann	7	8	8½
Bladdeck V	Tenbrink	2	8	8½
Bladdeck VI	Kielenberg	1	8	8½
Bladdeck VII	Bals	2	8	8½
Bladdeck VIII	Bals	5	8	8½
Bladdeck IX	Schultenhof	4	8	8½
Bladdeck X	Schwarte	4	8	8½
Bladdeck XI	Holländer	1	8	8½
Bladdeck XII	Beerte	7	8	8½
Katernberg I	Pilger	7	8	8½
Katernberg II	Bergfort	5	8	8½
Katernberg III	Böhmer	4	8	8½
Katernberg IV	Goethe	7	8	8½
Katernberg V	Wenner	5	8	8½
Schonnebeck I	Hellenhofer	4	8	8½
Schonnebeck II	C. Milken	4	8	8½
Schonnebeck III	Blaschke	4	8	8½
Stoppenberg I	Klander	7	8	8½
Stoppenberg II	Wenp	7	8	8½
Stoppenberg III	Brecklinghaus	2	8	8½
Kray I	Hoffmann	2	8	8½
Kray II	Benningsaus	2	8	8½
Kray III	Wächter	6	8	8½
Kray IV	Hoffmann	1	8	8½
Kray V	Geyer	7	8	8½
Kray VI	Siepmann	6	8	8½

Die Rentenempfänger werden dringend ersucht, die angegebenen Termine und Zeiten zu beachten und ihre Bezüge regelmäßig monatlich abzuholen.

Vor der Vollendung des Shannon-Werks



Das riesige Kraftwerk, das die Wasserkräfte für Elektrifizierung Irlands nutzbar machen wird, geht seiner Vollendung entgegen und soll noch in diesem Jahre in Betrieb gesetzt werden. Deutsche Ingenieure der Firma Siemens leiten den Bau und eine große Anzahl deutscher Arbeiter sind noch Irland mit übergesiedelt. Man hat für die Arbeiter ganze Kolonien erbaut, worin sie mit ihren Familien bereits seit Jahren leben. An den Häusern kann man neben irischen Namen auch die deutschen Namen lesen. Man fühlt sich bei der Betrachtung der Grundstücke direkt in eine deutsche Siedlung versetzt. Unsere Aufnahme veranschaulicht einen Teil der deutschen Siedlung am Shannon-Werk.

Die „Berechtigungen" der Mittelschule.

(Eine aufklärende Entgegnung)

Von Mittelschulrektor Tilke.

Die ministeriellen Bestimmungen „Wozu Mittelschulabiturienten berechtigt sind" wurden in den Zeitungen Gelsenkirchens zum ersten Male am 28. März 1928 veröffentlicht. Das war zu einer Zeit, da sie für die hiesige Bevölkerung keine wesentliche Bedeutung hatten. Die Frage nach den Berechtigungen wurde erst jetzt vor Beginn der Anmeldungen wieder dringend. Eltern, die ihre Kinder zur Mittelschule schicken wollten, fragten immer wieder bei mir an, welche Wege den Schülern nach dem erfolgreichen Besuch der Mittelschule offen stünden und veranlaßten so die Bekanntgabe des Ministerial-Erlasses. Zeitlich folgten noch weitere bisher nicht veröffentlichte Berechtigungen, sodaß die zur Zeit gewährten durchaus nicht vollständig angegeben sind. Uebrigens sind die schwebenden Verhandlungen über weitere Berechtigungen noch nicht zum Abschluß gebracht, vielmehr wird die Frage vom Ministerium weiterhin mit Nachdruck verfolgt.

Die Mittelschulen unserer Stadt sind nun über die Art und Weise erstaunt, wie von einem hiesigen Philologen zu dieser Frage Stellung genommen wird. Sie verurteilen jeglichen Kampf. Sie wünschen nur Aufklärung. Und diese soll hier in ruhiger und sachlicher Weise gegeben werden. Zahlen und Tatsachen sollen sprechen, und immer wieder wollen wir berufene Vertreter der höheren Schule zu Worte kommen lassen.

Zunächst bittet der Verfasser um Auskunft: „Wieviel Mittelschullehrer der Stadt Gelsenkirchen-Buer schicken ihre Kinder auf die Mittelschule?" Darauf sei klipp und klar geantwortet: kein Kind eines Mittelschullehrers besucht die Mittelschule. Doch der Grund hierfür liegt tiefer als nun wohl frohlockend vermutet wird, denn keiner der Lehrer besitzt ein schulpflichtiges Kind, das für eine der bestehenden Mittelschulklassen VI V IV in Frage käme. Nur ein Kind besucht die O III einer höheren Lehranstalt. Das recht zweifelhaft klingende Mäuschen am Schlusse der Ausführungen dem sicher eine längere Unterhaltung zu Grunde lag, gibt wohl kaum den wahren Sachverhalt in den zwei kurzen zurechtfrisierten Sätzen wieder. Uebrigens hat seit der Zeit die jetzige „Preußische Mittelschule" zweimal recht erhebliche Reformen erlebt, trotzdem will sie auch in der jetzigen Form keine Akademiker heranbilden.

Wenn aber Stellung genommen wird gegen den einleitenden „irreführenden Satz", so möge dagegen Beschwerde eingereicht werden beim Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Dr. Becker, der den gerügten Satz wörtlich den Berechtigungen voranschickt. Dieser Satz ist im Erlaß U III D Nr. 20 350 U III A. U II 1 vom 12. März 1928 nachzulesen. Vielleicht wird der Kultusminister diesen Satz streichen, wenn Herr Dr. Fensterbusch eine diesbezügliche Eingabe einreicht. Man möge aber den hiesigen Mittelschulen keinen Vorwurf daraus machen, wenn sie sich an den Wortlaut des zur Zeit gültigen Erlasses halten.

Bedauerlich ist der Standpunkt des Verfassers, daß die „sogenannten besseren Kreise" ihre Kinder selbstverständlich nur auf die höhere Schule schicken. Also hier entscheidet ausschließlich der Geldbeutel des Vaters. Wieviel Opfer hat diese Auffassung schon gefordert! Es haben sich immer warnende Stimmen erhoben, die das „Reifezeugnis um jeden Preis" kritisierten. Es ist hier nicht der Ort, weiter darüber zu rechten. Doch soll noch ein Philologe in dieser Frage zu Worte kommen.

Zum dritten Male aber sei hier den Bewohnern Gelsenkirchens-Buer der Standpunkt und die Auffassung der Mittelschule wortwörtlich nach den beiden Veröffentlichungen der letzten Jahre bekannt gegeben:

„Das Kind gehört in die Schule, die seiner Begabung entspricht!"

Und wiederum sei versucht, den Eltern einen Weg zu zeigen, wie sie die richtige Entscheidung treffen können. Die Mittelschule weist sie hin auf das Urteil des bisherigen Grundschullehrers, der sicher am besten in der Lage sein wird, ihnen ein ungetrübtes Urteil über das Maß und die Art der Begabung ihres Kindes zu verschaffen. Es ist von uns auf den Unterschied zwischen einem besonders praktisch und einem geistig (theoretisch) veranlagten Schüler aufmerksam gemacht worden. Letzterer wurde an die höheren Lehranstalten mit ihren wissenschaftlichen Zielen verwiesen.

Die Städtischen Schulbehörden und das Berufsamt von Frankfurt a. M. geben hierzu noch folgende Ratschläge:

„Das Maß von Schulbildung ist, abgesehen von der vorhandenen Begabung, zum nicht geringen Teil eine Zeitfrage. Die Frage lautet: „Wie lange wollen wir das Kind noch zur Schule schicken? Bis zum 14. Lebensjahre? Oder bis zum 16. oder gar 19. Lebensjahre?

Nach der Beantwortung dieser Zeitfrage sollte sich die Wahl der Schullaufbahn in erster Linie richten. Man wähle darum diejenige Schulart, in der das Kind in dem vorgesehenen Zeitraum seine Schulbildung zum organischen Abschluß bringen kann: das heißt:

a) Soll das Kind nach beendeter Grundschulpflicht nur noch vier Jahre die Schule besuchen, um dann mit 14 Jahren in einen praktischen Beruf einzutreten, so sucht es seine Ausbildung am besten in der Schule, die auch ihren Lehrplan nach vier Jahren bereits abschließt: das ist die Volksschule.

b) Will man sein Kind aber noch sechs Jahre in der Schule belassen, um es für die Erlangung von mittleren Stellungen in Gewerbe und Industrie, Handel und Verwaltung besser zu befähigen, so bieten die sechsklassigen Mittelschulen die angemessene abgeschlossene Vorbildung.

c) Können dagegen die Eltern das Opfer auf sich nehmen, ihr Kind noch volle neun Jahre, d. h. mindestens bis zum 19. Lebensjahre in eine allgemein-bildende Schule zu schicken, so ist eine neunstufige höhere Lehranstalt die gegebene Schulart.

Wesentlich für die spätere Bewährung im Beruf, soweit diese von der Schulausbildung abhängig ist, ist immer die in sich abgeschlossene, wohlabgerundete Vorbildung. Jede vorzeitige abgebrochene Ausbildung hinterläßt fast immer empfindliche Lücken."

Hierzu später noch einige Urteile von Philologen, von Leitern höherer Lehranstalten.

Zunächst aber noch eine weitere Aufklärung über

den Berufsstand der Eltern,

die ihre Kinder zur Mittelschule schicken. Die Mittelschule will keine Standesschule sein, sie öffnet ihre Pforten allen praktisch begabten Schülern, die eine über das Ziel der Volksschule hinausgehende abgeschlossene Allgemeinbildung erreichen wollen und die erforderliche Begabung mitbringen. Hier ergibt die Statistik des Jahres 1928 folgende Angaben: Arbeiter 19,3 Prozent, Angestellte 19,6 Prozent, Beamte 24,7 Prozent, Besitzer oder Unternehmer 25,2 Prozent, Berufslose 8,9 Prozent. Der Mittelschule kann also nicht der Vorwurf gemacht werden, daß sie nur den zahlungskräftigen höheren Ständen offen steht, während sie den unteren ärmeren Schichten unseres Volkes infolge des Schulgeldes und des Aufwandes an Schulbüchern unzugänglich sei. Hat Herr Dr. Fensterbusch wohl bedacht, welche Beleidigung für die Elternschaft der hiesigen Mittelschule seine Worte — wahrscheinlich ungewollt — enthalten? Hat er sich wohl im voraus überlegt, welche Gedanken und Auffassungen er durch seine Ausführungen „über die besseren Kreise" unter den Rektoren, Lehrern, Beamten, Angestellten usw. verursacht hat? Erwähnen möchte ich hier folgende Ausführungen, die in dem von der Reichsverwaltung herausgegebenen Werk „Berufsberatung und Berufserziehung" enthalten sind: „Es ist ein nationales Unglück, wenn in großem Umfang überqualifizierte Menschen dauernd in niederqualifizierten Stellen ihr Brot suchen müssen." Zahlenmäßig wird nachgewiesen, daß zur Zeit 600 000 Schüler die höhere Schule zuviel besuchen. Darum wird gefordert:

1. stärkster Abbau des höheren Schulwesens und Beschränkung auf diejenigen hochbegabten Schüler, die alle Voraussetzungen für die spätere Ergreifung eines akademischen Berufes erfüllen.
2. stärkster Ausbau des Mittelschulwesens für alle diejenigen ausreichend begabten Schüler, die nur mittleren Laufbahnen zustreben und eine über das Maß der allgemeinen Volksschule hinausgehende insgesamt zehnjährige abgeschlossene Vorbildung suchen.

Die „Schulvereinigung deutscher Städte" und der „Preußische Staatsrat" sind ebenfalls beide zu den obigen gleichen Beschlüssen gekommen.

Hierzu nun einige Urteile von führenden Philologen.

Studiendirektor Dr. Weinstock, Frankfurt a. M. schreibt in der Vossischen Zeitung vom 21. Okt. 1928: „Die Aufgabe der höheren Schule besteht darin, die theoretischen Begabungen und nur diese aufzunehmen und zu ihrer Entwicklung in einer scharfen und anspruchsvollen geistigen Zucht zu arbeiten. Für alle anderen schaffe man andere Bildungswege, gebe ihnen vor allem möglichst früh und ohne Berechtigungszwang den Weg frei zu sich selbst und zu ihrer Arbeit. Die Menge aber der zu den unteren und mittleren Berufen Geborenen (es liegt hier keinerlei Werturteil versteckt) mache man nicht dadurch lebens- und berufsuntüchtig, daß man sie in eine Schule lockt, die ein Unglück für sie bedeutet, wie auch sie für diese Schule ein Unglück sind.

Studienrektor Dr. Preusler, Brieg, schreibt in der Zeitschrift „Arbeit und Beruf" vom 25. Oktober 1928: „Der Sinn der höheren Schule ist „geistige Führerauslese". Durch die Richtlinien von 1925 ist ihr dieser Sinn noch entschiedener als früher aufgeprägt worden. Soll sie also diesen Sinn ausfüllen, so eignet sie sich durchaus nicht als Vorbereitungsanstalt für alle möglichen Berufe; sie ist nicht dazu da!

Wird ihr aber diese Vorbereitung dadurch aufgezwungen, daß der Besuch bestimmter Klassen oder gar das Bestehen der Reifeprüfung für alle „besseren" Berufe verlangt wird, dann wird sie mit einer Unmenge junger Menschen belastet, die für ihren Beruf das oder jenes Zeugnis haben müssen, ohne im geringsten von dem Faustischen Drang, in die Tiefe zu dringen, erfüllt zu sein.

Entweder muß sie deshalb auf die Erfüllung ihres Sinnes verzichten, sich von der Masse der „Unberufenen" des großen Durchschnitts herabziehen lassen — oder sie treibt diese jungen Menschen zur Verzweiflung.

Ueberarbeitung, Nervosität, damit Untauglichkeit für späteren Beruf und den Lebenskampf, wenn nicht gar das Traurigste, der Schülerselbstmord, sind das Ergebnis.

Der Lehrer kommt dabei in schwere Gewissensnot und wird dazu neigen, dem Schwachen menschlich zu helfen, die geistige Führerauslese kommt dabei zu kurz.

Die Beispiele mögen genügen. Sie lassen sich durch Urteile anderer Autoritäten vermehren, wie z. B. das des früheren Kultusministers Dr. Boelitz, des jetzigen Dr. Becker. Ebenso einstimmig verurteilen Prof. Dr. Heilpach, Prof. Dr. Klatt, Prof. Dr. Gerloff, Prof. Dr. Kerschensteiner, Prof. Dr. Spranger, Prof. Dr. Zierlmann und viele andere den heutigen Massenbetrieb an den höheren Schulen auf das schärfste und erblicken darin eine schwere Gefahr für das ganze deutsche Volkstum.

Was unter diesen Umständen das Schicksal der wirklich Begabten in der höheren Schule ist, dazu schreibt Prof. Müller in der „Sozialwissenschaftlichen Rundschau", Jahrg. 1928, Nr. 52: „Wenn viel Wenigbegabte, die eigentlich nicht in die höhere Schule gehören, die Klassen füllen,

leiden die Hochbegabten in ihrer Ausbildung Not, da sie naturgemäß nicht das unterrichtliche Niveau vorfinden, das ihrem regen Geiste angemessen wäre und sie zu Höchstleistungen führen könnte. Es fällt ihnen alles zu leicht, sie gewöhnen sich nicht an ernsthaftes Arbeiten und Konzentration, sie verbummeln."

Wie steht es nun mit dem Weiterkommen der Mittelschüler im späteren Leben. In den Nachbarstädten Dortmund, Essen, Duisburg usw. haben nach den Angaben der Schulen alle Schüler schon wochenlang im voraus gute Stellen in Gewerbe und Industrie, Handel und Verwaltung, in die sie gleich nach ihrer Entlassung eintreten. Wir wollen uns hier die einzelnen statistischen Zahlen versagen. Doch sollen noch einige Zahlen angeführt werden, wie sich sich im späteren Leben bewähren. Einen schlagenden Beweis dafür, daß die Mittelschüler sich im Leben durchzusetzen vermögen, entnehmen wir der Broschüre von Direktor Alex Menne: „In welche Schule schicke ich mein Kind?" Darin heißt es: „Frankfurt a. M. veranstaltet im Herbst jeden Jahres die sogenannte erste Beamtenprüfung. (Hier besteht für die städtischen Beamten die sogenannte Einheitslaufbahn, d. h. Schüler höherer Lehranstalten, von Mittel- und Volksschulen werden einheitlich ausgebildet und geprüft und so für den schwierigeren Verwaltungsdienst vorbereitet. Tilke.) Im Herbste vorigen Jahres wurden zu dieser Prüfung 143 Teilnehmer zugelassen, die sämtlich mehrere Jahre sich in der praktischen Ausbildung zum städtischen Verwaltungsbeamten befanden. Ihrer Vorbildung nach verteilten sich die Teilnehmer auf:

54 Abiturienten und Primaner,
38 Volks- und Mittelschüler,
26 Obersekundaner und
25 Militäranwärter.

Von diesen 143 Prüflingen haben die erste Beamtenprüfung

bestanden: 83 = 52 Proz.,
nicht bestanden: 60 = 42 Proz.

Das Prüfungsergebnis war also durchaus kein günstiges. Man darf vielmehr annehmen, daß außerordentlich scharf gesiebt wurde. Interessant ist nun aber die Feststellung, wie die vier verschiedenen Gruppen, nach ihrer Vorbildung eingeteilt, sich in dem Trommelfeuer der Prüfung bewährt haben:

An der Spitze der Leistungen standen nicht etwa die Abiturienten und Obersekundaner, sondern die ehemaligen Volks- und Mittelschüler, danach kamen die Militäranwärter an dritter Stelle die Abiturienten und Primaner und weitaus an letzter Stelle die ehemaligen Obersekundaner. Die genauen Prüfungsergebnisse sind zuverlässig folgende:

von	bestanden	nicht bestand.
38 Volks- u. Mittelschülern	66 Proz.	34 Proz.
25 Militäranwärter	64 Proz.	36 Proz.
54 Primanern u. Abiturienten	59 Proz.	41 Proz.
26 Obersekundanern	38 Proz.	62 Proz."

Weitere Erläuterungen sind zu diesem Bericht überflüssig. Die Tatsachen sprechen für sich.

Zum Schluß wollen wir noch einen Vertreter der höheren Schule, Herrn Studienrat Mund (Halle a. d. S.) zu Worte kommen lassen:

„Für einen jungen Menschen, der die Absicht hat, die Schule mit 14 oder 15 Jahren zu verlassen, um einen Beruf zu ergreifen, vermittelt die Mittelschule eine gute Vorbildung mit gutem Wissen. Für ihn ist der Besuch der Mittelschule mit einem abgeschlossenen Bildungsgang besser, als der Besuch einer höheren Lehranstalt bis Obertertia oder Untersekunda. Verläßt ein Schüler eine höhere Lehranstalt auf dieser Mittelstufe, so ist sein Bildungsweg in keiner Weise abgeschlossen. Gymnasium und Oberrealschule haben in Methode und Unterrichtsplan das Ziel des Abiturientenexamens und können auf ein mittleres Ziel keine Rücksicht nehmen, wenn anders ersteres in vollem Maße erreicht werden soll.

Das alles muß ausgesprochen werden zum Wohle der höheren Schule, zum Wohle aber auch der Mittelschule als einer guten Bildungsanstalt, zum Besten aber in der Hauptsache für unsere Jugend."

Hier wird „Graf Zeppelin" Anker werfen



Für die im Februar bevorstehende Reise des Luftschiffes „Graf Zeppelin" ist der große Luftschiff-Landungsmast bei Ismailieh am Suezkanal als Rundpunkt vorgesehen. Unsere Aufnahme zeigt diesen Mast, der einer der größten Landungsmaste der Welt ist.

83 Jahre alt.



In bester körperlicher und geistiger Gesundheit konnte unsere treue Abonnentin, Witwe Elisabeth Neumann, Gelsenkirchen, Viktoriastraße 41, am Dienstag auf 83 Jahre reichgesegneten Lebens zurückblicken.

Alfred Brehm Stiftung.

Zur Feier des hundertsten Geburtstages von Alfred Brehm, des großen deutschen Tierliebesforschers, am 2. Februar 1929, wurde zur Sicherung der Lebensverhältnisse der hochbetagten Tochter Brehms eine Alfred Brehm Stiftung ins Leben gerufen unter dem Ehrenprotektorat von Kultusminister Becker. Alfred Brehm hat das unsterbliche kulturgeschichtliche Verdienst, die weitesten Kreise, das ganze Volk erst für die Tierwelt gewonnen zu haben, als der „geniale Tiermaler mit Worten". Diesen Ehrentitel hat als erster Geheimrat Heck für Brehm geprägt und damit den Kern seines Wesens und dessen wirksamste Ausstrahlung treffend bezeichnet. Weltwirksam darf man diese Ausstrahlung nennen, denn kein anderes Volk hat aus Eigenem etwas „Brehms Tierleben" auch nur annähernd Ebenbürtiges an die Seite zu setzen. Bei der volkstümlichen Bedeutung Brehms, der ungezählten Tausenden erst die Augen geöffnet hat um zu sehen, zu beobachten und sich reinster Naturfreude hinzugeben, ist zu hoffen, daß sich ebensoviele Tausende finden, um als Dankesschuld diese Ehrengabe an die Tochter Brehms zu ermöglichen und der Stiftung die Mittel zuzuführen, um im Geist ihres Namensgebers fördernd zu wirken. Spenden werden auf das Postscheckkonto der Alfred Brehm Stiftung, Berlin Nr. 122229 und das Konto bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft Berlin erbeten. Anfragen beantwortet die Geschäftsstelle der Stiftung Berlin-Charlottenburg 9, Thüringer Allee 1.

Das Mädchen ohne Liebe.

Von Agnes Harder.

Copyright bei Greiner & Co., Berlin NW. 6.

5

Zorn hatte sich zu Thilo in den Kuhstall begeben. Er hatte den Onkel auf dem Hof getroffen und seinen ärztlichen Rat angeboten. Da lief sie rasch hinauf in ihr Stübchen, sich umzuziehen, denn zum Abend wollte sie ein helles Kleid tragen. Ihre Sommersachen hingen noch im Schrank. Als sie aber vor den kleinen Spiegel trat, sich die Haare noch einmal glattzustreichen, wie sie es liebte, daß sie dicht um den feinen Langschädel lagen, wurden ihre Augen wieder ganz dunkel.

Sie sah sich plötzlich nackt und ganz jung, kaum erwachsen. Sie hatte an einem heißen Sommertag ein Bad genommen im Teich, am Ende des Parks, wo das Boot lag, mit dem sie noch am Abend vorher gerudert hatten, alle bunte Stocklaternen tragend, denn die Jugend verlangte nach Licht. Auch die Kleinen waren dabei gewesen. Es war Hochsommer und Ferien. Der Tennistag war in Ordnung, es wurde geritten und im Wald, mit dem Blick auf die blauen Vogesen, wurde gerichtet, wie sie es kannten. Helles, lachendes Leben lag über dem allen. Das Leben schien es ihr gewesen zu sein. Später hatte es nie mehr diesen Glanz gehabt. Hatten sie nicht auch damals: Adam hatte sieben Söhne gesungen? Nun war es an diesem Vormittag so gewitterschwül. Die Brüder und Lechter waren drin in der kühlen Halle, wo das Billard stand und spielten. Da lief sie zum Park. Sie hatte sich in ihrem Zimmer ausgezogen und nur den Kimono über das Hemd geworfen. Mit bloßen Füßen lief sie durch die Parkwege. Sie sah noch die grauen Stämme der Buchen und die zitternden Sonnenflecken, über die sie hinwegsprang, als wären es Hindernisse. Am Lootssteg warf sie Kimono und Hemd ab und sprang vom Steg in das Wasser. Sie fühlte noch den wohligen Schauer. So, wenn sie allein schwamm ganz nackt, so war es immer am schönsten, soviel Spaß es auch machte, mit den Brüdern um den Vorrang zu kämpfen, im schwarzen Trikot, während Vater vom Ufer aus Preisrichter war. Aber so liebkosend drängte das Wasser nur um ihren nackten Körper, sie tragend und ihr wohltuend, als sänge es ihr leise süße Lieder. Sie verstand, was es sprach, wenn sie sich auf den Rücken legte und so wunschlos in den blauen Himmel sah. Wie sie die Welt damals geliebt hatte. Wie ein junges Tier wahrscheinlich, wenn es sich in der Sonne badete und die Glieder so wohlig reckte. Unbewußt. In der Unschuld des Paradieses.

Sie erschauerte vor ihrem Spiegelbild. Sie hatte auch jetzt einen Kimono übergeworfen, ehe sie die Haare löste. Clemens hatte sie in den guten Zeiten mit japanischer Einfuhr überschwemmt. Sie würde Kimonos haben bis an das Ende ihrer Tage. Der war von ihren Schultern geglitten, daß sie die feine Linie ihrer Schultern sah und den Ansatz der Brust. Rasch zog sie die Falten zusammen. Und dann schloß sie die Gedankenkette ihrer Erinnerungen. Ihre Kleider waren noch dagewesen, als sie wieder auf dem Steg stand und die Tropfen von sich abschüttelte. Sie lief in den Schatten der Bäume, daß sie ihn umnähme wie einen Mantel: denn jemand mußte in der Nähe sein. Ein Fremder. Die Brüder machten solche Scherze nicht. Wenn sie die Schwester auch nahmen wie einen Kameraden, so verletzten sie nie ihr Gefühl. Das hätte keiner wagen dürfen, nicht einmal der leichtsinnige Axel, der zu jedem Uebermut aufgelegt war.

Da trat Lechter aus dem schattenden Holunder, der die Sonne des Ufers gesucht hatte und seine weißen Blüten teller trug. Und er schwenkte die leichten Stoffe.

„Auslösen, Hatwig! Sie kennen doch die Mär von den Schwanenjungfrauen, die ihr Gefieder nicht fanden?"

Sie sprang auf ihn zu und griff nach seiner Beute, die er hoch hob. Vielleicht hatte er wirklich einen Scherz nur machen wollen. Aber als er sie so dicht vor sich sah, ihre junge atmende Haut, die federnde Kraft ihrer Bewegung — da wurde er plötzlich ernst. Das Lachen wich von seinen Zügen. Jener schreckliche Ausdruck der Gier stand plötzlich darin, der machte, daß sich ihr Herz zusammenkrampfte in einer entsetzlichen Angst. Aber wie er die Kleider wegwarf, um sie zu fassen und an sich zu reißen, kam eine neue Kraft über sie. Nicht schwindlig werden, nur nicht schwindlig werden. Auch nicht Furcht haben, jetzt nicht. Sie ballte ihre Hände und stieß ihn vor die Brust, daß er taumelte.

Ein Griff, und sie hatte den Kimono in der Hand. Nach dem Hemd bückte sie sich noch einmal. In rasendem Lauf jagte sie den Weg zurück. Als die Rabatten des Blumengartens vor ihr lagen, machte sie halt. Hier war sie sicher, obgleich es Mittag war und kein Gärtnerbursche zu sehen. Wie ihr Herz schlug! Sie würde es mit den Händen zurückdrängen wie sie den Frechen eben zurückgeworfen hatte. Aber erst in den Kimono. So! Und nun zum Vater. Die Hände auf die Brust gepreßt, wieder jauchzend, aber gehemmter, erreichte sie das Haus. Vater war nicht in der Amtsstube, wie das Zimmer hier, dessen Fenster auf den Hof gingen, in dem sein Schreibtisch stand. Sie stieg die Treppe hinauf nach seinem Schlafzimmer. Sicher machte er sich schon zu Tisch zurecht. Vielleicht waren sie schon alle im Eßzimmer und warteten auf sie. Das Gefühl für Zeit war ihr plötzlich abhanden gekommen. Leise klinkte sie die Tür auf. Dann stieß sie einen Schrei aus, so gellend, daß er in dem mittäglich stillen Hause widerhallte. Und dann warf sie sich über den Vater. Er lag vor seinem Bett. Er mochte nach der Wasserkaraffe gegriffen haben. Sie lag zerbrochen auf der Erde und ihr Inhalt war ausgeströmt, daß seine Hand, diese geliebte Hand, die sie ergriffen, als sie sich über ihn geworfen hatte, noch ganz naß war. Naß und warm, wie das Wasser, das sie vor einer Welle umfangen. Sie starrte mit weitaufgerissenen Augen nach der Tür. Axel stand darin. Er hatte ihren Schrei gehört. Und nun kamen die andern. Zuletzt die Mutter. Sie war in der Küche gewesen. Thilo hatte sie gebeten, Thilo, der vom Kadettenhaus auf Ferien war und die Heimat so genoß. Da schien ihr Schrei nur ein fernes Echo zu werden, vor der Verzweiflung, die so wild aus der zarten Frau brach wie ein Bergbach. Da wichen selbst die Brüder zurück und schlichen hinaus und brachten sie in ihr Zimmer. Denn sie schrien alle, daß hier eine große Liebe ihr letztes Recht verlange in ausbrechender Qual.

Am Nachmittag war Lechter abgefahren. Das war ja natürlich. Das lachende Haus vor den Harzbergen war ein Trauerhaus geworden. Und daß Hatwig nun eine andere war, wunderte anfangs auch niemand. Sie hatte ja den ersten Schreck zu überwinden gehabt. Und Vater hatte sein einziges Mädel sehr geliebt. Nur daß sich das nicht verwachsen wollte, erstaunte die Doktor Laß diese stumme Abwehr blieb, und sie ihre ersten Anträge so herb ablehnte.

„Willst du denn nicht heiraten, Hatwig? Du weißt doch, daß wir arm geworden sind. Die Männer, die um dich werben, wollen nur dich selbst."

„Sei nicht töricht, Hatwig", sagten die Brüder, die wohl einmal selbst den Freiwerber machten. „Alte Mädchen sind immer häßlich, auch wenn sie hübsch bleiben."

Aber sie konnte nicht vergessen. Ihr war das Grauen vor der Liebe in das Blut gedrungen wie ein Gift, das sie nun mit sich herumtrug. So lernte sie die Landwirtschaft, weil sie die liebte, und die Hausarbeit, weil sie sich in dieser Verbindung am leichtesten ihr Brot zu verdienen gedachte, wurde eine Maid in eine der Kerckhoffschen Anstalten, hatte die besten Zeugnisse und wurde Krankenschwester, als der Krieg ausbrach. Und da schloß sich der Ring ihrer Jugenderfahrung. Am Chemin des Dames, in einem der gefährdetsten Lazarette, das Doris leitete, dem nur das Gewagteste genügte unter den tüchtigen Schwestern, die ihr Leben einsetzten, wenn Bomben geworfen wurden, und mutig waren, wie die Verwundeten, die sie pflegten, wurde Lechter von Frau eingeliefert, und kam in ihre Pflege als ein Schwesternwechsel eintrat. Sie erkannte ihn sofort, und als ihn das Fieber freigab, erkannte auch er sie. Seine Verwundung war schwer. Sie wußte, daß er nicht leben würde. Aber zu jeder Hilfeleistung mußte sie sich zwingen. Sie bat, den Posten wechseln zu dürfen. Aber Zorn schüttelte den Kopf.

„Sie sind augenblicklich hier die Leistungsfähigste, Schwester Hatwig. Sie müssen bleiben. Launen darf eine Schwester nicht haben."

Sie blieb. Aber sie wunderte sich, daß Lechter bewußt wurde, sie hatte gedacht, die Narkose, die sie ihm gab, müßten vergessen sein.

„Hatwig von Trockwien", sagte er leise. „Oh, das ist gut. Nun wirst du mir vergeben." Und als sie schwieg, kam es mit Anstrengung. „Du mußt mir vergeben. Hinter mir steht der Tod."

Sie hatte nur den Kopf geschüttelt. Da hatte das Ringen zwischen ihnen begonnen. Der Chefarzt hatte sich gewundert, daß der Kranke so unruhig blieb.

„Sie haben die Verantwortung, Schwester Hatwig."

Stadt Wattenscheid.

= **Funkverein Wattenscheid.** Wie erinnerlich, veranstaltete der Wattenscheider Funkverein nach fast einjähriger Wartezeit Mitte dieses Monats eine öffentliche Omnibus-Besichtigungsfahrt zum Langenberger Rundfunksender. Die Meldungen hierzu waren derart stark, daß leider ein Teil Interessenten ausgeschlossen werden mußte. — Die Abfahrt erfolgte gegen 9 Uhr vom Vereinsheim, die Ankunft am Sender auf dem Hordtberg gegen 10 Uhr. Nach Einzeichnung der Teilnehmer wegen der persönlichen Haftung fand unter Führung von Herrn Betriebsleiter Habeney der Rundgang statt. Einleitend gab der Führer ein Gesamtbild des Senders, das er beim Rundgang näher erläuterte. Die vom Bergischen Elektrizitätswerk Kupferdreh gelieferten 5000 Volt Drehstrom werden im Hochspannungsraum in 150 KVA. Transformatoren auf 380 Volt umgeformt. Diese Spannung wird im Hauptbetriebstransformator auf 12 000 Volt heraustransformiert und im Gleichrichterraum durch sechs wassergekühlte Gleichrichterröhren (Ventile) sechsphasig zur Verwendung der Anodenspannung für die Hauptsenderröhren gleichgerichtet. Zur Beseitigung des in dem gleichgerichteten Strome enthaltenen Resttones ist eine Siebkette in die Anodenstromleitung geschaltet, bestehend aus vier Kondensatoren und einer Drossel. Die Heizung der Gleichrichter- und Hauptsenderröhren (60 Amp. 35 Volt je Röhre) erfolgt über besondere Heiztransformatoren unmittelbar aus dem Drehstromnetz. Im Maschinenraum erregte die dreizehnfeldrige Maschinenschalttafel aus Marmor mit ihren 25 Meßinstrumenten besonderes Interesse. Außerdem waren vorhanden 2 mal 8 Maschinensätze (doppelt für Betrieb und Ersatz), sowie 6 KW. 4000 Volt-Gleichstromumformer für Anodenspannung der Steuersender, zwei 1 KW. 1000 Volt-Umformer für Anodenspannung des Endverstärkers, sowie Umformer für die Gittervorspannung des Hauptsenders, für Heizung der Steuerröhren, für Ladung der Gitterbatterien, und zum Betrieb der Osmoseanlage, für Ladung der Heizbatterien, zwei Kreiselpumpen für die Kühlanlage (Leistung 5000 Liter je Stunde) und zwei elektro-osmotische Wasserreinigungsapparate zur Enthärtung des Kühlwassers für die Röhren. Das lebhafteste Interesse rief natürlich der Senderaum hervor, dessen Besichtigung aus Sicherheitsgründen in zwei Etappen erfolgte. Hinter der Tafel bietet sich dem Zuschauer ein packendes Bild, das so leicht ein Rundfunkfreund nicht vergessen wird. Ins Auge fallen Röhren, Kondensatoren und Spulen. Hiermit fand die Besichtigung ihr Ende. Anschließend begaben sich die Teilnehmer durch den schneebedeckten Wald zum „Hordthaus", wo man noch einige Zeit im fröhlichen Kreise zusammenblieb. Alle Teilnehmer waren von der Besichtigung und dem Gesehenen freudig überrascht und werden hieran gern zurückdenken. Auch sei an dieser Stelle des Betriebsleiters Herrn Habeney gedacht, dem für seine mustergültige Führung und leicht verständliche Erklärung gedankt sei.

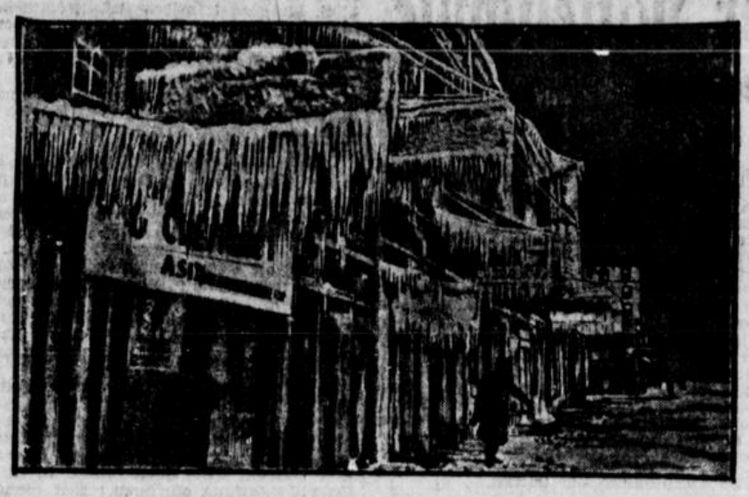
l. **Wattenscheider Gartenbauverein.** Eine glänzend verlaufene Familienfeier beging am Sonntag im Lokale von Bien der Kleingartenbauverein. Mit der Feier war auch ein Kaffeetrinken verbunden. Außer Theateraufführungen der Gesellschaft „Fidelia", die reichen Anklang fanden, wurden musikalische Vorträge geboten und der langjährige 1. Vorsitzende, Bähr, der vor kurzem sein 30jähriges Dienstjubiläum feiern konnte, geehrt. Ferner wurde des 60. Geburtstages des Vereinsmitgliedes Frau Ramers gedacht. Beide erhielten ein sehr nettes Geschenk. Die Begrüßungsansprache hielt der 2. Vorsitzende Kotgöbe. In recht gemütlicher Stimmung blieb man lange zusammen.

l. **Kreisgruppe Wattenscheid der Kyffhäuser-Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen.** Die gut besuchte Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden, Kam. Grabbe, geleitet. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Danach betrug die Mitgliederzahl 160. In den Beratungsstunden wurde in 302 Fällen Auskunft erteilt. 238 Anträge auf Gewährung bezw. Erhöhung von Renten und Badekuren wurden von der Kreisgruppe gestellt. Vor der Spruchkammer in Bochum wurden 16 Termine wahrgenommen, während vor dem Reichsversorgungsgericht drei Fälle zur Erledigung kamen. Die leitenden Posten innerhalb der Kreisgruppe wurden ehrenamtlich verwaltet. Sodann berichtete der Vorsitzende über die im November in Dortmund stattgefundene Provinzialtagung. Bei der Wahl zum Vorstand wurden die ausscheidenden Mitglieder einstimmig wiedergewählt, ebenso als Versammlungs- und Auskunftslokal Hotel Karl Hagedorn.

l. **Die Auszahlung der Sozial- und Kleinrentner-Unterstützungen** erfolgt am Freitag auf Zimmer 5 des Rathauses, und zwar für Sozialrentner vormittags von 8 bis 10 Uhr und für Kleinrentner nachmittags von 15 bis 15.30 Uhr. Für Eppendorf wird am gleichen Tage um 15 Uhr in der früheren Gemeindeschreibstube gezahlt. Die Ausweiskarten sind mitzubringen.

l. **Männergesangverein „Phönix".** Bei Floren fand die Jahreshauptversammlung des Vereins statt, die unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Sangesbruder Bocke, abgehalten wurde. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes konnte dem Hauptkassierer Arning Entlastung erteilt werden. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Bocke 1. Vorsitzender, Schütte 2. Vorsitzender, Klagges 1., Feit 2 Schriftführer, Arning Hauptkassierer. Das Lokal Floren wurde wiedergewählt, ebenso Chormeister Bittscheidt, Essen, als Dirigent. Alsdann wurde lebhaft die Unterstützung der hiesigen Gesangvereine durch die Stadtverwaltung erörtert und der Beitritt zum Deutschen Sängerbund beschlossen. Am 9. Februar hat der Verein ein Kostümfest bei Prukop. Das erste Hauptkonzert ist am 14. April bei Marxmeier. 1930 will der Verein seine 20. Jubelfeier, verbunden mit Fahnenweihe und Gesangwettstreit begehen.

Erst brennts, dann frierts!



Bei starker Kälte ist im allgemeinen schlecht löschen, wie jeder Feuerwehrmann weiß. Dieses Haus in einem amerikanischen Städtchen, das nachts in Brand geriet, hat unter dem Feuer beträchtlich weniger zu leiden gehabt, wie unter dem Löschen. Die Wassermassen sind nämlich vom Schlauch weg gefroren und haben das ganze Haus von oben bis unten in eine Sammlung von Eiszapfen verwandelt. Wenn man nicht warten will, bis Tauwetter eintritt, wird man unter die Eismassen wieder Feuer anlegen müssen — — —

Stadt Wanne-Eickel.

Br. Kirchenvisitation. Aus Anlaß der Kirchenvisitation am nächsten Samstag findet um 10 Uhr in der Christuskirche ein Festgottesdienst statt, in dem Pfarrer Heberer aus Schalke die Predigt halten wird, an dieser wird sich die Katachese durch den Superintendenten anschließen. Außerdem ist eine Begrüßung der Vorstände der kirchlichen Vereine. Um 3 Uhr Gottesdienst für kirchliche Jugendvereine, wozu auch die evangelischen Lehrer und Lehrerinnen eingeladen sind. Die Ansprache hält Herr Pfarrer Deppe aus Heßler. Um 4.15 Uhr treffen sich die Vereine am Gemeindehaus zum Festzug zur Lutherkirche unter Vorantritt des Posaunen- und Trommlerchors. Um 5 Uhr ist in der Lutherkirche die Festversammlung, zu der Pfarrer Schmidt, Bulmke, die Ansprache übernommen hat. Die Gemeindemitglieder werden gebeten, ihre Häuser zu schmücken.

Br. Vaterländische Kundgebung. Am Sonntag um 12 Uhr findet in der Stadthalle und im Kurhotel eine öffentliche Kundgebung gegen die Lüge von der deutschen Alleinschuld am Weltkriege statt.

Ae. Im Dienste der Heimatgeschichte. Die Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung hat die Durchführung einer Reihe von heimatkundlichen Vorträgen sichergestellt. Rektor Grasreiner, Gelsenkirchen, Verwaltungsdirektor Sporkhorst, Rektor Nonnenberg, Wanne-Eickel, Studienrat Rüsewald und Schriftsteller Wagenfeld, Münster, werden zu Heimatthemen sprechen, die insbesondere die hiesigen Verhältnisse berühren. Geplant ist auch eine Besichtigung des Heimatmuseums sowie des Museums der Bergschule Bochum.

Ae. Neue Straßennamen. Die beiden zwischen der Stöck- und Hindenburgstraße liegenden Straßenzüge und zwar: a) südlich der Apothekerstraße und b) nördlich der Mozartstraße erhalten die Straßenbezeichnungen a) „Auf dem Hörstgen" und b) Lortzingstraße.

Volksbildungsverband Wanne-Eickel.

„Serenaden und andere heitere Werke" für neun Blasinstrumente und Klavier. Ein sehr originelles Thema, was sich die verstärkte Bochumer Bläser-Vereinigung (Otto Schneeberg, Johannes Berg, Herbert Lohse, Arthur Fischer, Willy Noack, Claus Voß, Peter Schmidt, Max Uhlein, Paul Richter) im Verein mit Studienrat Helmut Kramer-Wanne-Eickel (am Klavier), zur Aufgabe stellten! Wer spielt heute noch von den Kammermusik-Vereinigungen diese entzückenden Werke für Bläser-Ensemble? So gab es am Dienstag erlesene Köstlichkeiten für Flöte, Oboen, Klarinetten, Hörner, Fagotte und Klavier, die von den Künstlern in prachtvoller Weise dargeboten wurden. Die bei uns in Wanne-Eickel schon oft und gern gesehene Bläser-Vereinigung, deren delikate, musizierfreudige Kunst ungemein sympathisch berührte und Helmut Kramers blitzsauberes, temperamentvolles Klavierspiel entzückten das volle Haus und lösten freudig gespendeten Beifall der Zuhörer aus. Wenn dazu noch ein festlich geschmücktes Haus mit dem stilvoll wirkenden, im Kerzenlicht schimmernden Podium kommt, so ist eigentlich kein Wunsch unbefriedigt. Auf die einzelnen Werke einzugehen, erübrigt sich, weil das Programm sinnigerweise eine genaue Einführung mit auf den Weg gab. W. A. Mozarts köstliche Serenade, wie sein herrliches Klavierquintett nahmen ebenso wie Beethovens Oktett und das moderne, schmissig gespielte Sextett von Th. Blumer die Zuhörer sichtlich gefangen. Es war ein Abend seltener Art, den der Volksbildungsverband für einen ganz geringen Eintrittspreis auch den Minderbemittelten verschaffte.

Aus der Umgegend.

Gemeinderatssitzung in Schonnebeck.

Schulneubau. — Anlage eines Sportplatzes.

ot. War die Tagesordnung auch verhältnismäßig kurz, so gewann sie durch ihren Inhalt doch sehr an Allgemeininteresse. Die Prüfung und Abnahme der Rechnung der Gemeinde und des Grundstücksfonds für 1926, die vom Rechnungsprüfungsausschuß ohne Beanstandung vorgeprüft waren, ging schnell vonstatten; dem Rentmeister wurde Entlastung erteilt. Einem Antrage der Ortsgruppe Schonnebeck des Bundes der freien Schulgesellschaften Deutschlands auf Errichtung einer weltlichen Schule in Schonnebeck wurde stattgegeben. Es handelt sich um etwa 60 Kinder, die in zwei Klassen der Bortiendieckschule untergebracht werden sollen. Später, wenn der Schulneubau fertiggestellt ist, werden sie dorthin übersiedeln. Dann kam man zum Hauptpunkt der Tagesordnung: Aufnahme einer Anleihe zum Bau der neuen Schule an der Louisenstraße zwischen den beiden Kirchen. Nachdem man sich immer wieder behelfen hatte, mußte man schließlich doch mit dem Neubau beginnen. Die Gesamtkosten der 16klassigen Schule werden sich auf etwa 500 000 RM. belaufen, bei den Verhandlungen wegen Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 400 000 RM. erwies sich, daß es heute nur unter sehr ungünstigen Bedingungen möglich ist, Geld zu bekommen. So lag ein Angebot vor, das eine Verzinsung von acht Prozent bei einer Auszahlung von 89 Prozent vorsah; hinzu kommen noch die Verwaltungskosten, so daß sich der Gemeinderat entschloß, erst einmal die Verhandlungen des Landkreises wegen Aufnahme der Sammelanleihe, zu der seitens der Verwaltung ein Betrag von 400 000 RM. angemeldet war, abzuwarten. Das ändert jedoch nichts daran, daß mit dem Bau, dessen Ausführung bereits vergeben ist, sofort nach Aufhören des Frostes begonnen wird. Das Fehlen geeigneter und genügender Sportplätze hat sich in letzter Zeit sehr stark bemerkbar gemacht, und so wurde aus der Mitte der Antrag eingebracht, einen zweiten Gemeindesportplatz anzulegen. Der Gemeinderat sah die Notwendigkeit ein und beschloß, hierfür vielleicht einen Teil des Geländes neben der Erzbergerstraße, das zum Vorratshof gehört, zu verwenden. Vorher sollen jedoch seitens des Bauamtes Sportplätze anderer Gemeinden besichtigt werden. Auch soll der Bauausschuß sich mit der Frage, besonders wegen der Kosten, befassen.

Westerholt.

s. **Verkehrsunfall.** Auf der Geschwisterstraße in der Nähe des Gemeinnützigen Gasthauses stieß ein Straßenbahnwagen der Linie 15 gegen 11.30 Uhr mit einem Dogcart zusammen. Der Führer des Gefährts wollte einem Auto ausweichen und fuhr direkt vor den Straßenbahnwagen. Trotz heftigen Bremsens konnte der Zusammenstoß nicht vermieden werden. Straßenbahnwagen als auch das Dogcart erlitten Beschädigungen, für die der Führer des Dogcarts aufkommt. Durch die Geistesgegenwart des Straßenbahnführers ist ein größeres Unglück vermieden worden.

Gladbeck.

D. **Die Friedhofsschänder ermittelt.** Der Kriminalpolizei ist es nach langen Bemühungen gelungen, Licht in das Dunkel, das bisher über die Schändung des israelitischen Friedhofes lag, zu bringen. Es gelang ihr, zwei der Täter festzustellen, wovon einer festgenommen werden konnte. Der zweite ist zunächst noch flüchtig. Der zur Festnahme gebrachte Täter, ein Gladbecker, hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. — In später Abendstunde wurde uns noch mitgeteilt, daß auch der zweite Täter festgenommen werden konnte. Beide sind in vollem Umfange geständig.

W. **Neuer Name.** Der Familie Friedrich Suchodolski, Gladbeck, Wielandstraße 13 wohnhaft, ist gestattet worden, fortan den Namen Sunder zu führen.

km. **Elternabend der Jungschar.** Einen fröhlichen Nachmittag bot am Sonntag die Jungschar des evangelischen Jungmännervereins ihren über Erwarten zahlreich erschienenen Eltern und Freunden. Die jungen Veranstalter waren mit ganzem Herzen bei der Sache, man merkte es ihnen an, daß sie Freude daran fanden, den Gästen etwas vom Leben und Treiben einer fröhlichen Jungschar zu zeigen. Pastor Heuer begrüßte die Eltern und brachte in seiner Ansprache zum Ausdruck, daß eine lebendige Jugend sich freuen müsse, sonst sei es eben keine Jugend im Sinne des Wortes. Erst recht habe eine christliche Jugend Grund zu reiner Freude. „Jung gewohnt, ist alt getan", so führte er weiter aus, könne man sagen. Wer in der Jugend unreiner Freude nachgehe, der werde auch im Alter nie im rechten Sinne froh sein können. Dagegen gehe man aus einer freudevollen Jugend in ein frohes Alter. Ein Jungscharler trug dann mit heller Begeisterung die Deklamation „Jungvolk, heraus" vor. Einige junge „Geigenvirtuosen" spielten in Begleitung des Harmoniums eine Weise aus dem „Nachtlager von Granada". Was dann folgte, waren sehr einfache, aber köstliche Lausbubenstreiche, die reichliches Lachen auslösten: „Das dicke Ende kommt nach", „Die Söhne der Familie Meier treten auf", „Festung stürmen", „Die Räuber" und wie diese Jungscharspiele alle heißen. Es folgte dann noch das Claudiuslied „War einst ein Riese Goliath" und eine Deklamation von Feesche: „Die Grammatikstunde". Schließlich gelangte nach einem Geigenvortrag das Spiel: „Ein guter Streich" zur Aufführung. Unser Führer Dr. Horch hat in diesem Stück ein Bild aus dem Leben gezeichnet, das von einem Klang voll harmloser Heiterkeit durchzogen wird. In dem schlichten Spiel wird die Feindschaft des alten, mißgelaunten Waldarbeiters gegen die sonnen- und bewegungshungrige Stadtjugend überwunden, durch einen wohlgelungenen Jungscharstreich, wie es heißt, so daß der Alte am Schluß ausruft: „Dank der Bubenjungschar". Mit einem gemeinsamen Lied und dem Schlußwort Pastor Heuers fand die schöne Feier ihren Abschluß. Nur „mutig voran", wie es dein Spruch ist, du junge Schar, dann werdet ihr „feine Kerle" bleiben.

km. **Die Evangelische Vereinigung** hatte ihre Mitglieder am Sonntag zur Generalversammlung bei Dume eingeladen. Es war bedauerlich daß wegen der vielen gleichzeitig stattfindenden Veranstaltungen nicht mehr Mitglieder erschienen waren. Nach der Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung erstattete Studienrat Dr. Roßberg den Jahresbericht, aus dem zu ersehen war, daß die Vereinigung mit Erfolg bemüht gewesen ist, in großzügiger Weise den evangelischen Kreisen der Stadt geistige Anregung, gute Unterhaltung und würdige

Aus der „Grünen Woche"



Eine ganz neuartige bequeme Plättvorrichtung, die es den Schülerinnen und Hausfrauen ermöglicht, die Plättarbeiten sitzend auszuführen.

Verstopfung ist eine Qual

und schädlich für den Organismus. Nehmen Sie vor dem Schlafengehen 2 Herbey-Kerne! Von der prompten Wirkung der Herbey-Kerne, die Sie in Apotheken erhalten können (60 und 30 Gramm) werden Sie sich schnell überzeugt haben. Bestandteile sind auf der Packung angegeben.

Da war die Nacht gekommen, die letzte Nacht. Man hörte das Trommelfeuer. Wie fernes Grollen klang es herüber. Und doch rief eine Drossel in der Dämmerung, die die kurze Nacht ablösen sollte. Da nannte er wieder ihren Namen. Er sagte immer nur „Hatwig", als erkenne er ihre Schwesternwürde nicht an.

„Hatwig, vergib mir." Er richtete sich auf. Ein Schein von dem alten Feuer war in seinen Augen. „Vergib mir, Hatwig, küsse mich zum Zeichen, daß du mir vergibst Hatwig, das Leben war so schön. Du weißt ja nicht" —

Sie war an das Bett getreten und hatte das Licht aufgedreht. Es war abgedämpft, aber ihre Augen konnten sich treffen, diese fiebergläubenden Augen, in denen noch immer das wilde Lebensdrängen stand, wenn auch die Stirn schon vom Tode gezeichnet war. In ihrer großen weißen Schürze mit dem Häubchen auf dem hellen Scheitel mochte Hatwig dem Kranken wohl wie ein Engel des Lichts erscheinen, so suchte sie sein Blick. Dann schrie er plötzlich auf

„Barmherzigkeit!"

Sie wandte sich ab. Da hörte sie ein Stöhnen. Und als sie zum Bett stürzte, war der Verband von der Brust gerissen. Schon hatte sich das Hemd rot gefärbt.

Sie lief hinaus zur wachhabenden Schwester. Der Chefarzt, er müsse selbst kommen. Die weigerte sich. Der Professor brauchte die paar Stunden Ruhe.

„Dann gehe ich selbst."

„Das dürfen Sie nicht, Schwester Hatwig. Das geht über Ihre Befugnis. Ich benachrichtige den Hilfsarzt, der die Wache hat."

Hatwig hörte nicht. Sie pochte an Zorns Tür. Er öffnete ihr sofort. Er war noch auf. Ja, er brauchte die paar Stunden. Aber nicht zum Schlaf, den er kommandierte und der gehorchte, wie ein dressierter Pudel. Er hatte gelesen, viel später erst dachte sie, daß sie wissen möchte, was ihn so in Anspruch genommen in dieser Zeit. Jetzt sah sie nur in seine erstaunten Augen, nicht auf das Buch, das mit der aufgeschlagenen Seite nach unten auf dem Tisch lag.

Sie berichtete. Er fragte kein Wort. Er kam. Nur eine Falte stand zwischen seinen Brauen, die fürchteten die Schwestern. Er legte den Verband wieder an. Der Hilfsarzt kam erst nach ihm. Er hatte so fest geschlafen, daß die Schwester ihn kaum wecken konnte. Lechter war bewußtlos.

„Kommen Sie mit in mein Zimmer", befahl er, als alles geordnet. „Schwester Karin, Sie vertreten. Es ist nichts zu befürchten. Der Kranke wacht nicht mehr auf, morgen früh ist alles vorbei."

„Haben Sie mir noch etwas zu sagen?

„Daß ich um Urlaub bitte. Ich passe nicht zum Pflegen."

„Wie sie meinen, immerhin ist die Erkenntnis selten."

Sie stand noch. Er sah sie an. Dann nickte er müd. Sie war entlassen.

Hatwig seufzte tief auf. Es war doch gut, daß sie heute mit ihm gesprochen hatte. Damals, als sie Thilo besucht, der ihm soviel verdankte, hatte diese Erinnerung immer zwischen ihnen gestanden, fast greifbar. Nun war das zur Ruhe gekommen. —

Tante Ludovika sah während des Abends ein paarmal zu Hatwig hin. Wie konnte sie doch nur schön sein! Sie leuchtet förmlich in ihrem einfachen weißen Hänger. Wie weißes Heidekraut sah sie aus. Weißes Heidekraut brachte der Volksmund mit Brautschaft in Verbindung. War es eine Vorbedeutung, daß ihr der Vergleich kam? Sie sah zu dem Professor herüber, der mit Coelia sprach. Die dachte wohl heute nur an sich selbst. Wenn das doch Hatwig einmal getan hätte! Sich einmal so in den Mittelpunkt stellen, wie ihre Schwester das von jeher gekonnt, auch im tiefsten Schmerz. Ob sie übrigens Rot auflegte, Pudern tat sie sich ja immer, wie unklug. Aber so hätte sie doch lange nicht geleuchtet. Wie alt der Professor sein mochte?

Sie gab ihm mindestens 45 Jahre. Vielleicht mehr, aber gut sah er aus. Frisch gerade, was sie liebte, nicht so erdrückend und fest aufgebaut wie Bodo. Ganz Sehne und Zusammengerafftheit. Das lag wahrscheinlich in seinem Beruf. Er sollte ja auch ein bekannter Reiter sein. Vorhin hatten die Herren ja über die Gefahr gesprochen, die für den Operateur in einer harten Hand lag. Es war vom Zügelführen die Rede gewesen. Fest und hart sei freilich zweierlei, hatte der Gast gemeint. Warum er wohl nicht geheiratet hatte? Ob sich so ein Arzt die Frauen vergraulte? Nun, danach sah seine Unterhaltung mit Coelia nicht aus. Sie blühte mit jeder Nuß auf, die sie jetzt zum Nachtisch für ihn knackte.

„Tante Ludovika," rief Hatwig, „woran denkst du? Du siehst so lieb aus, gerade wie ein Wacholderbaum in der Heide, der tausend Geheimnisse hat."

Tante Ludovika strich sich über die Stirn. Die Bewegung hatte Hatwig geerbt. Ja, die Vergleiche waren verschieden. Nun nannte das weiße Heidekraut sie einen Wacholderbaum. Sie mußte, so etwas blieb in dem Familiengedächtnis haften. Sie hob die Tafel auf.

„Sie schreiben mir hin und wieder über das Befinden von Herrn Olle, Schwester Hatwig", sagte Zorn, als sie sich am nächsten Tage in Celle trennten. „Ich fürchte, er macht es nicht mehr lange."

Hatwig versprach es. Als sich der Professor aber in seiner Abteilede einrichtete, hatte er bis Hannover und dem Umsteigen damit zu tun, sich klar zu werden, warum ihn gerade Herr Olle mehr interessierte als ein anderer Kranker, den er operiert hatte. Es hatte sich nur noch um ein Aushalten des Leidens gehandelt. Er hatte kein Hehl daraus gemacht. Und wenn er all denen nachtrauern wollte, die er einmal unter dem Messer gehabt hatte, wie er es gemütvoll nannte, wäre sein Beruf eine Strafe gewesen. Es war also die Vermittlerin, die ihn angezogen hatte. Seltsam, wie sie in seinem Leben seit dem Krieg immer wieder auftauchte.

Was mochte sie mit dem toten Offizier gehabt haben? Es war nicht oft vorgekommen, daß ein Verband abgerissen wurde. Die meisten dingen ja doch am Leben. War ja auch kein Spaß, so den großen Kopfsprung zu machen in den Tod und das Nichts hinein.

Für den Professor gab es nicht viele Möglichkeiten, die ein Mädchen in einen Haß bis zum Tod trieben, wenn es sich um zwei schöne freie Menschen handelte. Aber irgendwie kokettierte er vor der letzten Möglichkeit zurück. Hatwigs helle Augen waren so klar gewesen, als sie ihn einweihte. Sie hatte vielleicht gar nicht einmal gestutzt, daß sie nicht genug sagte, um nicht einen Zweifel in der Brust des erfahrenen Mannes zu lassen. Er schämte sich plötzlich über den Gang seiner Gedanken. Da war Hannover. Der Schnellzug stand auf dem andern Gleise und war schon eingelaufen. Er mußte eilen, wenn er noch mit wollte.

„Wir sind doch ein schmutziges Geschlecht", sagte er zum Schluß seiner Gedankenreihe, während er seine Handtasche ins Netz stellte.

Da erhob sich auch schon sein Gegenüber und grüßte. Wie angenehm, daß man sich hier traf. Es würde sogleich zu Tisch gegangen werden, und man konnte nebeneinander die Plätze belegen.

3. Kapitel.

Clemens von Brockhusen saß im Wartezimmer Zorns und beobachtete, wie einer nach dem andern sich erhob, wenn sich die Tür öffnete und der Professor in ihr erschien, um „dem Folgenden" zu winken. Er hatte gleich beim Eintreten erklärt, daß er ein persönliches Anliegen hätte und bis zuletzt warten wolle. Er hatte das auch der ältlichen Dame gesagt, die ihm geöffnet hatte. Sie war offenbar die Wirtin des Professors.

„Dann bleiben der Herr nur zum Kaffee, das liebt der Herr Professor so. Er trinkt seine Tasse immer nach der Sprechstunde, die Maschine steht dann schon bereit. Da hat er gern einen Besuch." Sie sah ihn prüfend an. Er war zum erstenmale hier.

Kranke Menschen, dachte er, als er so wartete, ach, kranke Menschen! Müde und ergeben die einen, voller Ungeduld die andern. Hier eine Frau, in deren Antlitz die Furcht stand. Ihr Mann saß neben ihr und hielt ihre Hand. Man fühlte, daß er trösten, beruhigen wollte, ohne doch ein Wort zu finden, wo so viele Ohren lauschten. Es war ja das Wartezimmer des berühmten Operateurs, in dem Clemens saß. Jetzt stand die Frau auf und ging hinein. Der Mann folgte. In dem Augenblick, wo er die Tür schloß, hatte sich sein Gesicht verändert, war unruhiger und ängstlicher als das der Leidenden selbst geworden, die ihn nicht sehen konnte. Wie das wohl sein mochte, so angebunden zu sein, daß ein Schwert durch zwei Herzen ging! Die Adamskinder waren alle noch frei. Bodo war verlobt in den Krieg gegangen. Seine Braut hatte längst geheiratet. Arel war noch offen Blumen ergeben gewesen, als ihn die Tiefe gefordert hatte. Er selbst hatte nie an eine Ehe gedacht, und Hatwig versagte sich ihr. Blieben noch die Jungen, zu denen er aus alter Gewohnheit auch Thilo zählte. Die mußten es schaffen. Aussterben durften die Brockhusens nicht. Schade um die Art.

Aber war er nicht schließlich hier eines andern wegen, der ihm ebensonahe stand, wie ein Gegengeschlecht? Gab es nicht viele, und nicht die schlechtesten, die Freundschaft über Liebe stellten? Von allen Brüdern hatte Clemens am meisten verloren: denn er allein hatte sich schon in die Reihe der Erwerbenden gestellt, als der Krieg ausbrach. Und zu dem Verlust von Besitz und Stellung in dem fremden Lande war dann noch das schleichende Herzleiden gekommen, das seine

Sind Sie für einen guten Rat empfänglich?

.... dann bringen Sie Ihre Ersparnisse nicht zur Bank!!! Sie sparen viel mehr, wenn Sie die nie wiederkehrende Gelegenheit benutzen, Ihren Jahresbedarf in meinem

Total-Ausverkauf

zu decken.

Am Donnerstag, dem 31. Januar, halte ich meine Geschäftsräume geschlossen, um ungestört die Preise nochmals weitestgehend zu ermäßigen. Kommen Sie bald, denn auch Sie sollen aus meinem Total-Ausverkauf Nutzen ziehen. Sie werden mir für meinen guten Rat dankbar sein!!!

Gelsenkirchen Am Hauptbahnhof

AUGUST THIEL

Gelsenkirchen Am Hauptbahnhof

Geselligkeit zu bieten. Nach Fertigstellung des Vereinshauses wird die Vereinigung ihre Tätigkeit noch intensiver betreiben können. Die Beschaffung eines geeigneten Rednerpultes zu Vortragszwecken im großen Saal soll aus der Kasse der Vereinigung erfolgen. Bei der Vorstandswahl kam folgendes Ergebnis heraus: die Stelle des 1. Vorsitzenden, bisher in vorbildlicher Weise von Rektor Daube verwaltet, bleibt vorläufig unbesetzt. 2. Vorsitzender wurde Herr Dr. Roßberg 1. Schriftführer wurde Herr Banten jr., 2. Herr Arl. Kassierer wurde Herr Ovenbeck. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils vereinigte ein Tanzkränzchen die anwesenden Mitglieder noch längere Zeit. Wie gesagt, die Vereinsarbeit hat bisher ohne Zweifel an der Raumfrage etwas gelitten. Das wird von Ostern ab im neuen Hause der Gemeinde sicher besser werden und es ermöglichen, daß die Veranstaltungen noch mehr bildend und vor allen Dingen noch mehr dem evangelischen Standpunkt Rechnung tragend ausgestaltet werden.

W. Heimatmuseum. Der Lichtbildervortrag zur Eröffnung der Naturschutz-Ausstellung im Heimatmuseum des Prof. Dr. Schönichen, Berlin, „Naturschutz und Schule", findet am 31. Januar, abends 8 Uhr, auf Haus Wittringen im Gildensaal statt. Außer der Lehrerschaft sind auch alle sonstigen Interessenten, besonders auch die Vorsitzenden und Leiter der Jugend- und Sportvereine, herzlichst eingeladen.

W. Grundstücksankauf durch die Stadt. Die Stadt erwarb vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung von dem Kaufmann Kerkboll das frühere Anwesen der Familie Baumeister an der Hochstraße, gegenüber dem Rathaus. Damit dürfte der Anfang zur Schaffung des Freiplatzes vor dem Rathaus gemacht sein.

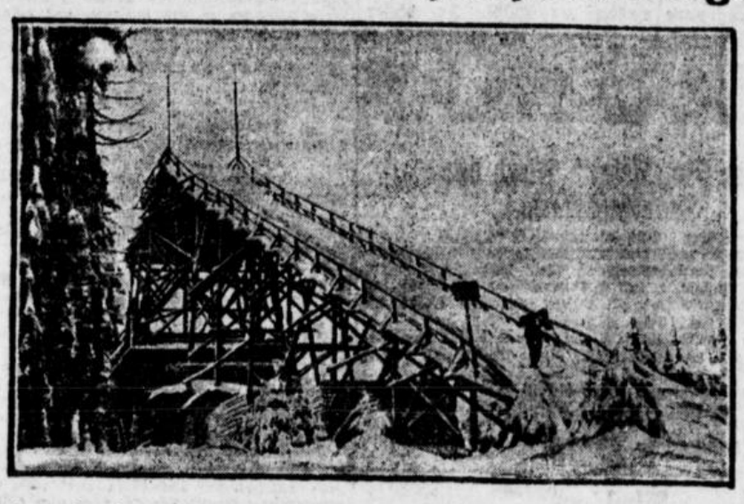
k. „Egon und Angelika". Er — nennen wir ihn Egon — stammte aus guter Essener Familie, hatte sich weidlich auf höheren Schulen herumgedrückt, bis er in keine Schuldank mehr paßte, war dann unter die Reisenden gegangen, bis ihm keine Firma mehr etwas pumpte und hatte dann den noblen Mann gespielt, bis ihm seine Familie den Scheidebrief gab. So landete er in Dorsten, ein männliches Gegenstück zur lessen Hella, und hielt Ausschau unter den Töchtern des Landes. Und siehe da, da war eine, die brachte ihm nicht nur ihre Liebe, sondern auch ihr Geld entgegen, ging von Vater und Mutter, löste ihn im Hotel aus und zog mit ihm nach Gladbeck, wo dann ein Flitterwochenleben einsetzte. Schließlich ging Angelikas Geld auf die Neige, es langte noch zur Bezahlung der Hotelrechnung und dann zog man privat, in der Hoffnung, einen Dreh zu finden, um zu Gelde zu kommen. Man pumpte alles, was zu des Lebens Nahrung und Notdurft gehört, als: Wohnung, Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Kognak, Schokolade und Zigarren — bis jetzt das bittere Ende da war und die Gladbecker Kriminalpolizei sich das pumpende Pärchen näher ansah. Da wars mit der pumpenden Flitterwochenherrlichkeit zu Ende, und von der Gutverzigkeit der beiderseitigen Eltern wird es jetzt abhängen, was aus diesen beiden Leutchen werden soll.

Eine neue Erfindung im Sport



Der Ingenieur Dr. W. Paul hat einen Apparat konstruiert, der unter anderem einen Motor mit Propeller enthält und auf dem Rücken des Schlittschuhläufers befestigt wird. Der Apparat wird mit der rechten Hand bedient und wiegt nur 32 Pfund. Mit der neuen Erfindung gelang es bisher, über 80 Kilometer in der Stunde zurückzulegen. Unser Bild zeigt den Erfinder mit seiner Maschine.

Auf der Kurt A. Seydel-Schanze in Klingenthal



wird im Rahmen der deutschen Schneeschuhmeisterschaften der Sprunglauf ausgetragen werden. Unser Bild zeigt die Sprungschanze, die infolge des geradezu idealen Winterwetters in glänzendem Zustand ist.

Turnen * Spiel * Sport.

Tennis

Abschlußschwimmen

der schulpflichtigen Mädchen und Knaben 1929.

Das diesjährige Abschlußschwimmen findet für die Mädchen am 4. März und für die Knaben am 5. März in den Schwimmhallen des Stadtbades statt. Der Beginn der Kämpfe ist auf 9 Uhr festgesetzt. Die Kämpfe werden in zwei Altersstufen durchgeführt. Zur ersten Gruppe gehören die Kinder, die bis einschließlich den 30. September 1916 geboren sind. Zur zweiten Gruppe gehören die Kinder, die am 1. Oktober 1916 und später geboren sind. Die namentliche Meldung der Kinder erfolgt durch Meldekarten, die vom Schwimmlehrer oder den Schwimmlehrerinnen zu haben sind. Meldeschluß bestimmt am 10. Februar 1929. Nur die bis dahin gemeldeten Kinder werden berücksichtigt. Nachmeldungen, besonders solche in der Badeanstalt, werden nicht angenommen. Die Staffeln müssen besonders gemeldet werden. Werden zwei oder mehr Staffeln gemeldet, so ist namentliche Meldung erforderlich.

Folge der Schwimmwettkämpfe.
(Knaben und Mädchen.)

1. Staffel 4 mal 2 Bahnen Brustschwimmen.
2. 2 Bahnen beliebig.
3. 3 Sprünge. (Siehe unten.)
4. Endstaffel der 4 besten Staffelmannschaften.

Bedingungen zu den Kämpfen.

Zu 1. und 2. Die Wende kann beliebig erfolgen, also jede Wende ist gestattet. Bei der Wende genügt es, wenn der Beckenrand mit einer Hand berührt wird. Am Ziel muß mit beiden Händen angeschlagen werden. Das Berühren des Beckenrandes oder der Treppen gilt nicht.

Zu 3. Mädchen: 1. Kopfsprung mit Anlauf vom 1-Meter-Brett. 2. Fußsprung aus dem Stand mit Vorspreizen eines Beines vom 1-Meter-Brett. 3. Kürsprung vom 1-Meter- oder 3-Meter-Brett. — Knaben: 1. Kopfsprung mit Anlauf vom 1-Meter-Brett. 2. Fußsprung aus dem Stand mit Vorspreizen eines Beines vom 3-Meter-Brett. 3. Kürsprung vom 1- oder 3-Meter-Brett.

Die Teilnahme an einem der Wettkämpfe wird auf der Meldekarte durch ein Kreuz hinter der betreffenden Nummer bezeichnet.

F. H.

\# **Damen-Schwimm-Verein Gelsenkirchen 06.** Am Samstag, den 2. Februar, abends 8.30 Uhr, finden in der Bismarckalle das diesjährige Kostümfest des D. S. V. G. 06 statt, zu dem alle Mitglieder der Schwimmvereinigung 04 und Poseidon, des Schwimmvereins Buer von 1924, der Schwimmvereinigung Wattenscheid und des Wasserballvereins Wattenscheid 09 mit ihren Angehörigen, sowie alle Mitglieder des federgebenden Vereins mit ihren Angehörigen, herzlichst eingeladen sind. Auch alle Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst eingeladen.

Schwimmen

rl. **Dänemark gegen Essen.** Am kommenden Sonntag treffen sich in Essen in der Ausstellungshalle dänische und rheinische Tennisspieler und Spielerinnen. Unter den Dänen sind auch zwei Teilnehmer am Davispokal Axel Petersen (Deutscher Hallenmeister) und Arne Belchou-Rasmussen. Die Rheinländer treten mit der stärksten Besetzung an. Auf die Damen Autzem und Krahtwinkel muß wahrscheinlich verzichtet werden.

rl. **Tennisklub Blau-Weiß e. V.** Die Mitglieder, die am Sonntag mit zum in Essen stattfindenden Turnier Dänemark gegen Rheinland fahren wollen, treffen sich Sonntag mittag 2 Uhr am Hauptbahnhof.

\# **Gelsenkirchener Tennisklub e. V.** Wir machen unsere Mitglieder aufmerksam auf den Filmvortrag: „Indien, das Land der Geheimnisse und Wunder", am Donnerstag, den 31. Januar, um 20 Uhr, in der Bilderschau, Kaiserstraße. Eintrittskarten zum Preise von 0,50 ℳ für Erwachsene und 0.30 ℳ für Jugendliche sind nur erhältlich beim Stadtamt für Jugendpflege, Rathaus, Zimmer 55.

Generalversammlung des Fußball-Club Gelsenkirchen-Schalke 04.

A. Der Vorstand wurde in folgender Besetzung gewählt: 1. Vorsitzender F. Unkel. 2. Vorsitzender O. Köttgen. 1. Kassierer R. Lüttersorst. 2. Kassierer H. Vinneck. 1. Schriftführer E. Reckmann. 2. Schriftführer W. Pester. Geschäftsführer aller Abteilungen ausschließlich der Jugend F. Krause. Der geschäftsführende Vorstand besteht demnach aus F. Unkel, R. Lütterforst, F. Krause. Der Fußballausschuß setzt sich zusammen: Schulte Obmann, als Beisitzer: J. Gerlach, Th. Student, Fr. Nathan, K. Ambrees, W. Rösner. Dazu kommt der Trainer, Jugendobmann und Geschäftsführer. Der Jugendausschuß, dessen endgültige Wahl in der nächsten Versammlung vorgenommen werden soll, besteht: Obmann Scharmann, Beisitzer: Hartmann, Kurth, Bill, Nacken, Joant. Der Finanzausschuß hat folgende Besetzung Obmann Nier, Beisitzer Hendricks, Kirstein, Dr. Schöndorf, E. Schneider. Der Preisausschuß ist gewählt worden in folgender Besetzung: W. Schneider, Wengenroth, Krümmel, Nathan. Die Leichtathletikabteilung übernimmt Herr Stranger, während die Handballabteilung Herrn Spittler untersteht. Die Baukommission hat die alte Besetzung, und zwar: Laaser, Niederdreining, Offermann, Böcking, Schneider.

Aus dem Jahresbericht 1928.

Im inneren Vereinsleben sind es vor allen anderen Begebenheiten drei Hauptmerkmale, die dem Jahre 1928 seinen inneren Gehalt geben, und als leuchtende Ereignisse sich weit über dem übrigen Niveau unseres Vereins erheben. Als 1. Moment stelle ich die Einweihung unserer Kampfbahn Glückauf an der König-Wilhelmstraße in den Vordergrund.

Als 2. Moment erwähne ich die Aenderung unseres Vereinsnamens statt Fußballklub Schalke 04, nunmehr Fußballklub Gelsenkirchen-Schalke 04. In aller Gedächtnis ist noch die Versammlung in der dieser Punkt zur Verhandlung stand. Mittlerweile hat man eingesehen, daß manche Befürchtung übertrieben war, und das Vereinsschiff seinen ruhigen Gang weiter lief.

Als 3. wichtiger Punkt schließt sich im Jahresbericht die erneute Erringung der Ruhrbezirksmeisterschaft an. Damit hat der Verein und insbesondere unsere 1. Elf bewiesen, daß unsere erste Erringung der höchsten Würde im Bezirk kein Zufallserfolg war. Sah es nach Abschluß der vorjährigen ersten Serie infolge der vielen Verletzungen recht trübe aus, so gelang es immer noch in den entscheidenden Spielen den Sieg an unsere Fahnen zu heften. Die Meisterschaft wurde in 18 Spielen mit 27—9 Punkten und 46—16 Toren nach Schalke gebracht. War uns das Glück in den nachfolgenden Spielen um die Westdeutsche Meisterschaft nicht gar so hold, es reichte immerhin noch zu dem ehrenvollen dritten Platz, und nach erneutem Siege über Essen zur Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft. Wider Erwarten war unser Gegner der große und mehrmalige Deutsche Meister Hamburger Sportverein. Der Kampf um den Sieg war von vornherein aussichtslos. Die Niederlage von 2:4 Toren entsprach dem Stärkeverhältnis.

Der Mitgliederstand ist rapide aufwärts gegangen. Laut Mitgliederbuch vom Dezember 1928 sind eingetragen als ordentliche Mitglieder 588 bei den Senioren, 80 Leichtathleten und Handballer, 25 Mädchen und 180 Jugendliche und Schüler, insgesamt 725 Vereinsmitglieder, das ist ein mehr von 325 Mitgliedern gegenüber dem Vorjahre. Den in diesem Jahre neu hinzu gekommenen rufen wir ein herzliches Glückauf zu und hoffen, daß es keine Zufalls- und Launenmitglieder sind, sondern sich jederzeit dem Geist unterwerfen, der Schalke 04 groß gemacht hat.

Die Unterabteilungen wie Leichtathletik, Handball, Jugend und Schüler haben besonders gelegene Versammlungen, und werden dieselben je nach Bedarf angekündigt. Interessant ist für viele die Veröffentlichung, daß wir für jedes Mitglied im Jahr an den W. S. V. 0.50 Mark als Kopfsteuer zahlen, sowie an den Stadtverband für Leibesübungen pro Mitglied 0.15 Mark. Seit einem halben Jahr sind die Mitgliederbeiträge von 0.50 Mark auf das Doppelte erhöht, und sind nur mit wenigen Ausnahmen sämtliche Mitglieder einverstanden gewesen. Das vergangene Jahr brachte den lang gehegten Wunsch, einen Trainer für längere Zeit zu verpflichten. Aus den vielen Bewerbungen fiel die Wahl auf Herrn Wieser. Ein abschließendes Urteil über die Tätigkeit wollen wir uns heute noch versagen, da wir innerhalb der Meisterschaftsspiele stehen. Zur gleichen Zeit mußte auf unserer Kampfbahn ein Platzwart eingestellt werden, den wir in der Person des Herrn Voit kennen. Eine Tat, die unserem Verein von außergewöhnlichem Vorteil gereichte war der Wechsel des Vereinsheimes. Es kann wohl ohne Ueberhebung gesagt werden, daß alle Mitglieder sich hier wohl fühlen, und auch das Verhältnis zum Vereinswirt ein herzliches ist. Der Vorstand gibt sich der Hoffnung hin, daß der Verein lange Jahre hier sein Domizil haben möge.

Nunmehr will ich die spielerische Seite unseres Vereins beleuchten. Wir stellen zur Zeit 4 Seniormannschaften, eine Liga-Reserve-, Lehr- und 2. Mannschaft. Der Versuch, eine weitere Mannschaft aufzustellen, wurde nach einigen Probespielen wieder fallen gelassen. Dazu kommt noch eine Alte-Herren-Mannschaft sowie zwei Handballmannschaften, die alle dem Spielabschluß der Geschäftsstelle unterstehen. Von diesen acht Mannschaften tragen außer der Alten-Herren-Mannschaft sämtliche Meisterschaftsspiele aus.

Die Zusammenstellung und die Ergebnisse der Spiele im Jahre 1928 ergibt folgendes Bild:

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore
Ligamannschaft	49	29	9	11	153:96
Reservemannschaft	40	32	2	6	183:61
2. Mannschaft	31	14	4	13	69:71
Lehrmannschaft	16	9	—	7	48:56
1. Handballmannsch.	29	18	1	10	113:82
	165	102	16	47	566:336

Stapellauf des Dampfers „Ifar"



Auf der Werft der Deutschen Schiffs- und Maschinenbau A.-G. in Hamburg ist der neue Lloyddampfer „Ifar" vom Stapel gelaufen, der das erste größere seegehende Schiff ist, das nach der sogenannten Maierform erbaut wurde. Diese neuartige Schiffsform läßt bessere See-Eigenschaften gegenüber den nach der normalen Form erbauten Schiffen erwarten; auch ist mit einer erhöhten Geschwindigkeit bei gleichbleibender Maschinenleistung zu rechnen.

Unsere Aufnahme zeigt den Dampfer „Ifar" beim Stapellauf.

Ankündigungen.

Das Geheimnis um Indien. Auf den am Donnerstag, den 31. Januar, nachmittags 4.30 Uhr und abends 8 Uhr, in der städtischen Bilderschau, Kaiserstraße, stattfindenden Lichtbild- und Filmvortrag des Indiers B. A. Agnihotri über „Indien, das Land der Geheimnisse und Wunder", wird nochmals hingewiesen. Derselbe Vortrag ist von dem Vorgenannten vor einigen Tagen in Buer gehalten worden. Gute Kritiken hierüber sind in der Presse von Mittwoch, den 30. d. M. zu finden. Karten zum Preise von 0.20 RM. für Schüler, 0.30 RM. für Jugendliche und 0.50 RM. für Erwachsene sind noch an der Abendkasse bezw. im Vorverkauf am Zimmer 55 des Rathauses in Gelsenkirchen zu haben.

Karnevalsfeier im DHV. Die Ortsgruppe Gelsenkirchen im DHV. (Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband) veranstaltet am kommenden Sonntag, den 3. Februar, abends 6.11 Uhr, im Saale des Bahnhofshotels eine große Karnevalsfeier unter dem Motto: „Volksfest im Wiehagen". Neben einer erstklassigen Kapelle sind allerhand Ueberraschungen und Belustigungen vorgesehen, sodaß der Besuch empfohlen werden kann.

Arbeitsgemeinschaft (Männergesangverein „Glückauf" und Evangl. Männerchor Gelsenkirchen-Ueckendorf). Heute Donnerstag, abends punkt 8.45 Uhr, findet im Lokale Wiegmann eine außergewöhnliche Probe statt, zu der sämtliche Mitglieder hierdurch um ihr Erscheinen gebeten werden.

Verein für Frauenkultur. Dienstag, den 5. Februar, nachmittags 4 Uhr, im kleinen Saale des Hans-Sachs-Hauses: Karneval mit humoristischen Darbietungen Else Dalanos vom Düsseldorfer Schauspielhaus. Das Festchen ist Wilhelm Busch gewidmet — Ein Jeder kommt im Busch'schen Kleid — Als Lene, als Fulchen, als Onkel, als Tante — Als Max und Moritz und Anverwandte. — Die Männer laßt nur hübsch daheim, — — Können auch ohne sie fröhlich sein — Doch alle Kinder groß und klein — Zum Tanz uns werden willkommen sein.

Luther-Chor Hüllen probt heute Donnerstag, 20 Uhr, in der Kirche. Da wir am Sonntag in der Versammlung der Evangl. Elternvereinigung singen, wird um pünktliches und vollzähliges Erscheinen gebeten.

Auf den Klavier-Abend von Flora Schmettan, der am heutigen Donnerstag, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Hans-Sachs-Hauses stattfindet, weisen wir nochmals empfehlend hin. Das Programm steht Werke von Chopin, Schumann, Brahms und Liszt vor und verheißt einen genußreichen Abend.

Städtische Veranstaltungen Gelsenkirchen

Lustiger Abend: Senff-Georgi. Morgen — Freitag — im Hans-Sachs-Haus Beginn 20 Uhr. Eintrittspreis (numerierte Plätze) 0.50 Mark. „Nichts als herzhaftes Lachen uns befreit". Diese Worte stehen als Motto über dem ganzen Abend, der nicht nur fröhlichste Unterhaltung vermitteln, sondern auch zu reichem Gewinn werden wird. Senff-Georgi ist ein echter Künstler, dem es scheinbar mühelos gelingt, gleich mit den ersten Worten Brücken zu schlagen zu seinen Hörern und in ihre Herzen etwas hineinstrahlen zu lassen von dem lauteren Gold seines erfrischenden, köstlichen Humors. Die besondere Stärke dieses Vortragskünstlers liegt in seiner unvergleichlichen Mimik, seiner hochentwickelten Ausdruckskunst und Gestaltungskraft. Wohltuend berührt auch der frische Geist, der alle Darbietungen durchweht und das vornehme Niveau, das der Künstler immer einhält. Jung und Alt stehen ein paar Stunden herzhaften Genießens bevor, der Besuch der Veranstaltung sei daher bestens empfohlen. Einlaßkarten im städt. Theaterbüro (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 202), bei Alsberg, Reddemann, Diechhöner, Arenhold (Buer), bei den Verkehrsvereinen Gelsenkirchen, Buer, Horst, Wattenscheid, Wanne-Eickel und am Freitag eine Stunde vor Beginn der Abendkasse. Die Bühnenbeleuchtung wird so sein, daß die Mimik des Vortragenden auch von den hintersten Reihen des Zuhörerraums aus gut erkennbar ist.

*

Das Sinfonie- und Chorkonzert, das am kommenden Montag, den 4. Februar, im Hans-Sachs-Haus unter der Leitung unseres städtischen Musikdirektors Paul Pelker gegeben wird, weist ein besonders schönes Programm auf. Mit Mendelssohns bezaubernder Ouvertüre zu „Ein Sommernachtstraum" wird der Abend eröffnet. Dann folgt eine der herrlichsten Schöpfungen Robert Schumanns: Das A-moll-Konzert für Klavier und Orchester. Max Reger ist mit einem seiner besten, meisterhaft geführten Werke vertreten: den Variationen über ein lustiges Thema von Joh. Adam Hiller: den Schluß bildet der klangprächtige 150. Psalm von Anton Bruckner für Solo, Chor und Orchester. Für dieses Konzert berechtigen die Vormietekarten für die städt. Sinfoniekonzerte zum Eintritt. Ueber den Kartenverkauf an Nichtvormieter, die Eintrittspreise, die Mitwirkenden und alles weitere gibt die heutige Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Zeitung Auskunft.

Aus den Parteien.

Jugendgruppe Bismarck der DVP. Die Mitglieder werden gebeten, zum heutigen Versammlungsabend pünktlich um 8.30 Uhr bei Mehring zu erscheinen. Es soll erst kurz über die am Sonntag in Velbert stattfindende Tagung und die eventuelle Beteiligung an dieser gesprochen werden und dann wollen wir im Geiste der Lessing-Feier beiwohnen, deren Wiedergabe durch den Rundfunk um 8.45 Uhr beginnt. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.

Frauengruppe Neustadt der DVP. Es wird noch einmal auf den Theaterabend am kommenden Sonntag hingewiesen, der von der Theaterabteilung veranstaltet wird und im Vereinshaus Mühlenstraße vor sich geht. Nach den Proben zu schließen dürfte ein genußreicher Abend zu erwarten sein. Nicht nur die Mitglieder der Frauengruppe mit ihren Männern sondern alle Freunde eines großen genußversprechenden Abends sind herzlich eingeladen.

Frauengruppe Ueckendorf der DVP. In dieser Woche muß am heutigen Donnerstag die Handarbeitsstunde ausnahmsweise statt bei Stemke bei Kolb, Mathildenstraße, stattfindenden und zwar heute pünktlich zwei Uhr. Dann werden die Vorstandsmitglieder auf die Vorstandssitzung am Montag um vier Uhr nachmittags bei Stemke hingewiesen: hierzu haben auch die Kassenprüfer zu erscheinen. Die Generalversammlung ist am Donnerstag der nächsten Woche; auf sie wird jetzt schon hingewiesen.

Frauengruppe Heßler der DVP. In dieser Woche findet keine Versammlung statt. Nächste Versammlung ist am Mittwoch nächster Woche, und zwar soll eine große Geburtstagsfeier im Saale Bonnkamp, Anfang vier Uhr, stattfinden. Jetzt schon werden die Mitglieder gebeten, Geschenke zur Verlosung für diese Veranstaltung mitzubringen.

Kostspielige Systemlosigkeit beseitigt.

Rationalisierung der Gastfreundschaft in Rheinland-Westfalen.

Von den Städten des rheinisch-westfälischen Industriegebiets einschl. des Wuppertales ist eine bemerkenswerte Einrichtung für den Fremdenbesuch im Industriegebiet getroffen worden. Es wurde eine gemeinsame Stelle im Rahmen der westdeutschen Verkehrs-Arbeitsgemeinschaften geschaffen, für die der Beigeordnete Dr. Meurer, der Verkehrsdezernent der Stadt Essen, federführend ist. Die Aufgabe der Stelle ist, ein gemeinsames Vorgehen der einzelnen Städte beim Empfang von Fremden-Besuchen, seien es hervorragende Persönlichkeiten oder ganze Gruppen, Studienausschüsse usw. herbeizuführen. Zunächst soll von jeder Stadt ein Verzeichnis der Gebäude, öffentlichen Einrichtungen, industriellen Betriebe usw. aufgestellt werden, die für die Besichtigung durch Besucher des rheinisch-westfälischen Industriegebietes in Betracht kommen. Besondere Gruppen-Besuche sollen entsprechende Zeit vorher, mindestens aber 3 Tage vorher, angemeldet werden, so daß ein den Zweck des Besuches entsprechendes Programm aufgestellt werden kann. Auch eine einheitliche Form des Empfanges und der gesellschaftlichen Veranstaltungen aus Anlaß solcher Besuche soll erstrebt werden. Es soll dadurch vermieden werden, daß die eine Stadt einem Besuche größere Aufmerksamkeiten beweist, während die andere sich zurückhält und dadurch wider ihren Willen einen weniger günstigen Eindruck hervorruft. Mit dem Ruhrsiedlungsverband und den übrigen öffentlichen Verwaltungen sowie mit den wirtschaftlichen Verbänden und großen Industrieverwaltungen wird von der Verkehrsarbeitsgemeinschaft noch Fühlung genommen werden, um die neue Einrichtung nach allen Seiten hin auszubauen. Da das rheinisch-westfälische Industriegebiet fast täglich das Ziel von Besuchern ist, von Studienausschüssen aus dem In- und Ausland, von Männern der Verwaltung und der Wirtschaft, von Universitäts-Professoren und Hochschülern, so kann es nur begrüßt werden, wenn für Empfang und Führung ein gewisses System festgelegt wird, durch das den Besuchern restlose Erfüllung des Zweckes ihrer Reise und den heimischen Stellen aller Art umständliche Bearbeitungen und Umfragen erspart bleiben. Diese Einrichtung wird schließlich auch der Hebung des Fremdenverkehrs überhaupt dienen, weil dadurch erst die Gewähr gegeben wird, im Industriegebiet überhaupt das zu sehen, worauf es hier schließlich ankommt.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Gau Gelsenkirchen. Sonntag, den 3. Februar, nachmittags 4.15 Uhr: Ortsgruppenführerbesprechung (Jahreshauptversammlung) bei Platte, Bochumerstraße 20. Kein Führer darf fehlen.

Ortsgruppe Altstadt, 2. und 5. Kameradschaft. Samstag, den 2. Februar, abends 7 Uhr, bei Schenk gemütlicher Abend mit Damen. Eintritt frei. Gäste willkommen.

Ortsgruppe Bulmke-Hüllen. Sonntag abend 8 Uhr Kameradschaftsversammlung bei Schröder. Ab 9 Uhr können auch Damen teilnehmen. Gäste willkommen. Restloses Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Wattenscheid. Kameradschaft Günnigfeld. Sonntag vormittag 11 Uhr Kameradschaftspflichtversammlung. Erscheinen ist Pflicht, da die Neuwahl des Kameradschaftsführers vorgenommen werden muß. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Filmschau.

Capitol. Ab Freitag das große Filmereignis für Gelsenkirchen. Ein Name wird in aller Mund sein: „Lya Mara". Wir sehen die beliebte Künstlerin in einer ihrer besten Leistungen — in ihrem neuen Film „Mary-Lou". Die Geschichte einer grenzenlosen Liebe. Blonde Jugendfrische und bezwingender Charme verkörpert durch Lya Mara. Der Regisseur Friedrich Zelnik stellt Lya Mara nicht nur immer in das richtige Licht, sondern benutzt geschickt die besonderen Vorzüge der Künstlerin, läßt sie viel tanzen, weniger spielen, präsentiert sie im Liebreiz der Jugend einmal ganz einfach, dann wieder in den prächtigsten Toiletten. Er stellt um sie herum eine Reihe von Darstellern, die entweder Charakterschauspieler von ganz großem Range sind, wie etwa Fritz Kampers und die Adele Sandrock, oder die, wie Fred Louis Lerch schon durch ihr Aeußeres wirken. Der Film „Mary-Lou" ist eine der besten Leistungen Lya Maras. Still und verhalten in den Liebesszenen, gealtet sie mit echt weiblichem Taktgefühl das Leben einer liebenden Frau. Ob Hausfrau, ob Fabrikbesitzerin, ob Großfürstin, immer wieder schimmert die Seele des fühlenden Weibes durch, immer wieder klingt ein starker Ton von Gefühl und Seele. Im zweiten Großfilm sehen wir die beliebte amerikanische Künstlerin Norma Shearer in dem Lustspielfilm: „Eine Verkäuferin von Klasse". Norma Shearer ist in ihrem Element, in diesem Film gelangt ihre Schönheit und ihr Charme zur vollsten Geltung. Sie ist Reisende in einer Konfektionsfirma, die alle ihre männlichen Kollegen infolge ihrer Ueberredungskunst bei der Kundschaft aus dem Felde schlägt. Sie stiehlt ihren Kollegen nicht nur ihre Kunden, sondern auch ihre Herzen. Alle vergöttern diese resolute und dabei bildhübsche Frau. Ihr Grundsatz ist: In der Liebe und im Geschäft ist alles erlaubt. Sie handelt nach diesem Prinzip und verdient nicht nur viel Geld, sondern gewinnt sich auch den Mann, den sie liebt.

*

Apollo-Theater. Der Olga Tschechowa- und Werner Pittschau-Film bleibt nur noch heute auf dem Spielplan. Das morgen beginnende neue Programm steht unter der Parole: Lachen und Freude. Als erster Schlager läuft der soeben erst fertiggestellte Harry Liedtke-Film: „Der Faschingspring". In acht lustigen Akten, die ganz erfüllt von Karnevalsstimmung sind, erzählt er die Geschichte eines kleinen Ladenmädels, das durch eine Reihe glücklicher Zufälle große Karriere macht und zum Schluß in den höchsten Adelskreisen einheiratet. Der Film zählt eine Reihe prominenter Darsteller zu seinen Mitwirkenden. Harry Liedtke Partnerin ist die junge Tänzerin Marianne Winkelstern. Erst neunzehn Jahre alt, hat sie bereits eine bedeutende tänzerische Laufbahn hinter sich. Mit acht Jahren wirkte sie zum erstenmal in einer Märchenvorstellung mit. Später führten sie Tourneen durch ganz Europa. In letzter Zeit ist sie als Solotänzerin an ganz großen Berliner Revuetheatern hervorgetreten. Nach ihrem ungewöhnlich erfolgreichen Filmdebut wird ihr auch als Filmdarstellerin eine bedeutende Zukunft prophezeit. Weitere Mitwirkende des Films „Der Faschingsprinz" sind Hans Junkermann, Hermann Picha und Kurt Vespermann. In ein seltsames Reich: „Die Republik der Backfische", die auf einer Insel irgendwo in südlichen Meeren liegt, führt der zweite Film. Wer wissen will, wie es in diesem Reich, das bisher noch kein Menschenauge erblickt hat, zugeht, sehe sich dieses Filmlustspiel an. Er wird dort die Bekanntschaft mit Druschlands jüngstem, charmantestem Filmstar machen, mit Käthe von Nagy, die Präsidentin des Reiches ist und eine Schar munterer junger Mädchen zu den lustigsten und tollsten Backfischstreichen anführt. In dieser wirklich originellen Geschichte erlebt man Ueberraschungen und wird aufs beste unterhalten. Der Film: „Büchse der Pandora" gelangt erst nach Fastnacht zur Aufführung.

*

Industrie-Kino. Heute zum letztenmal der mit einem Riesenerfolg aufgeführte Greta Mosheim-Film: „Die Rothausgasse" und der Laura la Plante-Sensations-Lustspiel-Schlager: „Poppa, Vater sieht's ja nicht". Eine Verlängerung ist ausgeschlossen. Die Sensation von Gelsenkirchen wird ab morgen der neueste Tom Mix-Film: „Hallo, Cheyenne" sein. Tom Mix und sein Wunderpferd Toni gehören sicher zu den fleißigsten Stars von Hollywood. Seit fünf Jahren kennt man beide in Deutschland und ist jeweils wieder überrascht über die Menge neuer Reiterstücke, die in jedem Film wieder geboten werden. Wahre Spitzenleistungen an Kühnheit und Reitkunst zeigt aber Tom Mix in seinem neuesten Film: „Hallo, Cheyenne", der das Beste darstellt, was in den ganzen Jahren von Tom Mix geboten wurde. „Die Teufelstänzerin" betitelt sich der zweite Schlager, der in acht nie geschauten Akten nach dem rätselhaftesten Lande der Welt, Tibet, führt. Hier lernt man das geheimnisvolle Land, in das erst wenige Forscher vorgedrungen sind, kennen. Man sieht die Geschichte eines kleinen englischen Mädchens, das von den schwarzen Lamas aufgenommen wurde und später als Teufelstänzerin für die Götter tanzen mußte. Sie wird von einem Engländer, der in das Kloster eindringt, nach aufregenden Abenteuern aus den Händen der Lamas befreit. Die Teufelstänzerin verkörpert Gilda Gray, Amerikas größte Tänzerin. Der Schöpfer dieses Filmwerkes ist Fred Niblo.

*

Ufa-Lichtspiele. Neu noch heute Donnerstag läuft das große Programm, das „Wolga-Wolga", „Das Girl von der Revue" und „Prinz für 24 Stunden" zeigt. Ab Freitag gelangt ein neues Tore-Schlager-Programm zur Aufführung. Der erste der drei großen Schlager: Der Ueberfall auf den Güterexpreß" schildert das Treiben einer Räuberbande, die ebenso dreiste wie aufsehenerregende Ueberfälle auf die Nachtschnellzüge, die zwischen San Diego und St. Franzisko verkehren, unternimmt. Natürlich weist dieser Film eine außerordentlich spannende Handlung auf, da die Polizei alles versucht, um die gefährlichen Burschen dingfest zu machen. Tom Mix und Tonn, sein Wunderpferd, die beiden Namen genügen schon, daß man weiß, einen Film voll rasendem Tempo, unglaublichen Sensationen und prächtigen Reiteraufnahmen zu sehen. Der neue Tom Mix-Film: „Der Kampf im Pulverturm" liefert den Beweis, daß Tom Mix den Ruhm, der tollkühnste aller Filmstars zu sein, mit Recht trägt. Dieser Film spielt zum Teil an Bord eines großen Schlachtschiffes. Durch das Entgegenkommen des Admirals Jaffon konnte Tom Mix die Aufnahmen an Bord eines der größten amerikanischen Schlachtschiffe „Californa" machen. Selbstverständlich erhöhen diese Aufnahmen das Interesse an dem Film ganz besonders. Der dritte Schlager ist ein Lustspiel großen Formats: „1 + 1 = 3" oder „Ehemann Ehemann wird". Mit viel mimischem Witz und vielen amüsanten Einfällen ist hier ein wirklich großartiges deutsches Lustspiel entstanden, das von Anfang bis zu Ende flott und lustig ist, das noch dazu eine glänzende Besetzung aufweist: Clära Kommer, Lissi Arna, Georg Alexander und Siegfried Arno. Ein besonders reichhaltiges Beiprogramm vervollständigt die Spielfolge.

*

Schauburg. Zur der Karnevalszeit will das Publikum auch in den Lichtspieltheatern entsprechende Filme sehen. Die Schauburg hat mit ihrer diesswöchentlichen Lustspielwoche einen Riesenerfolg erzielt. Heute finden die letzten Aufführungen der drei Schlager-Lustspiele statt. Im Zeichen des Karneval und der schönen Frauen steht auch ab morgen, Freitag, das neue Programm. Zwei deutsche Großfilme mit einer Schar der besten deutschen Filmkünstler werden wiederum das Ereignis der kommenden Woche bilden. Eine bildende Revue im Film, betitelt: „Unmoral" oder „Die sieben Abenteuer der Frau Venus" Unter der Regie von Dr. Willy Wolff ist hier ein Ausstattungs-Lustspiel allerersten Ranges entstanden. Die Namen der Hauptdarsteller genügen für einen durchschlagenden Erfolg. Es wirken mit: Georg Alexander, Nikolas Rimsky, Ellen Richter, Kurt Gerron, Albert Paulig, Evi Eva, Camilla von Lolley, Siegfried Arno, Harry Bender usw. Ein ganz ausgelassener Schlager ist der zweite Hauptfilm unter dem Titel: „Sechzehn Töchter und kein Papa" oder „Fritz und Fritzi". Ein Schwank voller Unwahrscheinlichkeiten. Auch hier spielt die Elite deutscher Filmstars die Hauptrollen. Ihre Namen sind: Mady Delschaft, Curt Vespermann, Anton Pointner, Ida Eibenschütz, Walter Steinbeck, Paul Otto, Camilla Spira usw. Außerdem wirkt der deutsche Olympiasieger Helmut Körnig mit. Der Film ist voller Spannung, Groteskkomik und der größten Sensationen. Eine ausgezeichnete Groteske: „Alles für die schlanke Linie" sowie die stets interessante „Ufa-Wochenschau" mit dem übrigen Beiprogramm beschließen den reichhaltigen Spielplan.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 30. Januar. (Eig. Drahtb.)

Nach dem nervösen und unruhigen Verlauf der gestrigen Börse bot die heutige Börse bei Eröffnung ein wesentlich ruhigeres Bild und zeigte eine leichte Erholung. Hierzu trugen in erster Linie Verlautbarungen über eine Beratung der Großbanken bei, in der Stützungsmaßnahmen im Hinblick auf die letztägigen Vorfälle falls notwendig beschlossen sein sollen. Da außerdem keine weiteren Verkäufe nennenswerten Umfanges erfolgten, schritt die Spekulation, die sich an den Vortagen schon stark entlastet hatte, zu Deckungen und teilweise zu Rückkäufen. Hierbei ist zu bemerken, daß von einer Teilnahme der Provinz und des Auslandes kaum etwas zu bemerken war. Das Publikum fiel mit Orders vollkommen aus. Eine gewisse Anregung gab die Meldung von einer geplanten Kapitalerhöhung der Commerz- und Privatbank und solche über einen bevorstehenden Zusammenschluß mit der Mitteldeutschen Kreditbank. Die Verhandlungen hierüber sollen, dem Vernehmen nach, aussichtsreich fortschreiten. Das weitere Anschwellen der Arbeitslosenziffern brachte der Börse keine Ueberraschung, da man mit einem weiteren Ansteigen rechnen mußte. Auch die Verwaltungserklärung der Harpener A.-G. über die voraussichtliche Dividendenlosigkeit wurde ruhig aufgenommen. Montanwerte zeigten sogar eine bemerkenswert feste Haltung. Auch Bankaktien und Elektropapiere waren wieder stärker beachtet. Das leichte Anziehen der Geldsätze fand weniger Beachtung, da man dies auf den morgigen Zahltag zurückführt. Tagesgeld war mit 5 bis 7 Prozent zu haben. Monatsgeld mit 6¾ bis 8 und Geld über den Ultimo mit 6¾ bis 8½. Am internationalen Devisenmarkt lag Spanien sehr flau. Pfunde-Spanien waren mit 13.15 bis 20. Kabel-Mark 4.2103 und London-Kabel mit 4.8494 zu hören.

Nach Mitteilung der Industrie- und Handelskammer zu Bochum hat sich der Reichswirtschaftsminister bereit erklärt, den Termin für die Einreichung von Anträgen auf Gewährung von Dollar-Trassierungs-Krediten bis zum 31. März 1929 zu verlängern. Es sollen zunächst grundsätzlich die bis zum 31. Dezember 1928 auf Grund der damaligen Fristsetzung eingereichten Kredite erledigt und sodann die bis zum 31. März 1929 einlaufenden Anträge nach Maßgabe der dann noch verfügbaren Mittel behandelt werden. Der Reichswirtschaftsminister hebt allerdings hervor, daß sich heute noch nicht mit Sicherheit übersehen lasse, ob und inwieweit dann noch Mittel vorhanden sein werden.

Viehmärkte.

Dortmund, 30. Januar. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt wurden aufgetrieben Großvieh 605, 178 Schweine, 39 Kälber. Der Handel war in guten Tieren mittel, sonst langsam. Kühe kosteten 325 bis 700 Mark, Rinder 250 bis 500 Mark. Sämtliches, zum Markt aufgetriebenes Großvieh ist gegen die Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrenmarkennummern versehen, die die Bezeichnung Magerviehhof Dortmund tragen. Es sind die Nummern 3994 bis 4612 verwendet worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es wurden bezahlt für Ferkel von 6—8 Wochen alt 23 bis 33 Mark, von 8—10 Wochen alt 33 bis 40 Mark, von 10—12 Wochen alt 40—58 Mark. Der nächste Markt findet am 6. 6. statt.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		30. Januar		29. Januar	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168.590	168.930	168.590	168.930
Dänemark	100 Kronen	112.160	112.386	112.160	112.386
Schweden	100 Kronen	112.420	112.646	112.380	112.618
Norwegen	100 Kronen	112.090	112.316	112.070	112.296
Tschechei	100 Kronen	80.890	81.050	80.860	81.020
England	1 Pfd. Sterl.	20.396	20.436	20.760	20.430
Frankreich	100 Franken	16.440	16.480	16.435	16.475
Amerika	1 Dollar	4.2060	4.2140	4.2055	4.2135
Italien	100 Lire	22.012	22.056	22.025	22.075
Belgien	100 Franken	58.460	58.580	58.439	58.556
Oesterreich	100 Schilling	59.105	59.225	59.105	59.225
Argentinien	1 Pap. Peso.	1,774	1,778	1,773	1,777

Tendenz der Essener Börse.

Die Börse bewahrte heute mit Rücksicht auf die schwache Haltung der Berliner Börse weitere Zurückhaltung, und das Geschäft bewegte sich in engsten Grenzen. Kohlen-Kure unverändert.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 30. Januar 1929

Schiffahrts-Aktien	heute in RM	vorige in RM
Hapag	128.00	126.00
Hamburg Süd	173.00	171.25
Nordd. Lloyd	127.00	128.50

Bank-Aktien		
Bank el. Werte	149.75	149.50
Bank für Brauindustr.	170.50	170.25
Barmer Bank	140.00	141.00
Berliner Kreditbank	61.00	62.00
Berliner Handelsges.	223.00	223.00
Boch.-Ges. Straßenb.	—	—
Commerz Privatbank	196.00	197.00
Darmstädter Bank	280.00	279.25
Deutsche Bank	169.00	169.00
Disconto Koma.	164.00	164.50
Dresdner Bank	168.75	169.00
Hamb. Hypoth.-Bank	162.25	162.00
Reichsbank Mk.	315.75	310.00

Brauerei-Aktien		
Dortmund. Ritterbräu	357.00	356.00
Dortmunder Union	267.00	267.00
Glückauf Gelsenk.	139.25	139.25
Schlegel Scharpens	208.75	210.50
Schultheiß Patzenh.	287.00	289.00
Wicküler Küp.	251.00	251.00

Industrie-Aktien		
Accumulatoren	158.50	—
Adlerwerke	58.00	57.25
Alexanderwerke	50.00	—
A. E. G.	175.00	172.75
Augsburg-Nürnberg	59.00	58.62
Baicke Maschn.	127.00	124.00
Baroper Walz	95.00	95.50
Basalt	56.25	56.00

Bemberg	424.00	425.00	Hamburg Elektr.	146.00	146.50
Bergmann	215.00	209.00	Hamme see n	128.00	132.00
Berger Julius	386.25	386.00	Hans. Masch.	46.25	46.50
Berl.-Karlsruhe Ind.	65.50	65.25	Hansa Dampfsch.	163.00	161.25
Bielefeld Mec.	—	91.00	Harpener Berg	124.25	134.50
Böspferde Walz.	67.00	66.50	Hartmann Sächs.	95.12	15.87
Braunkohlen Brikett	175.00	164.00	Hein. Lehmann	76.50	76.00
Braunschw. Kohlen	236.00	229.00	Hilgers Verein.	78.00	78.75
Braunschw. Jute	141.00	137.00	Hirsch Kupfer	135.00	138.25
Braunschw. Masch.	—	—	Hösch Eisen	121.00	120.00
Bremer Vulkan	123.00	123.00	Hoffmann Stärke	79.50	79.75
Buderus	86.50	84.00	Hohenlohe	73.00	72.00
Busch Lüdenscheid	68.00	65.00	Holzmann Ph.	128.75	130.00
Büttnerwerke	50.00	—	Horch & Co.	108.50	108.50
Chem. Bocken	88.00	88.00	Hotel Disch.	—	114.50
Chem. Heyden	121.00	121.00	Hüttenw. Kayser	119.00	119.00
Chem. Ind. Gelsenk.	75.00	75.00	Ilse Berg	212.50	212.00
Conti Caoutch	132.00	132.00	Kaliw. Aschers	275.00	270.00
Daimler Motor	86.00	86.75	Klöckner-Werke	107.00	106.50
Deutsche Conti-Gas	212.75	211.00	König Wilh.	221.00	221.50
Deutsch Babcock	140.00	140.00	Köln-Neuessen	120.00	120.00
Deutsch Erdöl	130.00	129.00	Krefft W.	118.50	118.25
Dtsch. Kabelwerke	61.50	63.00	Kronprinz Metall	83.25	82.00
Dtsch. Maschinen	51.00	50.00	Küppersbusch	181.00	189.00
Dtsch. Reichsbahn	96.37	96.87	Kyffhäuserhütte	60.00	60.50
Dtsch. Schachtbau	88.00	87.00	Lahmeyer & C.	172.50	166.00
Dürkoppwerke	37.00	36.50	Lauraßütte	67.87	68.87
Düsseld. Eisenhütte	88.00	88.00	Linke Eisen.	168.50	168.50
Düsseld. Kammgarn	88.00	88.00	L. Loewe	422.00	422.00
Dynamit Nobel	118.75	120.00	Lüdenscheid Metall	100.00	100.00
Eintr. Braunkohlen	162.75	162.50	Magd. Berg P. M.	57.00	56.00
Elektr. Lieferungen	167.00	164.00	Masch. Buckau	131.25	130.00
Elektr. Licht u. Kraft	214.50	210.50	Mansfelder Kupfer	156.50	156.50
Eschw. Bergwerk	204.50	204.50	Motoren Deutz	68.25	67.50
Essener Steinkohlen	125.00	121.50	Nordd. Eisenw.	152.00	154.00
Fahlberg-List	118.75	118.75	Nordd. Wolle	174.75	175.00
I. G. Farbenindustrie	282.12	280.00	Nordd. Kabel P. M.	140.00	141.00
Felten u. Guille	144.00	141.00	Oberschl. Kokswerk	108.00	107.00
Friedrichsh. Kalk	187.00	189.00	Ostwerke	244.00	242.00
Gaggenauer Eisen	7.50	7.00	Oecking Stahl	53.75	55.75
Gelsenk. Berg	128.12	127.75	Orenstein & Koppel	13.00	14.00
Germania P. C.	186.00	186.00	Peiner Walz.	61.00	61.00
Gerresheim Glas	137.50	137.00	Pintsch Julius	176.00	178.00
Ges. f. elektr. Unterm.	244.00	240.00	Phönix Braunkohlen	14.00	15.00
Glanzstoff Schalke	257.00	250.00	Phönix Berg	56.37	58.00
Goldschmidt	90.00	88.00	Rhein. Chamotte	86.75	87.75
Grittner Masch.	108.00	108.50	Rhein. Elektrizit.	164.00	164.00
			Riebeck Montan	148.00	148.00
			Roddergrube	185.00	182.00
			Rositzer Zucker	239.50	238.00
			Rhein. Braunkohlen	271.00	272.00
			R. W. E.	262.00	258.00
			Rheinstahl	132.00	131.00
			Rhein.-Westf. Kalk	107.75	107.75
			Rütgerswerke	96.50	98.50
			Sachsenwerk	121.37	121.00
			Salzdetfurth	500.25	503.00
			Stollwerck	—	157.00
			Stolberger Zink	164.00	164.00
			Schuckert El.	227.25	221.00
			Schweimer Eisen	165.50	145.50
			Siegen-Solinger Guß	18.00	18.25
			Siemens Glas	144.00	142.00
			Siemens Halske	381.50	376.50
			Ver. Gothania	—	131.00
			Ver. Portl. Zement	228.00	233.00
			Verein. Stahlwerke	98.12	97.50
			Ver. Stahlw. v. d. Z.	63.50	—
			Ver. Disch. Nickel	187.50	186.50
			Ver. Glanzstoff	468.00	470.50
			Wanderer-Werke	104.75	103.00
			Wartsteiner Gr.	147.50	148.50
			Wasserwerk Gelsenk.	135.00	135.00
			Westd. Hand G.	72.50	70.00
			Westeregeln Alkali	280.00	277.00
			Westf. Dinnendahl	35.50	35.25
			Westf. Drahtw.	86.50	85.75
			Westf. Kupfer	72.50	72.50
			Wicking Portl.	161.50	160.00
			Wittener Guß	36.00	36.50
			Zellstoff Waldhof	257.00	260.00

Essener Wertpapierbörse

30. Januar 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse I. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	3000	—
Carolus Magnus	—	7600
ver. Constantin d. Gr.	—	—
Deutschland	225	240
Ewald	17500	18500
Gottessegen	2600	—
Graf Schwerin	3650	3975
Heinrich	4000	4600
Joh. Deimelsburg	—	—
König Ludwig	33500	36000
Langenbraham	15000	15800
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	3400	3600
Gilmmerode	—	—
Gute Hoffnung	—	3600
Leonhardt	—	6500
Michel	10400	11000
Vesta	—	5300
c) verschiedene Werke		
Bergwerkshall	1075	—
d) Kali		
Beienrode	2750	2825
Burbach	8900	9150
Carlshall	1680	—
Desdemona	7300	—
Günthershall	3250	—
Hildesia Asch	—	—
Isabenhelm	11800	12400
Neustaßfurt	—	19500
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	6800	7000
Volkenroda	4700	4800
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	3125	3200
Wintershall	—	127000
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	4000	—

durch Postscheck findet auch die bargeldlose Ueberweisung von Kontoinhabern bei den Banken und Sparkassen immer mehr Anklang. Schon vor dem Kriege wurde von dieser Zahlungsweise viel Gebrauch gemacht. Im volkswirtschaftlichen Interesse ist es sehr zu begrüßen, daß auch nach dem Kriege diese angenehme und bequeme Zahlungsweise immer mehr Eingang findet. Da Mehrkosten durch den Ueberweisungsverkehr nicht entstehen, wäre zu wünschen, daß alle Kontoinhaber von dieser Zahlungsweise Gebrauch machen würden. Auch die städtischen Lichtwerke in Buer haben die bargeldlose Zahlungsweise wieder aufgenommen. Diejenigen Kontoinhaber, die die Gas-, Strom- und sonstigen Rechnungen durch die Bank oder die Sparkasse an die Lichtwerke überweisen wollen, brauchen nur den Lichtwerken unter Angabe der Bank oder Sparkasse, durch die sie Ueberweisung wünschen, Nachricht geben. Der Verbrauch an Gas und Strom wird nach wie vor abgelesen und auf die grüne Karte eingetragen, während die zu zahlenden Beträge von dem betreffenden Geldinstitut direkt eingezogen werden. Entsprechende Vordrucke sind bei der Kasse der Lichtwerke sowie im Ausstellungsraum an der Hagenstraße zu haben; auch erfolgt Zusendung derselben nach Mitteilung an den Kassenboten.

st. **Eine unehrliche Hausangestellte.** Festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht vorgeführt wurde die led. G. G. aus der Bußmannstraße, weil sie in zwei Fällen ihrer Dienstherrschaft Geldbeträge, Uhr und Handtasche entwendete und in einem Falle Bargeld in Höhe von 20 Mark erschwindelte.

st. **Wegen Unterschlagung** gelangte ein an der Grenzstraße wohnhafter H. St. zur Anzeige. Derselbe hatte von einem Bekannten 27 Mark Bargeld erhalten, um dasselbe bei der Post einzuzahlen, was er jedoch unterließ und das Geld für sich verbrauchte.

st. **Der gestohlene Maskenpreis.** Gestohlen wurde einer an der Gustavstraße wohnhaften Haustochter M. L. am 27. Januar in einer an der Essenerstraße gelegenen Wirtschaft während eines Maskenballes eines Phantasieuhr im Werte von 20 Mark. Die Geschädigte hatte an dem fraglichen Abend die Uhr als Preis erhalten und auf ihrem Tisch niedergestellt. Die Uhr ist etwa 25 Zentimeter hoch, 30 bis 35 Zentimeter breit, elfenbeingelb und wird von zwei nackten Kinderfiguren gehalten.

st. **Unfall auf der Ewaldstraße durch einen rücksichtslosen Autofahrer.** Auf der Ewaldstraße wollte gestern nachmittag ein sehr schnell fahrendes Personenauto zwischen einem vor einer Drogerie stehenden Auto und einem Radfahrer hindurchfahren. Der Lenker des Personenautos hatte aber die Zwischenräume nicht richtig abgeschätzt und fuhr auf den Radfahrer auf, der in großem Bogen auf die Straße geschleudert wurde und schmerzende Quetschungen davontrug. Das Fahrrad wurde total zerrümmert. An dem Unfall trug der Führer des Personenautos durch sein rücksichtsloses Fahren die Schuld.

st. **Wintersest des evangelischen Gesellenvereins Buer.** Der evangelische Gesellenverein Buer feiert am Sonntag, den 3. Februar, Beginn 18 Uhr, bei Küller sein Wintersest. Hierzu werden alle Mitglieder herzlichst eingeladen. Einführungen sind gestattet. Ferner werden die Mitglieder auf die am Dienstag, den 5. Februar, 20 Uhr, im Vereinshaus stattfindende Monatsversammlung hingewiesen.

st. **Weiterer Ausbau der Zentralkokerei „Scholven".** Am gestrigen Tage fand eine Besichtigung der Zentralkokerei auf der Zeche „Scholven" statt. An dieser nahmen u. a. Oberberghauptmann Fleming, der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Staatsbergwerke, ferner Berghauptmann von Velsen und Oberbergrat Neidhardt von der Schachtanlage Zweckel teil. Wie wir in Erfahrung brachten, hängt die Besichtigung der Zentralkokerei auf Scholven mit einer beabsichtigten Erweiterung der Zeche Scholven und mit einem weiteren Ausbau der Zentralkokerei auf „Scholven" zusammen.

st. **Silberhochzeit in Buer.** Die Eheleute Fritz Seller, Frau Lina geb. Wengelhöfer, Buer, Beckeradstraße 115, können heute im Kreise ihrer Angehörigen das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Unseren Abonnenten herzlichen Glückwunsch.

Vorwürfe gegen die Stadt Recklinghausen und ihren Oberbürgermeister.

Eine deutliche Abrechnung in der Hertener Amtsversammlung.

L. Herten, 29. Januar.

Der große Unwille in der Hertener Einwohnerschaft über die Methoden, mit denen die Stadt Recklinghausen und ihr Oberbürgermeister den Eingemeindungskampf um Herten führen, kam in der heutigen Gemeinde- und Amtsverordnetenversammlung mit einer noch nicht dagewesenen Deutlichkeit und Offenheit zum Ausdruck. Zunächst legten Bürgermeister v. Kleinsorgen und Gemeindevorsteher Schumecht eine ehrenwörtliche schriftliche Erklärung vor, daß entgegen der Behauptung von Oberbürgermeister Hamm (Recklinghausen) niemals seitens der Amts- oder Gemeindeverwaltung über einen Eingemeindungsvertrag mit Recklinghausen verhandelt worden, geschweige denn ein solcher Vertrag vereinbart worden sei. Die Behauptungen des Recklinghäuser Oberbürgermeisters, der Mitgliedern des Provinzialausschusses einen derartigen Vertrag vorgelegt habe, seien absolut unerklärlich und alle im Zusammenhange damit stehenden Gerüchte unwahr und jeder Grundlage entbehrend. Die Sprecher der einzelnen Fraktionen brachten zum Ausdruck, daß alle Schichten der Bevölkerung, entrüstet über die Unsauberkeit der Mittel, mit denen von Recklinghäuser Seite aus gearbeitet werde, einmütig in der entschlossenen Verteidigung der Selbständigkeit der Gemeinde Herten seien. Der Vertreter der christlichen Arbeiterschaft deckte eine neue Verleumdung auf, indem er von einem Briefe Kenntnis gab, worin er namens der Arbeiterschaft die Eingemeindung von Herten nach Recklinghausen gefordert haben solle. An diesem ganzen Briefe sei kein wahres Wort. Am Schlusse der Aussprache, in der bittere Vorwürfe gegen die Recklinghäuser Kampfmethoden und die Person des Recklinghäuser Oberbürgermeisters Schlag auf Schlag folgten und in der Direktor Hein von der Gewerkschaft Ewald mit aller Deutlichkeit erklärte, daß die Werksleitung bis zum Aeußersten für die Selbständigkeit von Herten und für die Zuteilung von Resse eintrete, wurde gegen die Stimmen der drei Kommunisten eine entsprechende Entschließung angenommen.

Kirche – Schule – Haus.

\# **Evangel. Kirchengemeinde Bulmke.** Der Missionsfilm über Sumatra, der mit großem Interesse und Freude schon in vielen Gemeinden unseres Kirchenkreises aufgenommen wurde, läuft Freitag, den 1. Februar, für unsere Gemeinde und zwar im früheren Angestelltenheim der Hochstr. Bahnwinkelstraße 104. Die Vorführung für Kinder ist um 4.30 Uhr, Eintritt 25 Pfg., die für Erwachsene abends 8 Uhr, Eintritt 50 Pfg. Der Film zeigt uns wunderbare Landschaftsbilder tropischer Gegenden, zeigt uns die Finsternis des Heidentums, zeigt uns den Sieg des Kreuzes. In Sumatra ist, dort, wo vor wenig Jahrzehnten noch Menschenfresserei herrschte, eine Volkskirche im Entstehen, die schon jetzt mehrere hunderttausend Glieder hat. Ein jeder Missionsfreund muß kommen und nicht minder der Missionsfeind, damit er ein Missionsfreund werde. Nun komm!

Selbsthilfe des Evang. Bundes.

Das letzte Monatsblatt des Evang. Bundes brachte unter der Ueberschrift „Unfug mit dem Lutherlied" einen Aufruf an alle Evangelischen, dem skandalösen Mißbrauch entgegenzutreten, der mit dem Liede „Ein feste Burg" getrieben wird. Es gibt einen Trinkliedermarsch von Wilhelm Lindemann „Drum Brüder, wir trinken noch eins, der die Melodie des protestantischen Kampfliedes in übler Weise verhöhnt. Der Schlager ist auch als Grammophonplatte Nr. 19108 der Homokord Elektro erschienen. Eine Anzeige wegen dieses gemeinen Verächtlichmachung hatte keinen Erfolg, weil die Absicht und das Bewußtsein davon dem Verfasser nicht bestimmt nachzuweisen war. Wir müssen uns deshalb selbst helfen und wir stellen auch herzlichen Dank für das freundliche Entgegenkommen fest, daß die hier besuchten größeren Musikalienhandlungen versprochen haben, weder Lied noch Platte weiterhin zu verkaufen. Wie Nachfragen ergeben haben ist diese Zusage auch gehalten. In zwei Kaffees hier und in Wattenscheid ist das Lied von der Kapelle gespielt worden. Die Wirte sind besucht und auf dies anrüchige Lied aufmerksam gemacht und auch gewarnt, daß es im Fall der Wiederholung unliebsame Auftritte durch die evangelischen Gäste geben könnte. Wir bitten die evangelische Bevölkerung, uns solche Handlungen und Lokale, die sich in den Dienst dieser schmutzigen Sache stellen, sofort namhaft zu machen, um das Erforderliche zu veranlassen.

Der Gau-Vors. Pfr. Dr. Schmidt (Lilienberg).

Bundesweihestunde.

J. Alljährlich — am letzten Sonntag des Januar — ruft der Zweigverein Gelsenkirchen des evangelischen Bundes seine Mitglieder und die große Zahl der Bundesfreunde auf zu einer Bundesweihestunde. Am Sonntag fand die diesjährige unter der gewohnt starken Beteiligung der ganzen Gemeinde in der festlich mit Grün und Blumen geschmückten Altstadtkirche statt. Die einleitenden Orgelvorspiele des Organisten Gebhard über die Choräle: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" und „Alles ist an Gottes Segen" fanden eine recht aufnahmefähige Stimmung. Ganz besonderen Anklang hatte auch die Wiedergabe des ersten Satzes des Orgelkonzerts in G-Moll von G. F. Händel. Die seelisch feine, technisch perfekte Wiedergabe verband vollendete Technik mit tiefem künstlerischen Empfinden und war für den Organisten, der als Meister der Orgel längst bekannt ist, ein erneutes Zeugnis für seine feinmusikalische Auffassung und seine ganzliche Beherrschung des ihm anvertrauten Instrumentes. Würdig reihten sich den musikalischen die gesanglichen Darbietungen an, die vom Kirchenchor der Altstadtkirche unter der sicheren Stabführung des Dirigenten, Lehrer Meyer, bestritten wurden. Frau Oberingenieur Brinkmann erfreute durch die Sopransolis: Im Abendrot von Schubert und Liebster Herr Jesu von Joh. Seb. Bach. Die schönen und warmen Weisen übten in ihrer künstlerisch-prachtvollen Wiedergabe eine innige und bezaubernde Wirkung in jedem Herzen aus. Der Vorsitzende des Zweigvereins, Jacobi, begrüßte in schlichten Worten die Festgemeinde, gab in gedrängter Kürze einen Bericht über die Arbeit des vergangenen Jahres und warb, unter Hinweis auf große bevorstehende Bundesaufgaben, um Mithilfe und Mitarbeit. Im Mittelpunkt der ganzen Veranstaltung stand der Festvortrag von Pfarrer Heynen über: Gegenreformation — evangelische Aktion. Der Protestantismus besaht die allgemeine Kirche, die eine Kirche Christi. Ihm wird das streitig gemacht und zwar durch die römische Kirche, die ihn vielleicht als kirchliche Partei oder Zweckverband, aber nicht als Kirche anerkennen will. Zwei Fragen stehen im Vordergrund aller Erörterungen: Wie begegnet uns heute der römische Katholizismus und wie begegnen wir dem Katholizismus? — Die Gegenreformation bezweckt die völlige Heimkehr oder Umkehr des Landes der Reformation in die Arme Roms. Sie arbeitet still, aber systematisch an der Erreichung dieses Zieles. Die Verquickung römischer Ansprüche mit Politik, die Katholisierungsbestrebungen in deutschen Landen, die Neugründungen von Klöstern, Bistümern, Instituten u. a. sind davon Zeugen. Der Gegenreformation setzen wir als kräftigste Bewährung die evangelische Aktion entgegen. Nicht immer jammern über Parität, sondern ebenso zielbewußt zur Aktion, zur evangelischen Tat schreiten. Pfarrer Bönnebruch dankte als 2. Vorsitzender allen Beteiligten, die an der Ausgestaltung der wundersamen Feierstunde beigetragen hätten, die sich auswirken soll in ernstes, zeitiges Besinnen in Herz und Haus. Mit dem stehend gesungenen Lutherlied, in dessen Klange sich die vollen Akkorde der Kirchenglocken mischten, fand die überaus gehaltvolle Feierstunde ein erhebendes Ende. Den neuaufgenommenen, aber auch den seitherigen Mitgliedern sei mitgeteilt, daß die nächste Bundesversammlung am Mittwoch, den 13. Februar, abends 8.15 Uhr, im Altstadt-Vereinshaus stattfindet.

Ein lieber Gast.

Herr Lehberger besucht Meiers, als sie gerade zu Tisch gehen wollen. Von der Hausfrau aufgefordert, einen Teller Suppe zu essen, sträubt er sich erst mit Händen und Füßen unter der Begründung, daß er bereits von Tisch käme, setzt sich aber dann hin und verzehrt zwei tiefe Teller. Als das Fleisch aufgetragen wird, protestiert er energisch gegen die liebevolle Einladung der Hausfrau. Aber schließlich läßt er sich doch überreden. Nachdem er ein Beefsteak verzehrt hat, greift er nach dem letzten, das auf der Schüssel liegt und vertilgt es spielend. Da geht die Tür auf und das Mädchen erscheint mit einer großen Schüssel Kompott. Leuchtenden Auges begrüßt sie Lehberger mit den Worten: „Famos! Kompott werde ich sogar noch ein bißchen essen!"

Witterungsbericht.

Das Hochdruckgebiet über Nordosteuropa hat sich noch verstärkt und besteht in unveränderter Ausdehnung fort, während das Tiefdruckgebiet über Großbritannien nur wenig weiter vorgedrungen ist. In Deutschland war es heute früh trocken und ziemlich heiter, nur im Osten teilweise neblig. Im allgemeinen herrschte 3 bis 11 Grad Frost; nur im Süden war es noch kälter. Hier meldet München 24 Grad. Der Kahle Asten hatte bei frischem Südostwind und heiterem Himmel 8 Grad Frost und 60 Zentimeter Schneehöhe.

Aussichten bis Freitag: Wolkig ohne erhebliche Niederschläge, nachts schwacher bis mäßiger Frost, tagsüber etwas milder.

Briefkasten.

Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, ausgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt werden.

Karl Chr., Wattenscheid, Somerbellenstraße. Wenn Sie die Wohnung in Untermiete geben wollen, dann brauchen Sie zunächst das Einverständnis des Hausbesitzers. Das Wohnungsamt hat nicht damit zu tun. Sie müssen sich aber darüber klar sein, daß Sie später die Wohnung nur schwer zurückerhalten und auf die gesetzliche Kündigung, die auch noch begründet sein muß, angewiesen sind. Bei der Abgabe als möblierte Räume ersteben Ihnen dieselben Schwierigkeiten, da auch die Besitzer solcher Wohnungen dem Mieterschutz unterliegen.

Adoption. Nein, das ist nicht möglich. Wegen Uebernahme des Kindes in Pflege müssen Sie sich an das zuständige Jugendamt im Rathaus Wattenscheid wenden.

Josefstraße. Natürlich hat die Familie, die im Dachgeschoß eine Mansarde besitzt, die Pflicht zur Reinigung. Alles weitere hat der Hausherr zu bestimmen, insbesondere auch an welchen Tagen die Reinigung vorzunehmen ist. Der Hausherr kann auch gestatten, daß der Flur im Dachgeschoß zur Unterstellung benutzt wird. Hieraus einen Grund zur Nichtreinigung herzuleiten, ist natürlich undenkbar. Im übrigen kann die Weigerung, sich der Hausordnung zu fügen, schließlich als Kündigungsgrund ausgelegt werden.

O. H. 117, Oberhessen. Wir werden uns nach den Anschriften erkundigen und Ihnen diese in einigen Tagen im Briefkasten bekanntgeben.

Gutgehendes
Damen-Putz-Geschäft
mit Wohng. wegen Krankheit günstig zu verkaufen.
Ang. u. F. Z. 815 an die Allg. Ztg.

Wohnungstausch.
Abgeschl. 3-Zimmer-Wohng. m. Flur u. Balkon, Nähe Stadtgart. (Miete 32 M) gegen 3—4-Zimmer-Wohng., abgeschloss. zu tauschen.
Ang. u. F. T. 811 an die Allg. Ztg.

Schöne abgeschl., freie
3 Z.-Wohnung
m. Mans., Bade- u. Vorratsraum (Stadtmitte) sof. zu verm. Mäßige Miete. Näh. Bismarckstr. 90.

Anständ. berufstät. Frau sucht
1-2 leere Zimmer
evtl. auch Mansarde Note K. vorhanden.
Zu erfr. Allg. Ztg.

Möbliertes Zimmer
mit Pens. zu verm.
Industriestr. 24 I.

Einfaches
Zimmer
oder Schlafstelle ges.
Ang. u. G. D. 819 an die Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer
an sol. Herrn zu verm. (Nähe Hbf.)
Bahnwinkelstr. 77 II.

Frdl. möbl. Zimmer
zu verm. Bochumerstraße 123, 2. Et. r.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Josefstraße 11 I.

Junges Mädchen, 22 Jahre, sucht
leeres Zimmer.
Ang. u. F. U. 812 an die Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer
mit Kochgelegenh. in ruh. Einfamilienh. Nähe Zeche Wilhelmine zu verm. 7714
Näh. in d. Allg. Z.

Besser
möbl. Zimmer
elektr. Licht u. Heiz., an Dame od. Herrn sofort zu vermieten
Rheinischestr. 74, pt. Nähe Stadtgarten.

7-Z.-Wohnung
(Altwohnung), 2. Etage, nebst Baderaum und 2 Mansarden, in besserem Hause zum 1. April in Ueckendorf zu vermieten. Angebote unter G. E. 820 an die Allgemeine Zeitung.

Aelt. alleinst. Beamter
sucht z. 1. März od. sp.
leeres Zimmer,
mögl. m. sep. Eing. geg. hohe M., Nähe Alt. Markt bevorz. Note K. vorhanden.
Ang. u. 12230 an d. Annonc.-Exped. O. Korte, Ahstraße 10.

Freundlich 7703
möbl. Zimmer
m. elektr. Licht, sep. Eingang u. Heizung, für sof. zu verm.
Bahnhofstr. 40 II., 1. Tür links.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten.
Bochumerstraße 183 bei Schleking.

Ladenlokal
(35 qm) in Buer-Mitte, Essenerstr., f. gute Lage, f. jeden Zweck geeignet, evtl. mit 4 Zimm. (Altwohn.) geg. Tauschwohnung zu verm.
Näh. in der Geschst.

Großes Zimmer
gegen rote Karte zu vermieten. 6511
Näh. i. Allg. Ztg.

Ladenlokal
zu vermieten. 6410
Näh. Lützowstr. 13.

Waschmaschine
mit elektr. Antr. eb., 1 vollständig. Bett, Waschtisch, Konsole, Spiegel, 1 sehr gut erhalt. Gasofen und Hundehütte billig zu verkaufen.
Oberstr. 1, 3. Etg.

Fast neue
Anrichte, Tisch u. Kleiderschr.
preisw. abzugeben.
Oststr. 60, Laden.

Fast neuer 7707
Kinderwagen (weiß) billig zu verkaufen.
Wiehagen 82.

Die besten
Gasflamm-Hausbrandkohlen,
alle Sorten, liefert franko Haus per Auto bis Buer
J. Simons, Wiehagen 135. Ruf 2838
Preise per Karte sofort auf Wunsch. Umzüge billigst. Entfernung gleich.

RM. 2500.- bis 3000.-
geg. gute Sicherheit und Verzinsung zu leihen gesucht. Gefl. Angeb. u. F. B. 813 an die Allg. Ztg.

Motorrad
4:12 PS., in gutem Zustande, per Kassa zu kaufen gesucht.
Vorst. nachm. ab 4 Uhr
Heinz Konopka, Wattenscheid, Harkortstraße 6.

Zwei alte 6507
Lastwagen
4 To., Bissing und Daimler, wovon einer reparaturbedürftig, billig abzugeben.
Osterfeldstraße 73.

Bettstelle
mit Matratze und Kinderbett zu verk.
Bismarckstraße 59
3. Etg., Tür rechts.

Für
Mk. 950.-
ein neues
Piano,
Gebrauchte
Pianos
Harmoniums
stets am Lager.
Pianohaus
Nevries
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße 71.

Achtung! Großer Schweineverkauf!
Treffe heute mit einem Transport große und kleine Schweine
ein. Habe auch größere zum Weiterfüttern. 5749
Kaphaei,
am alten Markt,
Königstraße 11.

Maßarbeit
Für den eleganten Herrn nur den guten Maßanzug
er ist und bleibt der Beste und auch der Billigste!
Die Vorzüge meiner Maßarbeit sind eleganter, guter Sitz und auch bei längerem Tragen vornehmes Aussehen
Joh. Müller, Buer
Hagenstraße 10

Für den Verkauf von Singer-Nähmaschinen ein
tüchtiger Verkaufsagent
gegen feste Spesenvergütung und Provision gesucht.
Singer-Nähmaschinen-Aktiengesellschaft
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 19.

Ostfriesische Mischung 1
fein und ergiebig, sehr sparsam im Gebrauch
100-gr-Paket RM
0.80
Heinrich Grewer, Tee-Import
Gelsenkirchen, Kreuzstr. 11, Buer, Marienstr. 12



Die Liebe höret nimmer auf.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Dienstag morgen 3½ Uhr, nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meinen innigstgeliebten Mann, unseren lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen, Kaufmann

Willy Stein

im blühenden Alter von 30 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb plötzlich und unerwartet, nach 3 jähr. glücklicher Ehe. In tiefer Trauer

Lotte Stein geb. Kramer
Familie Johann Stein
Familie Hermann Kramer
Familie Hans Stein
Familie Richard Körner

Wattenscheid, Lünen, Gelsenkirchen-Ueckendorf, Günnigfelderstr 3, Gelsenkirchen-Schalke, und Lauterbach, den 29. Januar 1929.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 1. Febr., nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause, Wattenscheid, Hakortstraße 17. Hausandacht ¼ Stunde vorher, zu erreichen mit der Straßenbahn Linie 1, Haltestelle Querstraße. — Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht guging, diene dieses als solche.

Nachruf.

Am 29. ds. Mts. verstarb die Konrektorin

Fräulein Elisabeth Winking

Die Verstorbene war seit dem 1. April 1891 ununterbrochen im hiesigen Schulverband und zuletzt an der katholischen Schule I Erle tätig.

Sie zeichnete sich durch großen Pflichteifer aus und arbeitete mit sehr gutem Erfolge in ihrem verantwortungsvollen Berufe.

Wir werden ihr stets ein ehrendes, dankbares Andenken bewahren.

Gelsenkirchen-Buer, den 30. Januar 1929.

Der Oberbürgermeister.
Die Städtische Schuldeputation.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Teilnehmern, sowie den Vereinen u. dem Frauenchor Bismarck Ost, besonders aber Herrn Pfarrer Schumacher für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe unseren

herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Klann
nebst Kindern und Anverwandten.

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen
Buer-Mitte.
Unser Mitglied
Frau
Joh. Schimanski
ist gestorben. Wir werden ihr Andenken in Ehren halten. Zur Teilnahme an der Beerdigung versammeln sich die Mitglieder Samstag, den 2. d. M., nachmittags 3,15 Uhr, am Sterbehause, Bochumerstraße 13.
Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten und Vaters sage ich allen meinen innigsten Dank.

Wwe. Ida Kapteina
geb. Gröning.

Freibank.
Morgen, Freitag, von 8—11 Uhr Nr. 351—550.
Schlachthofverwltg.

Zwangsversteigerung
Freitag, d. 1. Febr., vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstr. 8
1 Sofa, 1 Tisch
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Groebel,
Obergerichtsvollz.,
Rheinischestraße 67 I

Zwangsversteigerung
Freitag, d. 1. Febr. 1929 vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal Peters:
1 Ladentheke, 1 Nähmaschine, 1 Paletot, 2 Ladenregale und Ladentheke, 1 Stehspiegel, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Registratur, 1 Klavier, 1 Schrank, grammophon, 1 Gasofen, 11 Tische, 50 Rohrstühle,
anschließend an Ort und Stelle: 1 Vertikow, 1 gr. Spiegel, 1 Oelgemälde, 1 Kleiderschrank, 1 Chaiselongue, 1 Tisch, 1 Klavier usw.
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Lieberum,
Gerichtsvollz. kr. A., Buer, Altmarkt 2.

Existenz
dauernd m. 7000 M. Einkom. find. strebs. Herr d. Einrichtg. ein. kl. Fabrikat.- u. Versandgesch. i. H. F. Rohmat. 500 M. bar erforderlich. Heller & Pasch, Bonn

Gott segne das ehrbare Handwerk.

Die Vertretung
einer angesehenen mit konkurrenzlosen Tarifen arbeitenden
Krankenversicherungs-Aktien-Gesellschaft
für den Mittelstand ist für Gelsenkirchen und Umgegend zu vergeben. Besonders hohe Bezüge bieten rührigen und soliden Herrn Gewähr für einträgliche Stellung. Angebote unter S. 143 an die Ann.-Exped. D. Schürmann, Düsseldorf.

Beschlagnahmefreie, herrschaftl.
5-Z.-Wohnung
mit Diele, Mansarde und sonstigen Nebenräumen sowie
1 Ladenlokal
mit Vier-Zimmer-Wohnung, Mansarde und sonstigen Nebenräumen zu vermieten:
Zu erfragen: Hindenburgstr. 51.

Ladenlokal
mit drei Schaufenstern im Mittelpunkt der Stadt ist sofort an solventes Unternehmen zu vermieten. Herrsch. Fünf-Zimmer-Wohnung steht ggf. gegebenen Falles zur Verfügung.
Egon & Otto Silberberg
Augustastr. 4. (Gegenüber Alsberg.)

Mehrere 7701
Vertreter
bei hoh. Verdienst sofort gesucht.
Ang. u. G. B. 817 an die Allg. Ztg.

Tüchtiger 7708
Monteur
für Auto-Licht-Anlagen sofort ges.
Ang. u. G. C. 818 an die Allg. Ztg.

Zuverl. stadtkundig.
Chauffeur
gelernt. Autoschloss. zum sofort. Eintritt gesucht. L. Mols, Ringstraße 80/85

Kräftiges 6518
Lehrmädchen
oder angehende
Verkäuferin
für Feinkostgeschäft sofort gesucht. Vorzustellen. zw. 1 und 3 Uhr nachmittags. Vereinsstr. 72 II. r.

Aeltere Frau, 43 J., sucht Stellung als
Haushälterin.
Libuda, Wattenscheid Gertrudisstr. 14.

Suche für meine 17jährige Tochter
Stellung
Gute Zeugn. vorh.
F. Herrmann.
Dessauerstraße 15 III

Perfekte
Schneiderin
empfiehlt sich in u. außer dem Hause.
Hermannstr. 3, II.

Saubere
Putzfrau
gesucht. 6506
Markgrafenstr. 15, p.

Suche zum 10. oder 15. Februar tücht.
Mädchen
im Alter von 16 bis 18 Jahren.
Wwe. Wilh. Mayhoff,
Gelsenk.-Heßler,
Brinkstraße 111.

Tüchtiges
Zweitmädchen
für Arzthaus gesucht. Gute Zeugn. erforderlich. Wanne Bismarckstraße 8.

Jun. Mädchen
zum Putzen der Büroräume gesucht.
Büro Rechtsanwälte
Klipper u. Dr. Funke,
Weststraße 1.
Vorzust. Donnerstag mittag zwischen 2 und 3 Uhr.

Gesucht z. 15. Febr. ein älteres 6520
Mädchen
gesund und in allen Hausarb. erfahren. Frau Pfarr. Krämer Ueckendorferstr. 110. Vorzust. Samstag u. Sonntag v. 11—1 U.

Aelteres, selbständ.
Mädchen
sofort oder später f. alle Hausarbeit und Küche in kinderlos. Privathaushalt ges. Gute Zeugn. erford. Schr. Ang. u. G. A. 816 an die Allg. Z.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer

Die allgemeine Verwaltungsgebührenordnung der Stadt Gelsenkirchen-Buer vom 13. Dezember 1928 hat die Genehmigung des Bezirksausschusses gefunden.

Die Ordnung liegt vom 4. Februar 1929 ab 14 Tage lang im Rathause Gelsenkirchen, Zimmer 39, zur Einsicht offen.

Gelsenkirchen-Buer, 28. Jan. 1929.

Der Oberbürgermeister.

Mädchen
von 14 bis 15 Jahren (kathol.), für leichte Hausarbeit und zu einem Kinde gesucht.
Fr. H. Fehr,
Klempnermeister,
Wannerstraße 61a.

Ordentliches 6576
Hausmädchen
z. 1. Febr. gesucht.
Evgl. Gemeindehaus
Scharnhorststr. 13.

Saub. Mädchen
nicht unt. 18 Jahr., für drei Vormittage in d. Woche gesucht.
Dreyer, Weststr. 19a.

Mehrere
Mädchen
von 16—20 Jahren f. Bauernhaushalt, die melken können, ohne Feldarbeit, Lohn 40—50 Mk. monatl., alles frei, sofort gesucht.
Wwe. Kuschmierz
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Gelsenk.-Bismarck
Haverkampstr. 37.

Lehrmädchen
aus ordentl. Familie für Leder- u. Lederwarengeschäft sofort oder zu Ostern ges.
Fritz Hage
Bochumerstraße 116.

Halbtagsmädchen
gesucht.
Haupt, Elisenstr. 9.

Kräft. Dienstmädch.
wegen Verheiratung des jetzigen, ihr kinderlos. Haushalt, für alle Hausarbeit, gesucht. Zeugnisse erforderlich. Guter Lohn, gute Verpfl. Zu melden Hochstr. 41, im Geschäft.

Tüchtiges
Mädchen
für halbe Tage gesucht. Vorzust. von nachm. 2—3 Uhr.
Dominik, Hochstr. 91

Anständiges
Dienstmädchen
gesucht.
Hochstraße 78, Cafe.

Kräftiges, braves
Mädchen
welch. kinderlieb ist, für alle Hausarbeit gesucht.
Ludwig-Richterstr. 9

Zwei arbeitsfreudige Mädel suchen 7689
Nebenbeschäftigung
f. einige Abende in der Woche, ab 8 Uhr.
Ang. v. F. W. 814 an die Allg. Ztg.

Restposten Kurzwaren
Strümpfe, Kragen usw. w. Geschäftsaufgabe im ganzen oder geteilt billig zu verkaufen. 7688
Zu erfr. Allg. Ztg.

Kaufe
tragend. Ziegen
und Schafe, auch Schlachtziegen und Schafe.
Konieczny,
Wiehagen 46,
Telephon 1733.



Für den Karneval

Besonders schöne Auswahl in
Saal-Dekorations-Artikeln

Papier- u. Stoff-Mützen – Masken – Larven
Luftschlangen – Pritschen
Nebelhörner – Radau- und Scherzartikel
Knallerbsen – Ansteckblumen und Figuren
Papierschirme – Federn

Schmuck Diademe, Kolliers, Armbänder, Sterne, Quasten, Schnüre, Besätze, Pompons etc.
in riesiger Auswahl
besonders billig!

STOFFE

Satin	einfarbig, in allen Karnevalfarben Meter	0.95
Bedr. Stoffe	Flanell u Cretonne, in vielen Mustern und Farben Meter	0.95
Sendelstoffe	der beliebte und wirksame Karnevalstoff . . Meter	0.75
Kunstseide	bedruckt, schöne leuchtende Dessins . . . . . Meter	1.35
Karneval-Tüll	schöne Farben Meter 0.95	0.88
1 Posten Samt	ca 40 cm breit . Meter	0.95
Karneval-Samt	66 cm breit . Meter	2.45
Karneval-Atlas	in allen leuchtenden Farben . . . Meter	1.95
Fulgurante	80 cm breit, elegante Karneval-Qualität . . . . . Meter	2.90

In unserer Abteilung
Damen-Konfektion
große Auswahl in
Karneval-Kostümen
für Damen und Herren
mit Kopfbedeckungen
. . . . . von **7.50** an

Für Vereine u. Wirte Extrapreise

GEBR. SINN
GELSENKIRCHEN
Bahnhofstraße — Kampstraße

Statt Karten.

Die VERLOBUNG ihrer Tochter ILSE mit dem Kaufmann Herrn ERNST DEGENHARD zeigen an

Sanitätsrat Dr. Schmücker u. Frau
Elfriede Schmücker
geb. Cosack
Gelsenkirchen, Neustraße 15

Meine VERLOBUNG mit Fräulein ILSE SCHMÜCKER gebe ich bekannt

Ernst Degenhard
Gelsenkirchen, Georgstraße 2

Im Januar 1929

Empfang Sonntag, den 3. Februar

Eine Überraschung
ist diese unerwartete Kaufgelegenheit!
Für alle Gehalts- u. Lohnempfänger
doppelt willkommen

Zum „Ultimo"

Die günstigen Einkaufstage
für meine Qualitätswaren

immer noch
so billig!

Meine Fenster sind auch jetzt die sprechendsten Beweise!

Westdeutschlands führende Pelzwerkstätten
Gompertz
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße Klosterstraße
Das Fachgeschäft für Hut und Schirm.

Ich verlege **ab 1. Februar** meine Praxis
nach Bismarckstraße 243
(Neubau, Eingang Jakobstraße)
Dr. med. Akens
Sprechstunden: vorm. 9—½11, nachm. 3—½5
Ruf 2676

Mein Spezial-Strumpf-Verkauf zu fabelhaft billigen Preisen

beginnt heute früh 8,30 Uhr

Zu diesem großen Verkauf stelle ich mein reguläres Lager in **Damen-Strümpfen, Herren-Socken und Kinder-Strümpfen** zu **außergewöhnlich billigen Preisen** zur Verfügung.

Strumpfhaus Rothschild Gelsenkirchen / Bahnhofstraße 83
neben Apollo-Theater
Das einzigste Spezialgeschäft für Strümpfe und Handschuhe.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat den in Amerika hergestellten Film „Der einsame Adler — Ein Heldenlied von den Kämpfen in den Wolken" für das besetzte Gebiet verboten.

*

Die Fernsprechverbindung zwischen Deutschland und Finnland wurde am Mittwoch vormittag bei außerordentlich guter Verständigung durch ein kurzes und herzliches Gespräch des Reichsaußenministers Dr. Stresemann mit dem finnischen Außenminister Procope eröffnet.

*

Einer der Führer des letzten Aufstandes in Guatemala, Oberst Bnadilio Santos, wurde von Regierungstruppen erschossen, als er versuchte, sich seiner Gefangennahme zu entziehen.

*

Auf Grund von Informationen des britischen Konsuls in Buenos Aires hat die dortige Polizei zwei Russen unter der Beschuldigung der Fälschung englischer Fünf-Pfund-Noten verhaftet.

*

Das Auftreten des deutschen Tänzerpaares Harald Kreutzberg und Yvonne Georgi in Amerika war überall mit großem Erfolg begleitet. Die gesamte Presse ist des Lobes voll. Man bezeichnet das sonderbare Rekordpaar als die besten Tänzer der Welt.

*

Bei der Nachwahl im Bezirk von Lothians (Schottland) siegte der Kandidat der Arbeiterpartei über den Kandidaten der Konservativen mit einer Mehrheit von 952 Stimmen.

Vermischtes.

Ein „Deutsches Haus" in Neuyork.

Der kulturelle Gedankenaustausch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten erhält neuen Antrieb.

Einer der größten und angesehensten Universitäten der Vereinigten Staaten Nordamerikas der Columbia-Universität in Neuyork, wurde am Dienstag das Deutsche Haus in feierlicher Eröffnung angegliedert. Dieses Haus, das schon von 1910 bis 1917 bestand und dann wegen des Eintritts der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg geschlossen wurde, nimmt jetzt seine Kulturaufgabe von neuem auf. Es wird eine Auskunftsstelle für Akademiker, Studenten, Schriftsteller, Staatsbeamte, Parlamentarier und Industrielle, denen ermöglicht werden soll sich mit den leitenden amerikanischen offiziellen und Universitätskreisen in Verbindung zu setzen, erhalten. Umgekehrt sollen Amerikaner, die nach Deutschland reisen, mit den nötigen Empfehlungsbriefen versehen und an die für sie wichtigen Stellen verwiesen werden. Eine reichhaltige Bibliothek, Konferenz- und Klubräume sind vorgesehen, sodaß das Deutsche Haus sich zu einem Mittelpunkt aller der Bestrebungen entwickeln wird, die die kulturellen Beziehungen zwischen den deutschsprechenden Ländern und den Vereinigten Staaten enger gestalten sollen.

Ein Chauffeur überfallen.

Auf der Landstraße zwischen Seidenberg und Moys (Oberschlesien) wurde in den frühen Morgenstunden der Chauffeur Lehmann aus Görlitz erschossen aufgefunden. Die Leiche weist einen Schuß in den Hinterkopf auf, sodaß der Verdacht eines Raubüberfalls besteht.

Zu dem Raubmord an dem Kraftdroschkenführer Lehmann ist noch zu berichten, daß dem Mörder ein Geldbetrag von 80 bis 100 Mark in die Hände gefallen ist. Weiter hat er dem Ermordeten eine dunkle Lederjacke vom Körper abgezogen und mitgenommen. Vielfach wird der Vermutung Ausdruck gegeben, daß es sich bei dem Täter um den von Breslau gesuchten Doppelraubmörder Vielauf handelt, der sich vom Sonnabend der vergangenen Woche bis zum Montag in Görlitz bei Verwandten aufgehalten hat und seitdem spurlos verschwunden ist. Es besteht die Möglichkeit, daß er über die nahe Grenze nach der Tschechei entkommen ist.

Der Waldenburger Finanzskandal.

Oberbürgermeister Dr. Wießner suspensiert.

Oberbürgermeister Dr. Wießner von Waldenburg wurde durch Verfügung des Regierungspräsidenten vom 1. Februar ab von seinem Amte suspendiert und auf halbes Gehalt gesetzt. Der Berliner Staatsanwaltschaftsrat Zimmermann weilt zurzeit in Waldenburg und führt Besprechungen mit dem Breslauer Regierungsrat Müller-Treder, der das Disziplinarverfahren führt. Auf Grund der gemeinsamen Besprechung ist dann die Suspensierung ausgesprochen worden.

Theaterbrand in Lissabon.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, ist am Dienstag das Theater- und Klubviertel von Lissabon von einem Brande heimgesucht worden, der außerordentlich großen Schaden angerichtet hat. Das Revuetheater ist völlig niedergebrannt. Vom Maximklub und vom Zentralkino stehen nur noch die Umfassungsmauern.

Die armen Reisenden.

25 Stunden Verspätung des Schnellzuges Triest—Budapest.

Der Triester Schnellzug ist am Dienstag abend mit einer 25stündigen Verspätung in Budapest eingetroffen. Die Direktion der Donau-Save-Adria-Bahn teilt mit, daß sie auf ihren Strecken alle Schneehindernisse beseitigt hat, sodaß im Laufe des Mittwoch, wenn nicht neuer Schneefall eintritt, der Verkehr wieder aufgenommen werden kann.

Explosion in einer Schulklasse.

In der obersten Mädchenklasse der Mittelschule von Werder (Havel) erfolgte bei Vornahme eines chemischen Experiments zur Herstellung von Schwefeleisen eine Explosion, bei der sämtliche Mädchen zur Erde geschleudert wurden. Vier Mädchen wurden leicht verletzt. Nach Ansicht des Lehrerkollegiums handelt es sich um eine Staubexplosion, bei der sich der in der Experimentschale befindliche Staub chemisch mit anderen Stoffen verbunden hatte.

Steigende Verkehrsopfer.

Die Unfallziffer stieg in Berlin im abgelaufenen Jahre von 21 927 auf 27 601.

150prozentige Steigerung in vier Jahren.

Nach den Zusammenstellungen des Kommandos der Schutzpolizei betrug die Zahl der im Dezember vorigen Jahres in Berlin gezählten Verkehrsunfälle 2077, so daß die Gesamtunfallziffer für das Jahr 1928 sich mit dem Dezemberergebnis zusammen auf 27 601 beläuft, gegenüber nur 21 927 im Jahre 1927. In welchem Maße die Verkehrsunfälle in der Reichshauptstadt zugenommen haben, geht daraus hervor, daß im Laufe des Jahres 1925 nur 11 056 und im Jahre 1926 insgesamt 13 740 Verkehrsunfälle zu verzeichnen waren. In einem Zeitraum von vier Jahren hat die Unfallziffer somit um 149,6 v. H. zugenommen, während die Zahl der Kraftfahrzeuge in der gleichen Zeit um 162 v. H. stieg. Während sich in den letzten Jahren trotz der rapiden Automobilisierung des Verkehrs die Zahl der im Verkehrsgetriebe der Großstadt getöteten Personen ungefähr auf demselben Niveau hielt — im Jahre 1925 wurden 143, im Jahre 1926 111 und im Jahre 1927 insgesamt 147 Personen getötet — hat die Zahl der Todesopfer des Verkehrs im vergangenen Jahre mit insgesamt 218 eine beträchtliche Steigerung erfahren. Aehnlich verhält es sich mit den Zahlen der im Gefolge der Verkehrsunfälle auftretenden Verletzungen, die von 9023 auf 11 755 anstiegen.

Schneeschaufel-Dienstpflicht.

Katastrophale Auswirkungen der Schneeverwehungen in Südslawien.

In den letzten Tagen hatte ganz Südslawien, besonders Montenegro und Altserbien, unter Schneeverwehungen zu leiden. Der gesamte Eisenbahnverkehr mit Montenegro ist unterbrochen. An einigen Orten liegt der Schnee bis zu sieben Meter hoch. Selbst die Lebensmittelbefförderungen wurden dadurch unmöglich gemacht. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt, wobei auch Menschen zu Schaden kamen. Bisher wurden zehn Personen unter eingestürzten Häusern ausgegraben. Der Obergespan von Montenegro ordnete eine allgemeine Verpflichtung für Männer von 18 bis 60 Jahren an, ohne Unterschied auf Stand und Rang, sich am Schneeschaufeln zu beteiligen. Ein Eisenbahnzug in der Nähe von Stip ist vollständig eingeschneit. Da auch die Hilfslokomotive stecken blieb, mußte Militär und die Einwohnerschaft der benachbarten Orte zur Hilfe herangezogen werden.

Neue Kälte in Venezien.

Ueber Venezien ist eine neue Kältewelle hereingebrochen. In Venedig wurden 6,3 Grad Kälte verzeichnet, eine Temperatur, wie sie seit 1918 nicht mehr gemessen wurde. In Padua wurden minus 15, in Rovigo minus 13 Grad gemessen. Aus der Provinz Belluno und aus Cadore werden 20 Grad unter Null gemeldet. In San Stefan, in den Karnischen Alpen, betrug die Temperatur minus 27 Grad, Tarvis verzeichnet 15 Grad Kälte.

Prag im Nebel.

Ueber die innere Stadt Prag senkte sich am Mittwoch vormittag nach vorübergehender Abkühlung bis auf 16 Grad unter Null ein mit Rauch vermischter Nebel von ungewöhnlicher Dichtigkeit, der die Sicht außerordentlich erschwerte. Es war so dunkel, wie sonst um 6 Uhr abends. Infolgedessen wurde in allen Wohn- u. Geschäftsräumen Licht eingeschaltet. Sämtliche Straßen mußten beleuchtet werden, und auch in den Straßenbahnen brannte das Licht.

Durch Erdrutsch verschüttet.

In der Nähe von Torbole am Garda-See wurde eine in einem Steinbruch arbeitende Arbeitergruppe durch einen Erdrutsch verschüttet. Fünf Arbeiter wurden unter den Erdmassen begraben, zwei von ihnen wurden als Leichen geborgen, die übrigen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Rheinland-Westfalen.

R. Dortmund, 30. Jan. (Großer Gelddiebstahl.) Am Dienstag mittag gegen 12,15 Uhr wurde einem Gast im hiesigen Ratskeller 27 800 RM. Papiergeld, das er in die rechte Brusttasche seines Ueberziehers gesteckt hatte, gestohlen. Der Bestohlene hatte vorher im Dortmund Bankverein zwei Schecks, die über diese Höhe lauteten, eingelöst und ist anscheinend dort bereits beobachtet worden. Das Geld bestand aus einem gebündelten Paket zwanzig Eintausendmarkscheinen und acht Einhundertmarkscheinen. Als Täter kommen drei Personen in Frage, die das Lokal kurz nach dem Bestohlenen betreten und ganz kurze Zeit darauf, ohne sich zu setzen, wieder verlassen haben.

Lippspringe, 30. Jan. (Das Kaiser-Karls-Bad) bietet auch im Winter seinen Gästen einen angenehmen und erfolgreichen Kuraufenthalt. Trinkhalle, Badehaus und Inhalatorium sind in vollem Betriebe. Gerade die Winterkuren haben sich bei Erkrankungen der Atmungsorgane und Lunge sehr bewährt. Prospekt Nr. 129 erhalten unsere Leser kostenlos in unserem Reisebüro oder vom Kaiser-Karls-Bad in Bad Lippspringe.

R Benrath, 30. Jan. (Vom Fastnachtsvergnügen in den Tod) Dienstag vormittag wurde auf dem Eisenbahnkörper in der Nähe des Bahnhofs Reisholz eine männliche Leiche gefunden. Wie nachträglich festgestellt wurde, handelt es sich um den 20jährigen ledigen Braun, der noch Fastnachtskleidung trug. Der Kopf war vollständig vom Rumpf getrennt und lag mehrere Meter von diesem entfernt auf dem Bahnkörper. Der junge Mann war gegen 3 Uhr vor einem Fastnachtsvergnügen beimgesehen. Aus bisher unbekannten Gründen entfernte er sich gleich darauf wieder aus der leierlichen Wohnung, um sich freiwillig das Leben zu nehmen.

Das Urteil im Giftmord-Prozeß Schardt.

Zum Tode verurteilt.

R. Limburg, 30. Januar.

Nach viertägiger Verhandlung, zu der insgesamt 112 Zeugen geladen und auch vernommen worden waren, wurde gestern vom Schwurgericht Limburg der des Giftmordes an der Gastwirtswitwe Orimann in Offdilln (Westerwald) beschuldigte Kaufmann Jakob Schardt aus Hirzenhain wegen Mordes zum Tode verurteilt.

Schwere Diebstähle mit reicher Beute.

* Castrop-Rauxel, 30. Januar.

In der Nacht zum Sonntag drangen Einbrecher in das Haus Wittenerstraße 47 des Zahnarztes Ritter, der mit seiner Familie in Dortmund weilte, ein, durchwühlten das ganze Haus und nahmen mit, was sie nur eben mitschleppen konnten. Silberne Bestecke, Brillantschmuck, Kleider, Photoapparat, 100 Schweizer Franken, altes deutsches Gold- und Silbergeld, 10 Flaschen Obstsekt, 20 Flaschen Rhein- und Moselwein usw. wurden von den Dieben, von denen bisher jede Spur fehlt, mitgenommen. — In der folgenden Nacht wurde in das Büro des Möbelhändlers Lotzgeselle in der Bahnhofstraße eingebrochen. Der Geldschrank wurde mit einem Nachschlüssel geöffnet und aus ihm eine Kassette mit 36 000 Mark gestohlen. Der größte Teil dieser Summe war Bargeld, ein kleinerer Teil bestand aus Schecks. Auch hier konnte noch keine Spur der Einbrecher gefunden werden.

Rundfunk

Donnerstag, den 31. Januar.

11,35—11,55 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Englische Unterhaltung. „Education in England". (Linde, Learning English I und II)
12,10 Mechanische Musik
13,05—14,30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt
Solist: Otto Stier (Flöte)
1. Jubel-Ouvertüre — Chr. Bach
2. Perler Walzer — Lanner
3. Am Hofe Rossinis, Fantasie — Urbach
4. Die Zigeunerin, Intermezzo — Chamlade
5. Fantasie über das Lied von Abt: „Gute Nacht, du mein herziges Kind", für Flöte — Solist: Otto Stier
6. Exotische Suite — Knurmann
7. Grado, Serenade — Pesta
8. „Anno dazumal", Stimmungspotpourri — Morena
14,30 Funkwerbung: Neues vom Film
15,00—15,30 Eis Vordemberge: Kinderspielstunde
16,00—16,30 Dr. Kock: Aus der Geschichte des deutschen Theaters (2): Das Schultheater und die Spiele der Handwerker
16,30—17,00 Peter Kinzgen: Der Lyriker Peter Berchem
Eine halbe Stunde Kölner Mundart
17,00—17,20
Märchen und Spiele
Haustiere im deutschen Märchen: Kalif Storch (Wilhelm Hauff), gelesen von Prof. Heggen
17,20—17,45 Werkarbeit für die Jugend. H. Raasch: Bauen und Formen im Sandkasten (Verkehrsbegriffe)
17,45—18,30 Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter, Solistin: Olga von Krupka (Mezzosopran)
1. Waldwanderung — Leo Blech
2. Zwei Lieder für Mezzosopran:
a) Zwei Bitten — Carl Ehrenberg
b) Maiwunder — Carl Ehrenberg
Olga von Krupka
3. Sonnenaufgang über Himalaya — Schieldenup
4. Zwei Lieder für Mezzosopran:
a) Um Mitternacht — Mahler
b) O Röschen rot — Mahler
Olga von Krupka
5. Der Zauberlehrling — Ducas
18,30—18,50 Univ.-Prof. Dr. Sperber: Gutes Deutsch
19,15—19,40 Priv.-Doz. Dr. Heinermann: Spanisch
19,40—20,00 Weltwirtschaftliche Tagesfragen, behandelt vom Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchiv unter Leitung von Univ.-Prof. Dr. Kuske. Referent: Priv.-Doz. Dr. Loose: Die internationale Faserwirtschaft (1)
20,00—20,45
Die unsterbliche Stimme Caruso (2)
Aus italienischen Opern
1. „Engel so rein", aus der Oper „Die Favoritin" — Donizetti
2. „Heimlich aus ihrem Auge sich eine Träne stahl" aus der Oper „Der Liebestrank" — Donizetti
3. „Himmel und Meer", aus der Oper „Gioconda" — Ponchielli
4. „Wie ein schöner Maientag", aus der Oper „Andrea Chenier" — Giordano
5. Aus der Oper „Cavalleria rusticana": — Mascagni
a) Siziliana, b) Trinklied
6. Aus der Oper „Der Bajazzo": — Leoncavallo
a) „Hüll' dich in Tand", b) „Nein, ich bin Bajazzo nicht bloß"
Schallplatten von der Firma Electrola A.-G., Berlin
20,45
Zur Feier des 200. Geburtstag Gotthold Ephraim Lessings
Nathan der Weise
Ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen von Gotthold Ephraim Lessing
Spielleitung: Rieth
Sultan Saladin — Rudolf Wittgen (vom Schauspielhaus Köln)
Sittah, dessen Schwester — Frida Hummel (vom Stadttheater Münster)
Nathan, ein reicher Jude in Jerusalem — * * *
Recha, dessen angenommene Tochter — Irene Kohl (vom Stadttheater Krefeld)
Daja, eine Christin, aber in dem Hause des Juden als Gesellschafterin der Recha — Martha Walter
Ein junger Tempelherr — Wolfgang Langhoff (vom Schauspielhaus Düsseldorf)
Ein Derwisch — Josef Kandner
Der Patriarch von Jerusalem — Heinrich Heber
Ein Klosterbruder — Paul Apel
Die Szene ist in Jerusalem
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik und Tanz.
Leitung: Eysoldt.



Theater – Veranstaltungen – Vereine.

Wr. Lustspiel Genesius. So etwas, wie der köstliche Schwank von Horst „Wir brauchen keine Weiber", ist dem Libelle-Publikum noch nie vorgesetzt worden. Ein geradezu großartiger Erfolg für Direktion und Ausführende. Lachen ohne Ende. Jede Szene spannender und witziger wie die andere. Durchpulst von dem Temperament eines Rolf Engers und der niedlichen Anni Schönwert, riß das Spiel immer wieder alles zum Lachen und nicht endenwollendem Beifall hin. Die im Berlin spielende Handlung führt in die Behausung dreier junger Damen, die unter der Führung Gusie Brandis sich zu entschiedenen Männerfeinden ausgebildet hatten. Ein plötzlich hereinschneiender Mann wirft bei allen heimlich alle Vorsätze über den Haufen. Man muß die unbeschreiblichen Szenen im Jungfernzimmer gesehen haben und auch wie sich alles weiter entwickelt. Wie man sich an gemeinsamer Arbeitsstätte wiederfindet, wie langsam Liebe und Eifersucht entsteht und sich dann doch alles zum Guten wendet, dann hat man einen Begriff von gesundem, frohem Humor. Rolf Engers leitete die ganze Sache. Er selbst in führender Rolle ist unübertrefflich. Sein alles mitreißender Humor läßt ihn nie im Stich. Artur Cimburek: Immer noch der Alte. Jede Bewegung bei ihm setzt alle Lachmuskeln in Tätigkeit. Das Trio: Lina Genesius, Anni Schönwerk und Hilde Fernbach paßt ausgezeichnet zusammen. Vor allem natürlich Lina Genesius. An einzelnen Stellen war sie direkt rührend. Anni Schönwerk hat sich bereits alle Herzen erobert. Ein Vergehen wäre es, Minni Cimburek nicht zu erwähnen, die in beiden Rollen ihr ganzes Können zeigte. Herr Vogt, das neueste Mitglied, wußte sich ausgezeichnet einzuführen. Alles in allem war dies köstliche Spiel für das Haus ein Erfolg, der ihm neue Freunde geworben hat.

\# Die Freiw. Städtische Feuerwehr, Abteilung 6, Bulmke, hielt am Samstag im Vereinsheim Wiele (Vertreter A. Lückel) seine Familienfeier ab. Bei Beginn des Festes hieß Brandmeister Balder die erschienenen Gäste herzlich willkommen. Er hob besonders hervor, daß dieses Fest die Angehörigen der aktiven Kameraden sowie auch die inaktiven Mitglieder mit ihren Familien in gute Fühlung zueinander bringen solle; dieser Abend also als eine wirkliche Familienfeier betrachtet werden möchte. Das Doppelquartett des Turnerklubs 1874, das schon bei früherer Gelegenheit daß, brachte auch bei dieser Feier mehrere gut vorgetragene Lieder zu Gehör, die begeisterten Beifall fanden. Frl. Jürgens trug einen stimmungsvollen Vorspruch vor und erntete damit den Beifall aller Anwesenden und ganz besonders den der Wehrleute. Auch zwei Einakter, gespielt von Kameraden der Wehr, brachte den Darstellern reichen Beifall.

\# Der evangel. Verein für Volkskunst Ueckendorf veranstaltete am vergangenen Sonntag im vollbesetzten Saal des evangel. Gemeindehauses Ueckendorf einen Theaterabend, wobei das Volksstück: „Das Haus, wo meine Mutter wohnt" zur Aufführung gelangte. Das Stück wurde mit viel Geschick aufgeführt und wurden die Spieler durch reichen Beifall belohnt. Der Abend war ein Erfolg für den Verein, der ja dafür bekannt ist, seinem Publikum nur erstklassige Stücke zu bieten.

Hauptschriftleiter: Otto Hobel.
Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp, für Oertliches Landel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn, für Feuilleton. Dr. Wilh Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61 — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Städtische Veranstaltungen
Gelsenkirchen

Montag, den 4. Februar 1929, 20 Uhr, im Hans-Sachs-Haus:

Sinfonie- und Chorkonzert

Leitung: Städtischer Musikdirektor Paul Belker.

Programm:

1. **Felix Mendelssohn-Bartholdy:** Ouvertüre zu Shakespeares »Sommernachtstraume«, op 21.
2. **Robert Schumann:** Konzert A-moll für Klavier mit Orchester, op 54.
3. **Max Reger:** Variationen und Fuge über ein lustiges Thema von Joh Adam Hiller
4. **Anton Bruckner:** Der 150. Psalm für Chor, Solo und Orchester.

Mitwirkende:

Else Suhrmann (Sopran) — Rudolf Peters (Klavier) — Der städt. Musikverein Gelsenkirchen-Buer — Das städt. Orchester Bochum

Konzertflügel: Grotrian-Steinweg aus dem Pianohaus E. Rating, Gelsenkirchen, Hindenburgstraße 6.

Zum Eintritt berechtigen die Vormietkarten für die städtischen Sinfoniekonzerte.

Eintrittspreise für Nichtvormieter: 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 4 Mk.

Kartenvorverkauf ab heute im städt. Konzert- und Theaterbüro (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 20), bei Alsberg (Semmelhasse), Müller (Neumarkt 5), Reddemann (Schalker Straße 186), Dickhöner (Bochumerstr. 91), Arenhold (Buer, Hochstr. 24), bei den Verkehrsvereinen Gelsenkirchen, Buer, Horst, Wattenscheid, Wanne-Eickel; außerdem am Montag eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse.

Sonntag, den 3. Februar, abends 8 Uhr
im großen Konzertsaal des Hans-Sachs-Hauses:

Rheinisches Kostüm-Fest

(Kein Kostümzwang)

unter der Devise: „Ein Karneval in Köln"

Erste und einzigste Veranstaltung unter **persönlicher** Mitwirkung von

Willi Ostermann

dem bekannten Kölner Schlager-Komponisten und Textdichter sowie von **August Batzem** von der Kölner Karnevalsgesellschaft als **Prinz Karneval**

12 Herren **Tanzmusik** 12 Herren

ausgeführt von einer erstklass. modernen Jazz-Kapelle

Kassenöffnung 7.30 Uhr Einlaß nur bis 9.30 Uhr
Verlängerte Polizeistunde - Eingang am Saaleingang A, Vattmannstraße.

Karten im Vorverkauf einschl. Steuer 2.50 Mark an der Abendkasse höher.

Karten sind erhältlich nur in

Musikhaus Posner, Hans-Sachs-Haus

Besonders vorteilhafte

Lebensmittel

Weizenauszugmehl Nowa-la" 5-Pfund-Beutel 0.95

Gelbe Erbsen . . . . Pfund 0.25
Bohnen blanke . . . . Pfund 0.39
Linsen . . . . . Pfund 0.32
Pflaumen getrocknet . Pfund 0.32

Sultaninen californ. ohne . . Pfund 0.38

Mischoost californ. . . Pfund 0.50
Apfelringe californ. . . Pfund 0.85
Pfirsiche californ. . . Pfund 0.85
Birnen californ. . . Pfund 0.85

Milch sterilisiert, ungezuckert, Dose 0.42

Kaffee-Mischung 20% Bohnen . ½-Pfd.-Paket 0.40
Kornkaffee . . . . . Pfund 0.25
Kakao gar. rein, stark entölt, Pfd. 0.72
Tee Pfund 4.00, 3.20 2.80

Kaffee frisch gebr. Pfd 4.-, 3.60, 3.20, 3.-, 2.80 1.95
Kaffee-Ersatz 3.20, 3.-, 2.80

Karotten geschnitten, ½-Dose 0.42
Rote Beete ½-Dose 0.60
Junge große Bohnen ½-D 0.78
Gemisch. Gemüse ½-Dose 0.95

Gemüse-Erbsen ½-Dose 0.56

Apfelmus ½-Dose 0.72
Pflaumen mit Stein ½-Dose 0.72
Stachelbeeren ½-Dose 0.95
Kirschen rot, mit Stein ½-Dose 1.35

Zwetsch.-Apfelmarmelade Helvetia Eimer 0.92

Apfelsinen 5 St. 0.30, 6 Stück 0.20
Feine Eßäpfel Pfd. 0.60, 0.50 0.38
Blockdattein . . . . Pfund 0.70
Feigen . . . . . Pfund 0.35

Margarine ½-Pfd.-Paket 0.44

Schweineschmalz . . Pfund 0.66
Alsbergs Sana I Tafelmargarine 0.88
Holländer Käse 20% . Pfund 0.78
Edamer Käse 20% Pfund 0.85

Feine Molkereibutter Pfund 2.30, 2.15 1.88

Eier . . . . 8 Stück 1.00
Sauerkraut . . . . Pfund 0.15
Bratheringe ½-Liter-Dose 0.65
Hering in Gelee ½-Liter-D 0.50

Bananen Pfund 0.38

Bücklinge frisch geräuchert . Pfund 0.28

Kochmettwurst Pfund 1.00, 0.80
Sülzwurst . . . . . Pfund 0.85
Rotwurst . . . . . Pfund 0.90
Polnische . . . . . Pfund 0.90

Kleinfleisch in Gelee . . Dose 0.48

Feine Leberwurst Pfd. 1.20 1.00
Fleischwurst . . . . Pfund 1.10
Jg. Ia. Suppenhühner Pfund 1.45
Jg. Hafermastgänse Pfund 1.20

Hasen-Rücken Pfund 1.90, Keulen Pfund 1.70, Pfeffer Pfund 1.20

Griech. Südwein . . Liter 0.95
Tarragona . . . . Liter 1.05
Doppelwacholder Preise o. Glas L.-Fl. 2.80
Feinster Weizen o. Glas L.-Fl. 3.50

Münsterländer Korn Preise ohne Glas 1-Ltr.-Fl. 2.40

Hustenbonbons . . Pfund 0.48
Bayer. Malzzucker . Pfund 0.74
Schoko.-Plätzchen . . Pfund 0.95
Kokos-Makronen . . Pfund 0.95

Vollmilch-Schokolade 4 Tafeln à 100 Gramm 0.95

Frisches Fleisch in nur prima Qualitäten, eigene Schlachtungen und Wurstfabrikation

Alsberg
Gelsenkirchen Akt.-Ges.

Heute Donnerstag



Tischbestellungen erbeten

2. Bunter Abend

im

Café Nase

mit Tanz, Überraschungen und rheinischem Humor

Heute

letzter Vortrag **Dr. Schulz** über

„Dauernde Heilung v. Stuhlverstopfung u. Darmübeln all. Art"

Hauptursache der meisten Krankheiten, körperlicher, seelischer u. geistiger Art. — Mit Fragenbeantwortung.

Libelle, Alter Markt 6 (Näheres siehe Inserat von gestern.)

Heute Donnerstag und Freitag

frischen Fisch

Wild und Geflügel

stets vorrätig.

Feinkosthaus Krutöfer,
Schalker Markt. Ruf 2090.

Gute Damen- u. Herren-

Kostüme

für Karneval sind leihweise zu haben bei

H. Scheller
Gelsenkirchen, Brockhoffstraße 13
— Telefon 3176 —

Habe auch Karnevalpferde.

Hans-Sachs-Haus (kleiner Saal)
Eingang nur Munckelstraße

Donnerstag, 31. Januar 1929, abends 8 Uhr

Klavier-Abend

Flora Schmettan

Werke von

Chopin, Schumann, Brahms und Liszt

Karten zu 3 und 2 Mk.

Bechsteinflügel stellt Pianohaus Nevries

Waschkörbe

eckige und ovale Form in reicher Auswahl hat besonders preiswert abzugeben.

Alters- und Invalidenwerk G.m.b.H
Gelsenkirchen. Wannerstr. 306.

Für die Pfälzische Hypothekenbank Ludwigshafen

nehme ich Anträge auf erststellige

Hypothekengelder

zu zeitgemäß günstigen Bedingungen entgegen. Alleinvertretung für Groß-Gelsenkirchen †6932

Adolf Kitzhöver, Gelsenkirchen,
Kirchstraße 3. — Fernruf 3803.

Beim Einkauf von Betten

denken Sie zuerst an das

Bettfedern-Importhaus Inh. D. Herstein

Größtes Bettfedernlager Gelsenkirchen-Buers

Gelsenkirchen, Augustastraße 4 (Eingang Vereinsstraße)

Bei mir gekaufte Betten halten ein Menschenalter.



See- u. Flußfische

auf Wunsch gesäubert frei Haus

Räucherwaren, Marinaden, Seemuscheln

lebende Flußfische

Eigene Rheinfischerei

Fischhalle

Klosterstraße 7. Fernruf 3088

Angestellte Verkäuferinnen Lehrpersonal benötigen b. ihren Bewerbungen Zeugnisabschriften. Solche fertigt in allen Mengen schnell, sauber und billig an **Hans Holländer Buer** Brinkgartenstr. 20

Äußerst günstiges Angebot in

Nähmaschinen

zu billigst. Preisen. Zahlungserleicht.
Adolf Schmidt,
Ruf 887, Kirchstr 6

Laubsägeholz, Eiche, Ahorn, Erle
PREUTE
Bahnhofstr. 30

Senden Sie mir Ihre Adresse bis # 25. tägl. könn Sie verdienen in Heimarbeit etc. Hch. Lergen, Mannheim 27.

Überzeugen Sie sich selbst durch **Besichtigung** daß Sie

Möbel

am billigsten und besten bei der seit 30 Jahren bestehenden reellen Firma

H. Liebau
Nachf.
Gelsenkirchen
Hochstr. 41
nur
Ecke Roonstr.
kaufen.

Jetzt bei Kassa-Käufen bis zu

20% Rabatt

Lassen Sie sich nicht von Agenten beeinflussen.

Voranzeige: Bahnhofs-Hotel

Sonntag, den 3. Febr., abends 6¹¹ Uhr
Große Karnevalsfeier
Volksfest am Wiehagen
Tanz — Frohsinn
— Heiterkeit —
D. H. V. Ortsgruppe Gelsenkirchen

Städt. Bühnen Dortmund.

Stadttheater.

Freitag, 1. Februar 20 bis geg. 22.30 Uhr: Der Diktator. — Das geheime Königreich. — Schwergewicht.

Samstag, 2. Jan., 15.30 bis gegen 17.45 Uhr: Dornröschen. — 20 Uhr bis nach 22.30 Uhr: Unter Geschäftsaufsicht.

Sonntag, 3. Jan., 14 bis 16.15 Uhr: Geschl. Vorstellg. für die Jugendpflege. — 20 Uhr bis 22.30 Uhr: Der Diktator. — Das geheime Königreich. — Schwergewicht.

Burgwalltheater.

Freitag, 1. Februar 20 bis nach 23.15 Uhr: Gräfin Mariza.

Samstag, 2. Febr. 15.30 bis geg. 17 Uhr: Max und Moritz. — 20 bis geg. 23.15 Uhr: Gräfin Mariza.

Sonntag, 3. Febr., 15.30 bis geg. 18 Uhr: Schwarzwaldmädel. — 20 bis nach 23.15 Uhr: Gräfin Mariza.

Städt. Bühnen Essen.

Opernhaus.

Freitag, 1. Febr., 19.30 bis 22.15 Uhr: Der Zigeunerbaron.

Samstag, 2. Febr., 19.30 bis 22.30 Uhr: Sly.

In Vorbereitung: Armer Columbus.

Schauspielhaus.

Donnerst., 31. Jan. 20 bis gegen 22 Uhr: Von morgens bis mitternachts.

Freitag, 1. Febr., 20 bis nach 22 Uhr: Das Postamt. Hierauf: Er ist an allem schuld.

Samstag, 2. Febr., 20 bis 22.30 Uhr Der Kaufmann von Venedig.

In Vorbereitung: Hoppa, wir leben!

Stadttheater Bochum.

Freitag, 1. Febr., 20 bis geg. 22.45 Uhr: B. 15: „Der Troubadour".

Samstag, 2. Febr., 17 bis gegen 23 Uhr, außer Vormiete und Wahlvorstellung f. alle Ringe: „Faust", der Tragödie erster Teil.

Sonntag, 3. Febr., 17 bis geg. 23 Uhr: außer Vormiete und Wahlvorstell. für alle Ringe: „Faust", der Tragödie zweiter Teil.

Montag, 4. Febr., 20 bis 22.15 Uhr, außer Vormiete, zu kleinst. Preis.: „Die Frau, die jeder sucht".

Die Braut und Hausfrau
kauft den besten und schönsten

Herd

für Kohle, Gas u. kombiniert, nur im

Herd- und Ofenhaus

Ilaga

Am Alten Markt **Marktstr. 9** Am Alten Markt

Meine langjährige Tätigkeit bei den Küppersbusch und Senking-Werken bürgt für fachmännische und reelle Bedienung. Reparaturen an Herden u. Oefen - Sämtliche Ersatzteile

Auf **Kamine 10% Rabatt**

Mit echtem Marmor und Rein-Messingtür

Lieferung frei Haus. Zahlungserleichterung

Bei offenen Beinen Krampfadern, Geschwüre, Furunkel, Karbunkel, Hautausschlägen, Flechte, Krätze, Brandwunden, usw. wende man sich an das

Heilinstitut für Hautkrankheiten

Industriestr. 31, Ruf 970 **Gelsenkirchen** gegenüb. Georgskirche

Behandlung in und außer dem Hause. Ausführung ärztlicher Massagen

---

Beachten Sie die kleinen Anzeigen.



Heute lebendfrisch eingetroffen:
Grüne Heringe . . . . . Pfd Mk. 0.13
Holländer Bratschellfisch . . . Pfd. Mk. 0.25
roßer Schellfisch ohne Kopf . Pfd Mk. 0.32
Johannes Gerlach. Schalkerstraße 132
Hochstraße 12. Bochumerstraße 87.

Kampmann!

Frauen, außer den weltbekannten Kampmanns Patent-Maschinen und Wassermotoren (die allen anderen weit überlegen sind) liefern wir sämtliche anderen Systeme Maschinen und Motore und zwar zu erstaunlich niedrigen Preisen.

Bis 10 Monate Ziel

und länger auf nebenstehende Patent-Waschmaschine. Kaufen Sie nur bei wirklichen Fachleuten und nicht bei Leuten, die sich auch Fachleute nennen und dabei keine Ahnung von der Fabrikation haben. Wir haben eine dreißigjährige Erfahrung auf diesem Gebiet. Wenn Sie alle Einzelheiten berücksichtigen, kaufen Sie nur bei Kampmann größtes Spezial-Fabrik-Geschäft der Branche. Spezialität: **Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen, Wassermotore Elektromotore und Herde für Gas und Kohle.** Die Fabrikniederlagen sind in **Gelsenkirchen** Florastraße 4 an der Wiese, **Buer,** Essenerstraße 33.

Berliner Spezialhaus liefert

Teppiche, Läufer, Divand-, Steppdecken,

ohne Anz in 12 Mon.-Rat

Senr. Sie a. W. Rakop, **Düsseldorf,** Kirchfeldstraße 145

Gut erh. leichtgeh.

Federkarre

zu verkaufen.
Ridder, Bismarckstraße 47, 3. Etg.

Hypotheken und Baugeld

Darleben an jederm. An- u. Verkauf von Hypotheken- und Grundschuldbriefen. Bankk. Pabst, Essen, Bornstraße 14, Handelsgerichtl. eingetrag. Seriöse Vertr. für Hypothek. gesucht.